Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14. Fernsprech-Sammel-Nr. 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt: W. Wolsing. — Werth: Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Abgeholt von der Geschäftsstelle 2.—, ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.52. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg, behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife. Bei Klageerhebung, Vergleichen, Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand ist für beide Teile Bocholt.

Nummer 94 | Dienstag, den 5. April 1932 | Jahrgang 1932

Tagesfragen.

Der Endkampf hat begonnen. Noch fünf Tage trennen uns vom zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Seit Sonntag mittag, wo der Osterburgfriede ablief, ist der Wahlkampf wieder voll entbrannt. Reichskanzler Dr. Brüning hat am Montag abend in Karlsruhe die erste der sieben Reden gehalten, die er in dieser Woche halten wird. Auch Reichsarbeitsminister Stegerwald und andere politische Führer von Rang und Namen sind am Redekampf für Hindenburg beteiligt. Auf der anderen Seite rast Hitler im Flugzeug über Deutschland, begleitet von einem Journalisten, der in dithyrambischen Stimmungsbildern den nationalsozialistischen Zeitungen schildern muß, wie Hitler an den Orten, an denen er spricht, von den strammstehenden SA-Leuten erwartet wird, wie er vor das Heil schreiende Volk tritt und redet und dann wieder weiterfliegt zur nächsten Versammlung. Vier Versammlungen besucht er Tag für Tag. Von der Werbung für den dritten Kandidaten, für Thälmann, hört man weniger, aber kein Zweifel besteht, daß auch die Kommunisten es nicht an Rührigkeit in ihrem Sinne fehlen lassen. Hitler jedoch kämpft schon geradezu mit Kräften der Verzweiflung. Die nationalsozialistische Agitation arbeitet stärker und bombastischer als je zuvor. Es ist natürlich wenig wahrscheinlich, daß dadurch der Vorsprung von sieben Millionen Stimmen eingeholt wird, den Hindenburg im ersten Wahlgang vor Hitler erzielte. Aber man muß immerhin bedenken, daß Hindenburg am 13. März nicht die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen erhalten hat, und darum muß jeder Mann und jede Frau, die Hindenburgs Wiederwahl wollen, sich darüber klar sein, daß Wahlfaulheit der Hindenburgwähler unter Umständen doch Unmögliches möglich machen könnte. Es ist damit zu rechnen, daß ein Teil der Stimmen, die Duesterberg am 13. März erhalten hat, jetzt Hitler zufallen wird, und daß auch Thälmann-Wähler jetzt für Hitler votieren werden, weil ja die kommunistische Kandidatur ganz aussichtslos ist. Der Uebergang von der radikalen Linken zur radikalen Rechten aber fällt den Kommunisten, wie wir wiederholt an Beispielen gezeigt haben, garnicht besonders schwer. Der Tscheka-Neumann ist in dieser Hinsicht keineswegs eine Einzelerscheinung. Kurz und gut, das Wahlergebnis vom 13. März darf niemanden, der Hindenburg gewählt hat, in den Glauben wiegen, daß nunmehr auch am 10. April alles wunschgemäß verlaufen werde. Die Wahlbeteiligung darf nicht geringer werden, als sie war. Sie muß sich im Gegenteil noch verstärken, gerade in den Volkskreisen, die den Radikalismus ablehnen. Die Partei der Nichtwähler war auch am 13. März noch viel zu groß. Diese Gleichgültigen gilt es mobil zu machen. Sie stellen Reserven dar, die noch an die Hindenburg-Front gebracht werden können. Wenn alle Hindenburg-Wähler und -Wählerinnen am 10. April ihre Pflicht tun, wie sie sie am 13. März getan haben, und wenn dann noch die Stillen im Lande, die beim ersten Wahlgang nicht gewählt haben, weil sie Hindenburgs Wiederwahl auch ohne ihre Mitwirkung gesichert glaubten, an die Wahlurne gebracht werden, dann ist der Erfolg für Hindenburg über jeden Zweifel sicher, nur dann wird der zweite Wahlgang für ihn, den besten deutschen Mann, eine Kundgebung, wie wir und mit uns Millionen und Abermillionen seiner Wähler vom 13. März sie ihm als Abschluß der an Unerfreulichkeiten reichen Wahlkampagne wünschen.

*

Jedem Mädchen seinen Mann. Nachdem Hitler am Sonntag in vier Städten in Sachsen gesprochen hat, traf er am Montag in Berlin ein, um gleichfalls in vier Versammlungen das Wort zu nehmen. Um 17 Uhr fand im Lustgarten eine große nationalsozialistische Kundgebung statt, bei der er das Wort ergriff. Diese Rede enthielt einmal etwas Neues und ohne Frage Originelles. Die Nationalsozialisten haben in ihrer Wahlagitation schon so viel versprochen, daß die Wiederholung aller dieser Versprechungen keinen großen Eindruck mehr macht. Aber die Frau ist in der nationalsozialistischen Wahlpropaganda bisher sehr vernachlässigt worden. Man hat auch keine einzige Frau auf die nationalsozialistischen Wahlvorschläge für die Preußenwahl gesetzt. Außerdem enthält die nationalsozialistische Parteiliteratur mancherlei beleidigende und geringschätzende Bemerkungen über die Frauen. Jedenfalls sagte sich Hitler, daß er sich auch einmal an die Frauen und vor allem an die politisch noch ganz unerfahrene junge weibliche Generation wenden müsse. Aber was sollte er diesen Zuhörerinnen versprechen? In der im Verlag des Kölner Görreshauses vor kurzem erschienenen vorzüglichen Schrift der rheinischen Landtagsabgeordneten Dr. Amalie Lauer: „Die Frau in der Auffassung des Nationalsozialismus" lesen wir, daß man in der nationalsozialistischen Jugendzeitschrift „Der Aufmarsch" bei der Gründung von Mädelgruppen immer auf dieselbe Motivierung stößt: Wir wollen Gattinnen und Mütter werden. Dieser Schrei der Sechzehn-, Siebzehn- und Achtzehnjährigen hat jetzt Hitler das Stichwort gegeben. Die Nationalsozialisten, sagte er in seiner Lustgarten-Rede, dächten nicht daran, die Frau aus der gemeinsamen Arbeit herauszuheben; aber darüber hinaus sei es ihr Ziel, dafür zu sorgen, daß das deutsche Mädchen in Zukunft leichter und eher den Mann finde, dem sie sich anvertrauen könne, der für beide arbeite, lebe und eine gute Zukunft schaffe. Männer und Frauen sollten hineingeführt werden in ein neues Reich, in dem das tägliche Brot gesichert sei. Also sprach Hitler, der erste Politiker in Deutschland, der sich damit das Vertrauen der Frauen zu erwerben sucht, daß er ihnen als Gegenstück zu den heutigen miserablen Zeiten das goldene Zeitalter mit gesichertem täglichen Brot im neuen Reich und mit einem Mann für das liebebedürftige Herz verspricht, mit einem Mann, der nicht zu stempeln braucht, sondern der für seine geliebte Gattin und sich selber arbeitet, mit einem Mann, der für sie lebt und ihr eine gute Zukunft garantiert. Im dritten Reich wird ohne Frage jeder erhalten, was sein Herz begehrt. Es muß dann eine Lust sein zu leben, Voraussetzung allerdings, daß alle Wechsel eingelöst werden, die darauf jetzt ausgestellt werden. Und in dieser Hinsicht sieht es doch etwas sehr windig aus. Die mannshungrigen Mädchen, die sich da jetzt von der Rattenfängermelodie des nationalsozialistischen Führers in süße Träume locken lassen, mögen sich, wenn sie im dritten Reich den versprochenen Mann doch nicht so leicht finden sollten, nur an Adolf Hitler halten. Denn der ist bekanntlich Junggeselle, also noch zu haben.

*

Nationalsozialistische Verluste. In zwei kleinen mecklenburgischen Städten, in Malchow und in Waren, sind am Sonntag die Stadtverordneten neu gewählt worden. Man würde dieser Angelegenheit in normalen Zeiten gewiß außerhalb Mecklenburgs keine Beachtung schenken, wenn nicht jede Wahl Gelegenheit böte, wieder einmal zu beobachten, wie es mit der politischen Fieberkurve des deutschen Volkes bestellt sei. Und das Interessante an den beiden mecklenburgischen Stadtverordnetenwahlen ist, daß die Nationalsozialisten erheblich an Stimmen eingebüßt, die Sozialdemokraten dagegen gewonnen haben. In Malchow verloren die Nationalsozialisten gegenüber den Reichspräsidentenwahlen 20 v. H., und gegenüber den im November erfolgten, in diesem Fall gut vergleichbaren mecklenburgischen Kreistagswahlen, etwa 18 v. H. Die Sozialdemokraten gewannen gegenüber den mecklenburgischen Kreistagswahlen etwa 33⅓ v. H. und konnten ihre Mandatszahl von vier auf sechs erhöhen. In Waren ist der Stimmverlust der Nationalsozialisten nicht so groß, aber die Sozialdemokraten gewannen auch dort 33⅓ Prozent an Stimmen gegenüber den letzten Kreistagswahlen. Der Rückschlag also, den man schon verschiedentlich hat feststellen können, zuletzt bei der Reichspräsidentenwahl im Freistaat Hessen, verglichen mit der dortigen, erst wenige Monate zurückliegenden Landtagswahl, ist bei den beiden Stadtverordnetenwahlen bestätigt worden. Das ist das Beachtliche an ihnen. Man darf daraus schließen, daß die Nationalsozialisten enttäuschen, wo sie an die Macht kommen. Dann bleibt eben die Erfüllung der vielen auf sie gesetzten Hoffnungen aus.

*

Der Reichskanzler wirbt erneut für Hindenburg.

Die Karlsruher Rede Brünings.

◇ Karlsruhe, 4. April.

Nach Beendigung seines Osterurlaubs, den er in Badenweiler verbracht hat, begann Reichskanzler Dr. Brüning in der badischen Landeshauptstadt vor 6000 Zuhörern seinen bereits vor längerer Zeit festgelegten Redefeldzug.

Der Reichskanzler skizzierte die Bedeutung des zweiten Wahlganges, dabei anknüpfend an seine letzte Rede vor dem ersten Wahlgang in Breslau, in der er ausgeführt hatte: „Die Wochen, die vergehen werden zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang, sind Wochen schwersten Geschehens, in denen aber durch die Schuld eines Teils des deutschen Volkes die Reichsregierung außenpolitisch nicht so verhandlungsfähig ist, wie es notwendig wäre." Daß er nicht nach London fahren könne, fuhr der Reichskanzler fort, sei nicht so bedauerlich, weil ausgezeichnete Männer an seiner Stelle fahren werden. Daß das deutsche Volk nun noch drei weitere Wochen in den Wahlkampf gezogen werde, sei ein trübes Zeichen für den Teil, der diese Kampagne herbeigeführt habe. Der Reichskanzler kam dann auf seinen Versuch zu sprechen, die Verlängerung der Amtsdauer des Reichspräsidenten auf parlamentarischem Wege zu erreichen. Der Grund für diese seine Bemühungen sei gewesen, daß sich die Reichsregierung klar darüber war, was besonders in außenpolitischer Hinsicht geschehen wäre. Wenn wir, fuhr Dr. Brüning fort, im Januar oder Februar in einer kurzen Reichstagsperiode die Amtszeit des Reichspräsidenten verlängert hätten, würde das für uns nicht nur außenpolitisch eine Stärkung bedeutet haben, sondern es kam noch etwas hinzu.

Solange wir die jetzige politische Stabilität in Deutschland nicht sichern und nicht sichern können, solange wird es durch die immerwährenden politischen Unruhen keine Erholung der Wirtschaft geben und wird die Ankurbelung der Wirtschaft auf sich warten lassen.

Reichskanzler Dr. Brüning beschäftigte sich sodann eingehend mit der nationalsozialistischen Bewegung. Diese habe keineswegs die Absicht, produktiv mitzuarbeiten. Als Beispiel seien Hessen und andere Staaten anzuführen, in denen die Nationalsozialisten zur Macht gelangt seien. Das Ziel der NSDAP, die höchste Macht im Staate — den Reichspräsidentenposten — zu erhalten, sei politisch gesehen berechtigt, aber vom vaterländischen Standpunkt aus verwerflich, wenn man sich in den Parlamenten der Länder vor der Mitarbeit drücke. Hitler habe vor dem ersten Wahlgang einem amerikanischen Korrespondenten ein Interview gewährt, in welchem er mit der absoluten Mehrheit schon im ersten Wahlgang rechnete; dabei habe er auch ausgeführt, daß es nicht seine Absicht sei, die Notverordnungen sofort aufzuheben. Im Gegenteil, er müsse wohl neue Notverordnungen machen.

Der Kanzler ging dann näher auf die Propaganda der NSDAP ein, die, wie er sich ausdrückte, in Wirklichkeit ein vollendetes System, nämlich das System rücksichtslosester und verantwortungslosester Demagogie sei. Traurig nur, daß aus der Not, die auf Hunderttausenden und Millionen unserer Volksgenossen laste, viel zu viele auf derartige Versprechungen noch hereingefallen seien. Wenn auch Hitler für den Fall seiner Reichspräsidentenschaft sozusagen sein Alibi schon vorher gegeben habe, so bleibe doch das eine bestehen, daß der Nationalsozialismus etwas erstrebe, was in diesem Jahre historischer Entscheidung für das Schicksal des deutschen Volkes das allergefährlichste sei, denn, so führte der Kanzler aus,

die großen Dinge, die langsam herangereift sind in der Außenpolitik und die wir z. T. bewußt herbeiführen konnten, diese Dinge sind nur dann zu vollem Erfolg zu bringen, wenn es gelingt, das System der vergangenen zwei Jahre, das System der jetzigen Regierung durchzuhalten, niemals dem Volke demagogische Versprechungen zu machen, sondern die Wahrheit zu sagen.

(Stürmischer Beifall.) Der Kanzler fuhr fort: Eines hat die Reichsregierung für sich: Sie hat dem In- und dem Auslande bewiesen, daß sie selbst in solchen Krisenzeiten, selbst bei 6 Millionen Arbeitslosen das Volk über den schwersten aller Winter hat hinüberbringen können. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist eine Leistung, die den Deutschen in der Welt ein Prestige unter Führung des jetzigen Reichspräsidenten geschaffen hat, das keine andere Regierung zu schaffen in der Lage gewesen wäre oder in der Zukunft in der Lage sein wird zu schaffen. Ohne Vertrauen hat eine Regierung keinen Kredit, und

alles, was wir heute in Deutschland wirtschaftlich gerettet haben, in dem Augenblick, wo alles zusammenzustürzen drohte, das ist nicht aufgebaut auf Privatkredit, sondern einzig und allein auf die Tatsache, daß diese Regierung es verstanden hat, in der ungeheuren Not den Etat von Reich, Ländern und Gemeinden zu sichern und dadurch allein die deutsche Währung stabil zu erhalten.

(Beifall.) Wenn wir etwa den Sirenenklängen gefolgt wären und hätten ein Feder-Geld geschaffen oder die Mark an das englische Pfund im Herbst angehängt, dann würden wir allerdings für den Augenblick an einigen schweren Maßnahmen vorbeigekommen sein, in einer späteren Stunde hätten wir an Opfern und Entbehrungen aber das Mehrfache dem deutschen Volke auferlegen müssen und ein Volk, das einmal weiß, was am Ende einer nicht stabilen Währung steht, sollte Leuten, die sich überhaupt weigern, einmal öffentlich zu erklären, was sie alles tun würden, wenn sie an die Macht kämen, von vornherein den Laufpaß geben. (Stürmische Zustimmung.)

Reichspräsident von Hindenburg muß am nächsten Sonntag einen starken Stimmenzuwachs haben (stürmische Bravo-Rufe), damit in den Auseinandersetzungen und Verhandlungen der nächsten Wochen eine Reichsregierung dasteht, die sagen kann: Hinter unserm Rein, hinter unserer Forderung steht nicht nur die Mehrheit, sondern die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes.

Und ich habe die feste Ueberzeugung, daß es gelingen wird, bei hingebendster Arbeits- und Aufopferung dieses Ziel voll zu erreichen. Es kommt darauf an, Aufklärung bis in das letzte Dorf hineinzutragen, Aufklärung darüber zu schaffen, daß wir nicht nur Deutschland retten können vor dem Untergang, sondern daß jetzt die Monate kommen werden, wo darüber hinaus die Grundlagen außenpolitischer Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichberechtigung endgültig erreichen können.

Der Kanzler kam dann auf die Persönlichkeit Hindenburgs selbst zu sprechen. Wenn ich, so sagte er, mich für Hindenburg einsetze, so bin ich es nicht nur aus Gründen sachlicher Politik, sondern weil sich alles in mir aufbäumt gegen die Gemeinheit der Agitation, die gegen diese verehrungswürdige historische Person gerichtet wird. (Stürmischer Beifall.) Ich denke dabei auch an die Ehre des deutschen Volkes und fühle mich verpflichtet, den Kampf um diese Ehre durchzukämpfen. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Es muß der Augenblick kommen, früher oder später, wo sich das deutsche Volk schämen wird, daß es überhaupt einen Kampf um die Reichspräsidentschaft in diesem Augenblick hat geben können. Hindenburg ist nicht zu ersetzen.

Es bleibt im Leben des Feldmarschalls eine Tragik, daß man ihn immer dann geholt hat, wenn Not und Schwierigkeiten aufs Aeußerste gestiegen waren. Wir werden nicht zulassen, nachdem der Feldmarschall im Jahre 1925 gebeten und gedrängt worden ist, sich nochmals zur Verfügung zu stellen und eine schwere Verantwortung zu übernehmen, daß jetzt dieselben Leute kommen, und diesen Staatsmann, der mutig und zielsicher diese schwere Verantwortung getragen hat, in den Staub zu ziehen.

Es geht nicht nur um politische, sondern um menschliche Entscheidungen und um Entscheidungen um Deutschlands Ehre und Zukunft. Wir sind verantwortlich dafür, daß der Feldmarschall am kommenden Sonntag mit einer gewaltigen Mehrheit gewählt wird, da er für das Ausland und das Inland der sicherste Garant einer harten, zielklaren für die Zukunft glaubensgestärkten Politik ist und daß nur dann die Dinge schnell geregelt und schnell erreicht werden können, die wir uns alle gesetzt haben, wenn ein Mann an der Spitze steht, der in seiner Vergangenheit, in seinem Charakter und in seiner monumentalen Persönlichkeit nicht nur einen Eindruck ohne gleichen auf die Welt macht, sondern darüber hinaus eine Verehrung ohnegleichen genießt. Der Kanzler schloß mit einem eindringlichen Appell an alle, sich zu besinnen und bis zum letzten Sonntag alle Kraft einzusetzen für die Aufklärung und Durchdringung der Wahrheit, da dieses Einsetzen um das Höchste geht. Darum mit Hindenburg für Deutschlands Glück und Freiheit!

Der Rede folgte langanhaltender donnender Beifall. Nach dem Reichskanzler ergriff der Außenminister a. D. Dr. Curtius zu einigen abschließenden Ausführungen das Wort.

Die Besprechungen Tardieu-MacDonald.

Keinerlei Schlußfolgerungen.

¶ London, 4. April.

Die englisch-französischen Verhandlungen in der Downingstreet wurden etwa um 5 Uhr beendet. Sie wurden als „objektiv" und „freundlich" bezeichnet. Tardieu wird am Montag 8,30 Uhr nach Paris zurückfahren, wo er am Dienstag vormittag gegen 10 Uhr eintreffen wird, um am Mittwoch abend bereits mit einer großen Rede den Wahlkampf zu eröffnen.

Einem Vertreter der Agentur Havas gewährte Tardieu am Montag eine kurze Unterredung, in der er die „vollkommene Uebereinstimmung der englischen und französischen Auffassung über die Schwere der europäischen Krise und die Notwendigkeit ihrer Behebung unterstrich. Es ergäbe sich die Notwendigkeit, Pflicht und Möglichkeit, zu handeln, um die wirtschaftliche Wiederaufrichtung zu sichern. Es handele sich dabei um ein Programm, dem sich alle Völker ohne besondere Schwierigkeiten anschließen könnten."

Von Downingstreet wurde folgendes Kommuniqué veröffentlicht: „Die französischen und die britischen Minister trafen sich heute in Downingstreet 10. Die Besprechungen dauerten von 10 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 2,30 Uhr bis 5 Uhr. Anwesend waren der Premierminister Tardieu, Flandin, der Staatssekretär des Aeußern, der Schatzkanzler und der Präsident des Handelsamtes. Bei den Erörterungen handelte es sich in der Hauptsache um die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten, in denen sich die Donaustaaten befinden. Die Minister der beiden Länder waren der Ansicht, daß die Probleme, die sie untersuchten, nur durch die eine allgemeine Uebereinkunft internationalen Charakters gelöst werden könnten, und daß zu diesem Zweck enge und herzliche Zusammenarbeit zwischen den vier Mächten, die Mittwoch zusammentreten, erforderlich sei. Angesichts des bevorstehenden Zusammentritts dieser Konferenz versuchten sie nicht, zu irgendwelchen Schlußfolgerungen zu kommen. Sie sind jedoch überzeugt, daß dieser Meinungsaustausch die Arbeiten der Konferenz erleichtern wird. Die englische und die französische Regierung teilen die Hoffnung, daß es sich als möglich erweisen möge, einige gemeinsame Maßnahmen zu verabreden, die den legitimen Interessen der dritten Partei Rechnung tragen, die ferner eine wirtschaftliche Annäherung zwischen den Donaustaaten ermöglichen und die schließlich die Schaffung von Bedingungen erleichtern werden, die dazu angetan sind, das Gleichgewicht und die Stabilität dieses Teiles Europas wiederherzustellen."

*

„Verschiedene Auffassungen".

◆ London, 4. April.

Der englische Ministerpräsident MacDonald äußerte sich nach Beendigung der englisch-französischen Verhandlungen außerordentlich befriedigt über deren Verlauf. Das gesamte Feld sei gründlich untersucht worden. Der heutige Meinungsaustausch bedeutet, daß

sich nun die beiden Parteien völlig verständigen und in jeder Hinsicht entschlossen seien, ein Abkommen auf der Viermächtekonferenz zustande zu bringen. Sie erkannten wohl an, daß vielleicht in gewissen Hinsichten eine verschiedene Auffassung bestehe. „Aber wir sind alle überzeugt, daß ein Abkommen, das alle Interessen umfaßt, möglich ist." Wenn alles vorüber sei, so hoffe er, daß eines der größten Ergebnisse dieser Zusammenkunft die Herstellung eines größtmöglichen Vertrauens zwischen den vier Großmächten sei und daß man in Zukunft mit vollem Herzen und mit bestem Willen beginnen könne, an die Lösung der Fragen heranzugehen, die im Laufe des Sommers erörtert werden müssen. MacDonald sprach sich weiter sehr befriedigt über die bei dieser Zusammenkunft angewandten Methode eines offenen Meinungsaustausches zwischen den Regierungsvertretern aus. Sie sei so zufriedenstellend gewesen, daß man sich darüber einig sei, sie auch in Zukunft anwenden zu wollen. Europa könne aber damit rechnen, daß es im Laufe der nächsten Zeit noch weitere derartige Zusammenkünfte sehen werde, vielleicht deutsch-französische, englisch-deutsche oder andere. Auf eine Frage, wieviel Donaustaaten in die Pläne eingeschlossen seien, wich MacDonald aus. Er sagte lediglich, daß die geographischen Verhältnisse eine wesentliche Rolle bei der Beurteilung der voraussichtlichen Gruppierung gespielt hätten. Eine Gruppenbildung rechtfertige sich nur dann, wenn die Staaten auch wirtschaftlich zusammengehören und wenn irgendein Staat ausgeschlossen sei, so sei dies nur aus diesem Gesichtspunkt, und nicht aus politischen Gründen geschehen.

*

Eine vorsichtige französische Erklärung.

:: **Paris**, 3. April.

In einer Havasmeldung aus London wird über die Unterredung, die Ministerpräsident Tardieu heute in der englischen Hauptstadt hatte, bemerkt, es wäre unter den gegenwärtigen Umständen, da die englische Politik mehr denn je auf ihren traditionellen Willen nach Herstellung des Gleichgewichts in Europa Wert lege, zwecklos, von England zu verlangen, daß es an Maßnahmen teilnehme, die nicht einmütig beschlossen werden würden. Diese einmütigen Maßnahmen vorzubereiten, sei der Zweck der französisch-englischen Zusammenarbeit in den kommenden 18 Stunden vor dem Zusammentritt der Viererkonferenz.

*

Londoner Konferenz auch über die Reparationsfrage.

:: **London**, 4. April.

Reuter erfährt von zuständiger Stelle, daß die bevorstehende Vier-Mächte-Konferenz sich zwar hauptsächlich mit der Donaufrage beschäftigen werde, daß sie diese Frage aber auch in engen Beziehungen zu den weitergehenden Fragen der Schulden und der Reparationen prüfen werde. Die Londoner Konferenz werde somit in gleicher Weise die Konferenz in Genf und diejenige in Lausanne vorbereiten.

*

Das Finanzkomitee des Völkerbundes über die österreichischen Verhältnisse.

)(**Genf**, 4. April.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat sich auf seiner letzten Pariser Tagung sehr ausführlich mit den österreichischen Verhältnissen befaßt und die Auflegung einer Anleihe nach dem Muster der österreichischen Wiederaufbauanleihen von 1932 empfohlen. Das Komitee hat ausdrücklich festgestellt, daß rasche Hilfe unbedingt nottut. Es wird betont, daß es unbedingt erforderlich sei, die dem Staat und der Nationalbank gewährten kurzfristigen Auslandskredite zu verlängern. Von dem im Septemberbericht angegebenen Betrag von 250 Millionen Schilling seien bereits 190 Millionen kurzfristig gewährt worden. Das Finanzkomitee empfiehlt dringend, den fehlenden Betrag von 60 Millionen um weitere Millionen zu erhöhen.

Die Rundfunkübertragung der Kanzlerreden.

Berlin, 4. April.

Wie wir erfahren, wird von den vom Kanzler in dieser Woche gehaltenen Reden die Königsberger Rede am 9. April auf alle deutschen Sender übertragen werden. Die übrigen Reden werden jeweils von den lokalen Sendern übertragen werden. Ob der Reichspräsident auch diesmal wieder im Rundfunk sprechen wird, ist noch nicht genau bekannt.

Die einstweilige Verfügung gegen Polizeimaßnahmen.

Einspruch der preußischen Regierung.

)(**Berlin**, 4. April.

Wie wir von unterrichteter preußischer Seite erfahren, hat die preußische Staatsregierung gegen die einstweilige Verfügung des Landgerichts Hannover, in der Oberpräsident Noske untersagt worden war, wegen der Werbeaktion nationalsozialistischer Zeitungen gegen diese vorzugehen, sofort Einrede erhoben. In preußischen Regierungskreisen ist man der Auffassung, daß diese einstweilige Verfügung eine Kompetenzüberschreitung des Gerichts ist. Man hält es für unzulässig, daß ein Zivilgericht einstweilige Verfügungen gegen Polizeimaßnahmen ausspricht, diese unterliegen nach Auffassung preußischer Regierungskreise lediglich der Nachprüfung durch die Verwaltungsinstanzen.

Die polizeilichen Maßnahmen gegen die nationalsozialistischen Zeitungen werden trotz der einstweiligen Verfügung des Landgerichtes gemäß der Anordnung des Oberpräsidenten weiter durchgeführt werden.

Einschreiten des Reichs gegen Braunschweig?

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin**, 4. April. (Drahtb.)

Ueber die Unterredung des Reichsministers Dr. Groener mit dem braunschweigischen Minister Küchenthal wird von Braunschweig aus eine offiziöse Meldung verbreitet, die die Meinung aufkommen lassen kann, als ob es dem Minister Küchenthal ohne weiteres gelungen sei, die Gerüchte und Behauptungen über die Zustände in Braunschweig richtigzustellen. Obwohl die Unterredung ohne Zeugen stattgefunden hat, so kann doch versichert werden, daß diese Darstellung den Tatsachen nicht entspricht. Wie mit Bestimmtheit verlautet, hat Reichsminister Groener den Minister Küchenthal wissen lassen, daß die Reichsregierung nicht die Absicht habe, die in Braunschweig herrschenden Zustände noch länger stillschweigend mit anzusehen. Es steht zu erwarten, daß Reichsminister Groener am Dienstag, d. h. nach seinem Wiedereintreffen in Berlin, eine authentische Darstellung über seine Unterredung mit dem braunschweigischen Minister der Oeffentlichkeit übergibt.

Ein Wink aus Doorn?

Von unserer Berliner Redaktion.

⊙ **Berlin**, 4. April.

In Rechtskreisen wird die Erklärung des früheren Kronprinzen Wilhelm, daß er Hitler wählen werde, mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Besonders deutlich äußert sich die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die folgendermaßen dazu Stellung nimmt:

„Ohne Hitler zu nutzen, hat Kronprinz Wilhelm sich und der monarchistischen Idee durch eine überflüssige Kundgebung zur Präsidentenwahl Schaden zugefügt. Niemand erwartet von ihm ein öffentliches Eintreten für Hindenburg. Weshalb sprach er sich für den nationalsozialistischen Führer aus? Die Nationalsozialisten wissen unseres Erachtens genau so gut wie Herr Hugenberg, daß die politische Entscheidung des 10. April schon gefallen ist. Die Austragung der Gegensätze in der Front der Rechten vor dem 24. April, dem Tage der Landtagswahl, ist vollkommen sinnlos und gefährlich. Wie der nächste Reichspräsident heißen wird, steht fest."

Offenbar dämmert es den Rechtskreisen, daß die Stellungnahme des früheren Kronprinzen Wilhelm den Wahlkampf gegen Hitler wesentlich erleichtert, denn wenn Hitler nur der Wegbereiter einer neu entstehenden Monarchie sein soll, dann wird sich mancher Nationalsozialist besinnen, ob er seinem obersten Führer Gefolgschaft leisten soll. Im übrigen verlautet in Berliner politischen Kreisen, daß die Erklärung des früheren Kronprinzen auf einen Wink aus Doorn zurückzuführen sei. Bekanntlich bestehen zwischen dem früheren Kaiser und dem Reichspräsidenten von Hindenburg ernsthafte Meinungsverschiedenheiten. Es heißt nun, der frühere Kaiser habe, um seiner gereizten Stimmung Luft zu machen, seinen Sohn veranlaßt, sich für Hitler zu erklären.

Wiederherstellung der Harzburger Front?

Von unserer Berliner Redaktion.

):(**Berlin**, 4. April. (Drahtb.)

Die Bemühungen um die Wiederherstellung der Harzburger Front werden fortgesetzt. Wenn auch bei der Reichspräsidentenwahl die Rechtsgruppen getrennt marschieren, so hofft man auf ein Zusammenkommen für die preußische Landtagswahl. Es schweben, wie uns versichert wird, Verhandlungen zwischen die Nationalsozialisten und den Deutschnationalen. Auch auf die Gruppen links von den Deutschnationalen wird eingewirkt, um sie für die Harzburger Front zu gewinnen. Der Zweck dieser Sammlungsbemühungen ist die Ausschaltung des Zentrums, dem man das Gesetz des freien Handelns völlig aus der Hand nehmen möchte. Darüber hinaus gehen auch, wie wir schon berichten konnten, die Verhandlungen weiter, die sich auf die Uebernahme der Macht in Preußen durch die Nationalsozialisten beziehen. Die Kreise, welche sich ganz besonders für diese Idee einsetzen, glauben die Nationalsozialisten für eine Tolerierung der Reichsregierung dadurch gewinnen zu können, daß sie durchblicken lassen, der neue Chef der Reichsregierung werde der jetzige Reichswehr- und Reichsinnenminister Groener sein.

Ob diesen Bemühungen eine größere Bedeutung zukommt, bleibt abzuwarten. Es will uns scheinen, daß wieder einmal das Fell verteilt wird, bevor der Bär erlegt ist. Selbstverständlich wird sich Reichskanzler Dr. Brüning auf irgendeinen politischen Kuhhandel in der angedeuteten Weise nicht einlassen. Auch von Reichswehr- und Reichsinnenminister Groener, in dessen Abwesenheit von Berlin alle diese Behauptungen auftauchen, können wir nicht annehmen, daß er den Wünschen entsprechen dürfte, die ihm zugeflüstert werden. Es steht sogar zu erwarten, daß Groener, wenn er über die bezeichneten Bestrebungen völlig ins Bild gesetzt ist, mit aller Entschiedenheit von den Plänen abrückt, mit denen man ihn in Verbindung bringt. Nur durch eine klare Stellungnahme ist es möglich, dem Spiel der am Werke befindlichen unterirdischen Kräfte ein Ende zu bereiten.

Offener Brief Dingeldeys an Hugenberg.

Vorschlag allgemeiner Listenverbindung.

× **Berlin**, 4. April.

Der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey erläßt unter dem 4. April einen „offenen Brief" an den deutschnationalen Parteiführer Hugenberg, in dem es u. a. heißt:

Sie haben unterm 30. März eine öffentliche Aufforderung an die bürgerlichen Parteien rechts vom Zentrum gerichtet, bei den kommenden preußischen Wahlen ihre Reststimmen der Deutschnationalen Partei zuzuführen für die Gegenleistung, auf der Landesliste der Deutschnationalen Partei einige Sitze zu erlangen, deren Inhaber dann als Hospitanten der deutschnationalen Fraktion beitreten sollen.

Ich will auf die begleitenden Bemerkungen, mit denen Sie Ihren Vorschlag begründet haben, im Interesse der Sache heute nicht mehr eingehen. Ich entnehme aber zu meiner Genugtuung der Tatsache Ihres Vorschlages, daß auch Sie entgegen der bisherigen Taktik erkannt haben, daß eine Zusammenfassung der nationalen Kräfte des Bürgertums im Kampfe um Preußen und das Reich angesichts der drängenden Gefahren sozialistischer Bewegungen die Forderung des Tages ist.

Es geht ein starkes Sehnen durch das nationale Bürgertum in allen seinen Teilen, die großen staatspolitischen Gesichtspunkte in diesem Augenblick in den Vordergrund zu stellen. Dabei muß das historische Recht und die politische Grundanschauung aller an dieser Zusammenarbeit beteiligten Parteien geachtet werden. Zur Erreichung eines Gesamtzieles aller bürgerlichen Kreise aber kann nicht die Rücksicht auf die eigenen Parteiinteressen entscheidend sein, sondern die Ueberlegung: Welcher Weg kann unter Wahrung völliger Gleichberechtigung und unter Verzicht auf jedes verletzende Prestigebedürfnis die Erfassung aller nationalen bürgerlichen Stimmen sicherstellen?

Ich mache folgenden Vorschlag:

1. Die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei erklären sich bereit, an folgender Vereinbarung teilzunehmen: Die inbetracht kommenden Parteien stellen in den Wahlkreisen eigene Listen auf. Die Wahlkreislisten werden in den Wahlkreisen untereinander verbunden, die Reststimmen gehen auf eine einheitlichen preußische Landesliste.

2. Für die Aufstellung der gemeinschaftlichen Landesliste kann unter Verzicht auf kleinliche Parteivorteile kein anderer Ausgangspunkt gefunden werden, als das Stärkeverhältnis, wie es sich nach dem Ergebnis der Reichstagswahlen vom September 1930 darstellt.

3. Für den Fall Ihres Einverständnisses, das mir mit Rücksicht auf die drängende Zeit auch telephonisch übermittelt werden könnte, erkläre ich mich bereit, sofort eine Zusammenkunft der Führer aller in Frage kommenden bürgerlichen Gruppen einzuberufen.

Meine Freunde würden sich für ein solches Zusammenwirken auf breiter Front unter Verzicht auf parteipolitische Geltungsbedürfnisse gern bereitstellen. Dagegen sind wir der Meinung, daß Wahlabmachungen auf anderer Grundlage, die nur einen Teil des nationalen Bürgertums erfassen, einen Erfolg in dem erstrebten Sinne nicht verbürgen können.

*

Deutschnationale Absage an Dingeldey

● **Berlin**, 4. April.

Der von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Dingeldey in seinem offenen Brief an Hugenberg gemachte Vorschlag, bei den Preußenwahlen eine Verbindung der Listen der DVP und der DNVP eintreten und die Reststimmen auf eine gemeinschaftliche preußische Landesliste gehen zu lassen, hat von deutschnationaler Seite eine glatte Absage erfahren. Zwar hat nicht Dr. Hugenberg, der gegenwärtig in Süddeutschland weilt, persönlich diese Absage erteilt, sondern der Reichstagsabgeordnete Schmidt-Hannover; er betont ausdrücklich in einem Schreiben an Dr. Hugenberg, daß die seiner persönlichen Verantwortung entspringende Stellungnahme als Erwiderung auf den offenen Brief Drs Dingeldeys angesehen werden möchte.

Schmidt-Hannover weist in seiner Antwort darauf hin, daß es mit Rücksicht auf die kurze noch zur Verfügung stehende Zeit technisch unmöglich sei, „die etwa inbetracht kommenden, zu einer Rechtsumstellung bereiten Gruppen zu ernsthaften Verhandlungen zusammenzufassen." Da die DNVP den Wahlkampf bereits begonnen und ihre Wahllisten veröffentlicht habe, so werde der „Offene Brief" Dr. Dingeldeys, der nach der bisherigen Haltung des Parteiführers der Deutschen Volkspartei überrascht habe, „von vielen nur als ein Versuch aufgefaßt werden, sich in letzter Stunde der Verantwortung für die Ablehnung des deutschnationalen Sammlungsvorschlages zu entziehen."

Hitlers „Programm".

:: **München**, 4. April.

Adolf Hitler veröffentlicht im „Völkischen Beobachter" eine längere Erklärung, in der er sein politisches Programm darlegt.

Er sehe, sagt er, die größte Aufgabe eines deutschen Staatsmannes der Zukunft in der Zusammenfassung der vorhandenen sozialistischen und nationalen Elemente des Volkes zu einer neuen deutschen Volksgemeinschaft. Er halte die Zukunft des deutschen Volkes für aufs schwerste bedroht, wenn nicht anstelle des heutigen demokratischen Parlamentarismus wieder eine starke Autorität der Führung trete. Er sehe den einzigen dauerhaften Garanten unseres wirtschaftlichen Lebens nur in zwei Faktoren, ersten im eigenen Grund und Boden und zweitens in der Arbeitskraft und den Fähigkeiten des deutschen Volkes. Der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für einen reich gegliederten und organisch aufgebauten Volksstaat, der im Bauerntum sein Fundament, im Mittelstand aber die Brücke besitze, über die tüchtigen und einzelnen Menschen sich langsam zu höheren Stufen emporarbeiten könnten. In einem wahrhaft gesunden Volkskörper sei der Bürger nicht für die Wirtschaft und die Wirtschaft nicht für das Kapital da, sondern das Kaptial habe der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft dem Volke. Er sei Sozialist, weil man den edelsten Vertreter der Arbeit, den Menschen selbst, nicht verkommen lassen dürfe. Sämtliche Versuche, außenpolitisch die Situation Deutschlands zu bessern, sehe er solange für aussichtslos an, als nicht innerpolitisch das deutsche Volk zu einer gesunden Gemeinschaft zusammengeschweißt werde.

Der Artikel schließt mit der Versicherung Hitlers, daß er seinen Kampf fortsetzen werde.

Aus diesem Programm kann man nur eines positiv entnehmen, daß nämlich Hitler aus dem demokratischen Staat wieder einen Obrigkeitsstaat machen will. Alles übrige macht einen durchaus verschwommenen Eindruck und gestattet jedem zu glauben, was ihm die nationalsozialistischen Agitatoren versprechen. Und sie versprechen, je nachdem, wenn sie vor sich haben, bekanntlich stets das, was der Zuhörer gern hört: den Beamten Erfüllung seiner Gehaltswünsche, dem Bauern Gewährung seiner Preis- und Zollforderungen, dem Verbraucher Senkung der Preise, dem Kaufmann und Handwerker Besserung seiner Einkünfte, dem Arbeiter Lohnausbau und Kaufkraftstärkung, dem Arbeitgeber Lohnabbau, dem Mieter Senkung der Miete, dem Hausbesitzer Erhöhung seiner Einnahmen, dem Unternehmer Senkung der sozialen Beiträge, dem Sozialrentner Erhöhung seiner Rente, dem Wirtschaftsführer verheißen sie Kapitalismus dem Arbeiter wird Sozialismus versprochen. Was dem einen versprochen wird, wird dem anderen genommen.

Wer aber kann in Hitlers Programm die Antwort auf die doch für die Millionen seiner Anhänger entscheidende Frage finden, wie denn alles anders werden soll, wenn der Nationalsozialismus an die Macht kommt?

Saalbeflaggung macht Wahlversammlung unmöglich.

Graf Westarp verzichtet auf seine Rede.

+ **Beuthen**, 4. April.

Die gestern Abend in dem Saal des Kaiserhofes vom Hindenburgausschuß einberufene Wählerversammlung, für die Graf Westarp als Hauptredner gewonnen war, konnte nicht stattfinden. Diesem Vorfall liegt nach den Ermittlungen des Hindenburgausschusses folgender Tatbestand zugrunde:

Um die Ueberparteilichkeit des Ausschusses zu wahren, war von vornherein geplant, die Versammlung ohne jede Saalbeflaggung stattfinden zu lassen. Während sich der Saal schon füllte, haben, wie der Ausschuß mitteilt, Reistsbannerleute eigenmächtig ein schwarz-rot-goldenes Flaggentuch über die Brüstung gehängt. Dies veranlaßte den Hotelbesitzer, nun auch noch andere Flaggen in den Saal zu bringen, um eine gewisse Ausschmückung des Saales zu ermöglichen. Als dem Grafen Westarp von Ausschußmitgliedern Mitteilung von den Vorfällen gemacht wurde, wobei sie auch betonten, daß naturgemäß eine Zurückziehung der schwarz-rot-goldenen Flagge ohne Affront nicht möglich sei, weigerte sich Graf Westarp, in der Versammlung zu sprechen, solange irgend eine Fahne im Saale sei. Auch er wies darauf hin, daß die Ueberparteilichkeit des Ausschusses und seiner Versammlungen unter allen Umständen gewahrt werden müßte. Im Einvernehmen mit Graf Westarp, der sich nicht in die Versammlung begab, erklärte der Versammlungsleiter den Anwesenden die Gründe für das Nichtstattfinden der Versammlung.

Nachdem die Versammlung dann ruhig auseinander gegangen war, legte Graf Westarp im engsten Kreise noch kurz das dar, was er in seiner Rede habe ausführen wollen.

Verdacht des Hoch- und Landesverrats gegen Führer der NSDAP.

♥ **Berlin**, 4. April.

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, haben sich aus dem bei der NSDAP beschlagnahmten Material Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Führer der NSDAP hoch- und landesverräterische Handlungen (Verrat militärischer Geheimnisse) begangen haben. Der Berliner Polizeipräsident hat das Material dem Oberreichsanwalt übermittelt. Einzelheiten können wegen der gesetzlichen Bestimmungen über die Strafverfolgung in Landesverratssachen nicht mitgeteilt werden.

Die Reise Stimsons nach Genf.

)(**Paris**, 4. April.

Nach der „Chikago Tribune" hat die amerikanische Botschaft bestätigt, daß Staatssekretär Stimson sich am kommenden Freitag nach Europa einschiffen werde, um an der Abrüstungskonferenz teilzunehmen. Man rechnet damit, daß Stimson nicht länger als zwei Wochen in Genf bleibt. Sollte er über das Schulden- und Reparationsproblem mit den Delegierten anderer Mächte verhandeln, so dürfte er über das Ergebnis dieser Besprechungen nichts verlauten lassen. „Newyork Herald" läßt sich aus Genf melden, daß Staatssekretär Stimson wahrscheinlich vermeiden werde, die Frage der Reparationen und Kriegsschulden und der Donauföderation anzuschneiden. Es sei nicht unmöglich, daß Stimson mit einem amerikanischen Abrüstungsplan aufwarten werde.

Amerika und die europäischen Probleme.

:: **Washington**, 4. April. Angesichts des starken Interesses, das Stimsons Entsendung nach Genf in amerikanischen Blättern hervorgerufen hat, wurde im Staatsdepartement die Stellungnahme der Vereinigten Staaten zur europäischen Schuldenfrage nochmals dahin präzisiert, daß der nächste Schritt von Europa kommen müsse. Zunächst müsse sich Europa untereinander einig werden und als Beweis seines ehrlichen Willens eine Readjustierung der finanziellen Probleme beschließen. Amerika verfolgte die Konferenzen in London mit großem Interesse, könne sich aber weder in London noch in Lausanne aus den skizzierten Gründen aktiv beteiligen.

Brennende Litfaßsäulen.

):(**Berlin**, 4. April.

Im Norden Berlins wurden heute abend drei Litfaßsäulen in Brand gesteckt, die vermutlich vorher mit Petroleum begossen waren. Sie brannten lichterloh herunter, noch ehe die Feuerwehr sie ablöschen konnte. Man vermutet, daß Kommunisten den Brand angelegt haben, da die drei Säulen große Hitler-Werbeplakate trugen.

Heute nacht wurden noch an sieben weiteren Stellen Berlins Plakatsäulen in Brand gesteckt. Insgesamt sind also nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen zehn Berliner Litfaßsäulen einer etwas sonderbaren Auffassung von der Strategie eines Wahlkampfes zum Opfer gefallen.

In der 9. Abendstunde fuhren etwa 40 Nationalsozialisten in einer Straßenbahn in Wilmersdorf und riefen beim Vorbeifahren an den Tennishallen, in denen heute abend Polizeipräsident Grzesinski auf einer Kundgebung der Eisernen Front sprach, „Deutschland erwache" usw. Die Polizei hielt sofort die Straßenbahn an und nahm etwa 40 Nationalsozialisten fest.

Das Vermögen Remarques.

:: **Berlin**, 4. April.

Wie eine im allgemeinen gut unterrichtete Polizeikorrespondenz erfährt, sind am Freitag vergangener Woche von Beamten der Zollfahndungsstelle bei der Darmstädter und Nationalbank dort deponierte Gelder des Schriftstellers Erich Maria Remarque beschlagnahmt worden.

Remarque, dessen richtiger Name Kramer ist, wurde bekanntlich durch seinen Roman „Im Westen nichts Neues" bekannt. Dieses Buch erreichte nicht nur eine ungewöhnlich hohe Auflagenziffer, sondern wurde auch in viele Sprachen übersetzt. Remarque hielt sich, wie man von Zeit zu Zeit erfuhr, meistens in Holland auf. Die letzten Nachrichten besagen, daß er in Frankreich reist, um dort Material für einen neuen Roman zu sammeln. Zurzeit weiß man nicht, wo er sich aufhält.

Wie die angeführte Korrespondenz wissen will, ist jetzt der Verdacht aufgetaucht, daß er die in Deutschland aus seinem Roman erworbenen Gelder im Auslande untergebracht hat. Die Beamten beschlagnahmten etwa 20000 Mark. Ihr Hauptinteresse galt weniger den Geldern, als hauptsächlich dem Briefwechsel, der zwischen der Bank und einem Berliner Mittelsmann geführt wurde. Die Prüfung dieses Briefwechsels und der Konten ist noch nicht abgeschlossen. Aus ihnen wird man aber ersehen, wie weit die Vorwürfe gegen Remarque stichhaltig sind.

Drei Kinder durch eine Explosion getötet.

⊙ **Mährisch-Ostrau**, 4. April. Vier Kinder suchten in der Nähe der Stadt Friedeck heute nachmittag aus einem Müllhaufen nach alten Töpfen, um sie beim Alteisenhändler zu verkaufen. Die Kinder fanden auch eine schwere Metallplatte, die plötzlich explodierte. Drei Kinder wurden auf der Stelle getötet, das vierte Kind schwer verletzt.

Heute wichtiger Zentrumsparteitag in Bocholt.

Es sei nochmals auf den heute (Dienstag) nachmittag 3,30 Uhr im Arbeiterheim St. Paulus stattfindenden Parteitag hingewiesen. Zu diesem Parteitag sind alle Zentrumsfreunde aus der Stadt Bocholt und dem westlichen Teil des Kreises Borken eingeladen. Es werden vor allem die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute um ihre Teilnahme gebeten. Es sprechen Reichstagsabgeordneter Weiser (Buer) über „Die Bedeutung der Hindenburgwahl" und Landtagsabgeordneter Jakob über „Allgemeines und Grundsätzliches zur Preußenwahl".

Aus der Heimat.

Bocholt hat 33292 Einwohner.

Was sagt die Monatsstatistik?

	1932 Februar	März
Einwohner am Monatsende	33 263	33 292
Geburten	60	75
Sterbefälle	23	29
Eheschließungen	16	9
Unterstützte Erwerbslose am Monatsende	1 898	1 918
Fremde in Gasthöfen	422	345
Zugang an Gebäude	—	2
Zugang an Wohnungen	—	1
Baugenehmigungen für Gebäude	1	7
davon Wohnhäuser	—	3
mit Wohnungen	—	6
Bäder in der Badeanstalt am Lagerhof		
a) Wannenbäder	194	224
b) Brausebäder	1 410	1 514
c) Brausebäder für Schulkinder	1 350	585
Feuerwehralarmierungen	2	3
Verkehrsunfälle	7	4

*

Wie aus vorstehender Statistik zu ersehen ist, bewegte sich die Einwohnerzahl der Stadt Bocholt auch im Monat März in aufsteigender Linie; sie stieg von 33 263 auf 33 292. Gegenüber dem Ende des Monats März 1931 hat die Einwohnerzahl um 124 Personen zugenommen. Die Zahl der Geburten ist mit 75 um 24 höher als im gleichen Monat des Vorjahres, während die Zahl der Sterbefälle fast genau so groß ist (28) wie im März 1931. Dagegen sind die Eheschließungen um 8 niedriger als im gleichen Monat des vergangenen Jahres. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen, die seit Juli vergangenen Jahres dauernd im Steigen begriffen ist, hat Ende März mit 1918 den bisherigen Höhepunkt erreicht und ist um 164 höher als Ende März 1931, wo sie 1754 betrug und den Höchststand des ganzen Jahres 1931 erreichte. Die Zahl der Uebernachtungen von Fremden in hiesigen Gasthöfen ist von 422 im Februar auf 345 im März, also um 77 gesunken und bleibt auch hinter der entsprechenden Zahl des Vorjahres um 71 zurück. Während die Anzahl der Wannenbäder und Brausebäder für Erwachsene im vergangenen Monat gegenüber dem Monat Februar etwas gestiegen ist, ist die Zahl der Brausebäder für Schulkinder von 1350 auf 585, also um 765 zurückgegangen, ein Rückgang, der zum Teil natürlich durch die Osterferien zu erklären ist.

Ein Jubilar der Arbeit.

§ **Bocholt**, 5. April. Am 1. April konnte der Kesselwärter Heinrich Hellekamp (Karlstraße 33) auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Frentrop u. Co. zurückblicken. Eine so lange Dienstzeit bei ein und derselben Firma ist gleich ehrenvoll für den Arbeitnehmer wie für den Arbeitgeber. Der Jubilar erhielt von der Firma ein schönes Geschenk.

Bestandene Prüfung.

× **Bocholt**, 5. April. Vor der staatlichen Prüfungskommission (Auguste-Viktoria-Krippe) zu Aachen bestand Fräulein Agatha Schnütgen von hier das Staatsexamen in der Säuglings- und Kleinkinderpflege mit gutem Erfolg.

Neue Berufsaussicht für Abiturientinnen.

= **Bocholt**, 5. April. So manche unserer Abiturientinnen stehen jetzt vor der schwierigen Frage: Welchem Berufe soll ich mich zuwenden? Dem Universitätsstudium? Die Kosten für dieses sind für die meisten in der heutigen Zeit kaum erschwinglich. Und wenn sie selbst mit äußersten Opfern aufgebracht werden könnten, was wäre dann erreicht? Die Berufe, zu denen der Weg über die Universität führt, sind alle überfüllt. Irgendwelche andere Lehrberufe? Da sieht es nicht besser aus: langes, teures Studium und keine Aussichten. Krankenpflege? Dafür war kein Abitur notwendig. Was also nun? Zur Lösung dieser schwierigen Frage weist das Ministerium für Handel und Gewerbe auf einen noch wenig bekannten Weg hin. Durch Erlaß vom 4. 3. 1932 gewährt der Herr Minister den Abiturientinnen Vergünstigungen in bezug auf den Ausbildungsgang der städtischen Haushaltspflegerin, für die die staatliche Abschlußprüfung eine möglichst sichere Gewähr schafft für leitende Stellungen in hauswirtschaftlichen Betrieben aller Art. Damit ist vielen jungen Mädchen geholfen, die nun ein Ziel vor sich sehen, zu dessen Erreichung das Abitur, auf welches sie sich unter anderen Voraussetzungen vorbereiteten, nun doch kein Umweg bedeutet. Nähere Auskunft in diesen und allen anderen hauswirtschaftlichen Berufsfragen wird mündlich u. schriftlich kostenlos erteilt von der Leitung des Haushaltspflegerinnen-Seminars in Soest i. W., Thomästraße 8.

Ein Schauspiel für Bocholt.

= **Bocholt**, 5. April. Am Sonntag, dem 17. April, morgens um 10.30 Uhr, findet einen Massenauflaß von Tauben aus dem linksrheinischen Gebiet auf dem Sportplatz an der Kaiser-Friedrich-Straße statt. Da ein derartiges Schauspiel der Bevölkerung von Bocholt seit langen Jahren nicht geboten wurde, ist mit starken Zustrom zu rechnen. Die Tauben können bereits ½ Stunde vorher in den Körben besichtigt werden. Der Zutritt zu dem Platze ist frei.

Jahresbericht der öffentlichen Büchereien des Borromäusvereins St. Josef.

:: **Bocholt**, 1. April.

Die Büchereien des Borromäusvereins St. Josef, die Hauptbücherei und die Bücherei Fildeken, haben auch im verflossenen Berichtsjahr einen guten Aufschwung genommen.

Der Bücherbestand betrug am 1. Januar vorigen Jahres 4977 Bände (3775 in der Hauptbücherei und 1002 im Fildeken). Bei einer gründlichen Revision wurden 325 zerlesene oder nicht mehr zeitgemäße Bücher ausgeschieden. Dagegen kommen 422 neue Bücher besonders aus der modernen schönen Literatur, neu eingestellt werden, so daß der Bücherbestand am Ende des Jahres 5074 Bände betrug, in der Hauptbücherei 3742 und im Fildeken 1332 Bände. (Die Mitglieder der einen Bücherei können auf Wunsch auch einzelne Bücher aus der anderen Bücherei entleihen.)

Dem Leiter der Büchereien stehen 12 Hilfskräfte ehrenamtlich zur Seite, die sich durch jahrelange Tätigkeit eingearbeitet haben, und von denen die meisten außerdem durch besondere Kurse geschult sind.

Wie sehr die Büchereien das ganze Jahr hindurch in Anspruch genommen wurden, zeigt die Ausleiheziffer, die in der Hauptbücherei 9917 und im Fildeken 3448 Bände betrug. Die Büchereien wurden benutzt von 433 Leserfamilien, 336 in der Hauptbücherei und 97 im Fildeken.

Die Einnahmen aus Zuschüssen der Kirchengemeinde, der Kollekte aus privaten Schenkungen und sonstigen Bibliothekseinnahmen betrug 5318,26 ℳ, während sich der Gesamtaufwand auf 4979,38 ℳ beläuft. Den Arbeitslosen wurden im Vereinshaus St. Josef gegen 200 Bände kostenlos zur Verfügung gestellt.

Was bietet unsere Bücherei den Vereinsmitgliedern?

Für den Vereinsbeitrag von 3 ℳ 3. Klasse, 5.50 ℳ 2. Klasse und 10 ℳ 1. Klasse können die Mitglieder im Jahre 100—150 Bände unentgeltlich aus der Bücherei entleihen, die, wie oben erwähnt, über 5000 Bände aus allen Wissensgebieten enthält, und in die jährlich gegen 400 neue Bücher eingestellt werden. Außerdem können die Mitglieder aus der Fernleihbibliothek in Bonn, die 32 000 Bände umfaßt, Bücher gegen eine Gebühr von 50 ₰ nebst Porto entleihen. Für den Jahresbeitrag wird den Mitgliedern ferner eine Gabe nach freier Wahl geliefert, die ungefähr dem Wert des Beitrages entspricht.

Anmeldungen können jederzeit erfolgen, in der Hauptbücherei (Karolingerstraße 10) in den Ausleihestunden Sonntags von 10—12 Uhr, Dienstags von 16—17 Uhr und Freitags von 19,30—20,30 Uhr; in der Bücherei Fildeken (Schützenstraße 14) Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 20—21 Uhr. Die Bestellzettel sind bis spätestens Sonntag in der Ausleihestunde abzugeben.

Die Volksfront ruft zum letzten Mal.

Heute (Dienstag) abend 8 Uhr spricht
im Arbeiterheim St. Paulus
Arbeitersekretär Hoppe, (Recklinghausen)
zur Reichspräsidentenwahl.

Mitglieder der konf. Standesvereine!
Mitglieder der Christl. Gewerkschaften!

Hindenburgwähler, erscheint in Massen!

Abg. Brockmann spricht in Bocholt.

Am kommenden Donnerstag, abends 8.15 Uhr, spricht im Arbeiterheim St. Paulus der Landtagsabg. Lehrer Brockmann (Rinkerode). Da der Redner Vorsitzender der Windthorstbunde Westfalens ist, sind die jungen Zentrumswähler und -wählerinnen besonders zu der Versammlung eingeladen.

Haltet euch den Donnerstagabend frei!

Vereine und Veranstaltungen.

Große Frauenversammlung im Arbeiterverein St. Josef.

Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, hatten sich die Mitgliederfrauen in großer Anzahl im großen Saale des Vereinshauses zu einem gemütlichen Täschen Kaffee eingefunden. Ernstes und Heiteres wechselten in reicher Fülle miteinander ab. Der Männerchor St. Josef eröffnete den Reigen der Darbietungen mit exakt vorgetragenen Liedern. Es folgte ein Lustspiel der Theaterabteilung, dem sich ein Lachschlager anschloß. Selten wohl hallten die Wände des Saales von so gewaltigen Lachsalven wieder wie am Sonntagnachmittag. Der Präses sprach zu den Frauen manch beherzigenswertes, der heutigen Zeit angepaßtes Wort. Um auch einer breiteren Oeffentlichkeit Gelegenheit zu geben, zu einigen Stunden herzstärkender Fröhlichkeit, werden am nächsten Sonntag, abends 8 Uhr, nach gut überstandener Wahlschlacht die beiden Theaterstücke wiederholt werden.

Kreuzbund. Morgen (Mittwoch) abend 8,30 Uhr ist Männerversammlung im Heim.

Städtischer Volkstanzkreis. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr ist im Gehilfinnensaal (Neustraße) Uebungsabend.

Kinderwohl. Heute abend ist Fortsetzung des Schulungskursus. Fräulein Karola Bunse spricht über „Kind und Spiel". Anfang punkt 8 Uhr im Lehrlingsheim.

Geschäftliches.

Sie müssen ihn unbedingt kennenlernen, den interessanten Fremdling aus Südamerika, den Mate-Tee. Nehmen Sie ihn freundlich auf in Ihrem Familienkreise, denn er bringt Ihnen nur Gutes. Er ist ein wohlschmeckendes, aromatisches Frühstücks-, Nachmittags- und Abendgetränk (daher so wohlfeil) und vor allem ist er ein wahrer Schützer der Gesundheit. Er hilft die so schädliche, überschüssige Harnsäure aus dem Körper vertreiben, die meistens die Ursache von Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und vielen anderen Leiden ist. Versuchen Sie ihn ohne Voreingenommenheit und Sie werden ihn nie wieder missen wollen. „Drüben" trinken ihn 40 Millionen Menschen mit Leidenschaft, weil der Körper seiner dringend bedarf von Tag zu Tag. Aber Mate und Mate ist nicht dasselbe. Wenn Sie das Beste vom Besten wünschen, fordern Sie ausdrücklich Mate „Urwaldkraft". Wir verweisen auf das Inserat in heutiger Nummer.

Verantwortlich für den Inhalt: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Feuilleton Peter Schaub, für Westdeutschland Georg Linz, für Handel und Sport Dr. jur. M. Henkel, sämtlich in Dortmund. Für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Hüsner, Berlin-Lichterfelde. Verlag: W. & W. Tremming, Bocholt. Oertliche Schriftleitung Heinr. Schmitt, Bocholt für den örtlichen Anzeigenteil Heinz Hüser, Bocholt. Druck: „Zeno" G. m. b. H., Münster i. W.

Diasporakinder in Not!

„Am besten hatten es die Kinder in Bocholt" — schreibt ein märkisches Blatt. — Trefet der Diaspora-Kinderhilfe St. Ludgerus Bocholt bei!

m. **Bocholt**, 5. April.

Ist schon die Not infolge der heutigen Wirtschaftslage sehr groß, so ist die Not unserer Brüder und Schwestern in der Diaspora ungleich größer, ja vielerorts bis ins Ungemessene gestiegen. Wirkt sich doch die Glaubensnot, die seelische Not infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse noch weit, weit größer aus als früher. Besonders leiden hierunter. in religiöser Hinsicht die Kinder. Schon seit Jahrzehnten wurden viele Kinder in den Kommunikantenanstalten untergebracht. Sie blieben dort 3 Monate, wurden auf die erste hl. Kommunion vorbereitet und feierten allda den schönsten Tag des Lebens. Die Eltern gaben meist zu den Unkosten einen Beitrag, während der Bonifatiusverein die Anstalten soweit unterstützte, daß sie bestehen konnten. Die Kinder in der Heimat zu unterrichten, geht nicht an, da sie meist zu weit vom Pfarrort entfernt wohnen.

Pfarreien so groß, ja doppelt so groß wie der ganze Kreis Borken sind keine Seltenheit.

Die Quellen des Bonifatiusvereins fließen nun ungleich dünner als früher, und daher ist es ihm nicht mehr möglich, die Kommunikantenanstalten in der früheren Weise zu unterstützen.

In welch große Bedrängnis so ein Diasporapfarrer durch die Minderunterstützung des Bonifatiusvereins kommt, mag folgendes dem Briefe eines Diasporaseelsorgers Entnommene melden: „Ich muß dreißig Kinder in der Kommunikantenanstalt unterbringen. Mit Vater und Mutter wird nun die Aufnahme besprochen. Ich versuche, mit guten Worten deutlich zu machen, zum Unterhalt der Kinder beizusteuern. Fast bei allen bekomme ich zu hören: Ich kann beim besten Willen nichts beisteuern. Eine Frau erklärt: Ich habe neun Kinder, mein Mann ist tot; ich verdiene in der Stunde 12 ₰ und bekomme täglich 1 Liter Milch, 2 Pfund Brot, etwas Grauen und Kartoffeln. Eine andere Frau: Ich habe 5 Kinder, mein Mann war längere Zeit krank. Und so geht es weiter; nur ein Vater versprach mir, 40 ℳ für die drei Monate zu zahlen. Ob ich sie erhalte? Im ganzen muß ich froh sein, wenn ich hundert Mark zusammen bekomme. Ich brauche aber 1800 ℳ, da als Mindestsatz pro Kind und Monat 20 ℳ gerechnet werden muß. Fast alle Eltern sind Landarbeiter, und wenn der Mann durchschnittlich 16 ₰ und die Frau 12 ₰ die Stunde verdient, dazu etwas Naturalien, so können sie auch für ein Kind nicht alles aufwenden, was allen Kindern in gleicher Sorge gehört. Der Bonifatiusverein kann nur mehr wenig beisteuern, da seine Einnahmen sehr zurückgegangen sind; und der Anstalten sind so viele. Sollen nun all diese Kinder, die nicht mehr in den Anstalten untergebracht werden können, sollen sie ohne besonderen Religionsunterricht bleiben, soll ihnen das Brot des Lebens nicht gebrochen werden, sollen sie in der oft so schlechten Umgebung unserm hl. Glauben verloren gehen?

Nein, und abermals nein!

Auch in der Diaspora weiß man, daß die Not überall groß ist, aber auch nirgends besser als in der Diaspora weiß man, daß bei steigernder Not katholische Opferfreudigkeit bis zum Heroismus steigt. So hat man nun im vergangenen Jahre angefangen, Diasporakinder in katholische Gegenden zu schicken und sie dort bei kath. Familien unterzubringen. Sie besuchen allda kath. Schulen und werden zur ersten hl. Kommunion geführt. Es wurden Kinder gebracht nach Oberglogau und Friedland in Schlesien, nach Holtheim in Westfalen und nach Bocholt in Westfalen an der holländischen Grenze." — Soweit der Diasporaseelsorger.

In einem

Bericht eines Märkischen Blattes

über die Unterbringung der Kinder bei kath. Familien in diesen Ortschaften heißt es in bezug auf Bocholt:

„Am besten hatten es wohl die Kinder in Bocholt. Dort wurden sie 5 Monate sehr gut betreut. Alle gingen dort zur ersten hl. Kommunion, machten dann eine Wallfahrt nach Kevelaer und empfingen da die hl. Firmung. Welch schöne Auffassung die Wohltäter von dieser Aktion hatten, geht aus einer Aeußerung hervor, die jemand machte: „Es ist nichts Außergewöhnliches, wenn ein Vater für sein Kind sorgt, es ist ja sein eigen Fleisch und Blut und schließlich seine Pflicht. Wenn man aber in übernatürlicher Liebe einem Kinde Wohltaten spende und sich so geistige Kinder schaffe, ähnlich wie der göttliche Heiland uns Menschen mit unverdienten Gnaden überhäuft, so ist das überaus schön". Der Weg zum Bahnhof glich einer kleinen Prozession, und als der Zug sich in Bewegung setzte, brach ein Weinen los, als wenn es nicht in die Heimat zu den Eltern, sondern in die Verbannung ginge.

Und der Erfolg?

Die Eltern waren sehr erstaunt über das blühende Aussehen der Kleinen. Alle hatten zugenommen, ein Mädchen 25 Pfund. Dann wunderten sie sich auch über die vielen Geschenke. Eine Mutter wollte es nicht glauben, daß ihr Kind diese lange Zeit gratis aufgenommen wurde, und meinte, die Kirche oder der Staat bezahle alles. Wenn ein Brief ihres Kindes ankam, sagte sie, es könne nicht alles so schreiben, wie es in Wirklichkeit sei. Denn die Pflegeeltern würden schon dafür sorgen, daß das Kind nur das Gute mitteile. Nun hörte sie aus dem Munde ihres Kindes, daß alles der Wahrheit entspreche, und war wie umgewandelt. Die Kinder haben mit ihren Erlebnissen den ganzen Kreis erfüllt.

In jeder Stadt, in jedem Ort, in jedem Dorf spricht man davon, und der Eindruck auf die Andersgläubigen ist sehr groß. Im Religionsunterricht erzählen die Kinder begeistert von dem schönen Osterfest, das sie erlebt haben, von der Maiandacht auf dem Marktplatz, von der großartigen Fronleichnamsprozession, von der feierlichen Erstkommunion usw. Sie hatten ja den besten Anschauungsunterricht gehabt, wie ihn keine Kommunikantenanstalt in der Diaspora in dieser Schönheit bieten kann. Wenn es irgend möglich ist, kommen diese Kinder zur hl. Messe und gehen dabei regelmäßig zu den Sakramenten. Und was sehr wichtig ist, sie werden von ihren Wohltätern regelmäßig brieflich ermahnt zur Treue im Glauben, zum Gebet, zur Frömmigkeit, zum Sakramentenempfang, und das wirkt nicht nur auf die Kinder, sondern auch auf die Eltern ganz außerordentlich. Zu Weihnachten haben viele Kinder auch ein Weihnachtspaket erhalten. Es vergeht wohl selten eine Religionsstunde, in der die Kinder nicht beichten, sie hätten ein Briefchen von ihren Wohltätern erhalten. Diese Kinder sind auch ihren nicht verschickten Schulkameraden an Religionskenntnissen weit voraus — wie Tag und Nacht. Noch zwei Erfolge: Der Arzt, dem im vorigen Jahre die Kinder vorgeführt wurden, weigerte sich ganz entschieden, sie zu untersuchen, und behauptete, die Kinder würden nur ausgenutzt. Auch er ist gänzlich bekehrt und hat in diesem Jahre dem Pfarrer alle möglichen Gefälligkeiten erwiesen. Dann liehen Eltern ein Mädchen von 5 Jahren und einen Knaben von 11 Jahren taufen. Möge das göttliche Kind die Wohltäter mit der ewigen Seligkeit belohnen." — Soweit der Bericht der Zeitung.

So hat das Werk, aus christlicher Nächstenliebe begonnen, Gottes Segen gefunden. Beim Abschied der Kinder auf dem hiesigen Bahnhof wurden die Worte gesprochen: „Auch in dieser schweren Zeit muß diesen armen Kindern nach Möglichkeit geholfen werden". Es wurde in aller Stille vorgearbeitet, und so versammelte sich am 29. November vorigen Jahres in der Pastorat Liebfrauen eine Anzahl Damen und Herren und gründete eine Vereinigung, die

Diaspora-Kinderhilfe

genannt und unter den Schutz des hl. Ludgerus gestellt wurde. Bei der Versammlung wurde die Gründungsurkunde angefertigt und ein Vorstand bestellt, der die Arbeiten weiter ausführen soll. Die Vereinigung wurde unter den Schutz des hl. Ludgerus gestellt, weil er der Glaubensbote des hiesigen Landes und der erste Bischof des Bistums Münster war. Der Hauptsitz der Vereinigung befindet sich in der Liebfrauenpfarre zu Bocholt. Der Pfarrer ist der Vorsitzende. Der Zweck des Vereins ist, Diasporakindern, die sich hier auf den Empfang der ersten hl. Kommunion vorbereiten, nach Möglichkeit zu helfen, dies Ziel zu erreichen. Hierzu gehört alles, was zur Unterbringung der Kinder in die kath. Familien erforderlich ist. Die am Tage vor Palmsonntag hier eingetroffenen Kinder wurden auf Veranlassung der Kinderhilfe am Bahnhof photographiert, jedem Kinde ist schon ein Bild zugestellt, das sie den Eltern gesandt haben. Sobald die Mittel dafür ausreichen, sollen auch jene Pflegeeltern unterstützt werden, die nicht in der Lage sind, den Kindern zur Erstkommunion die notwendige Kleidung zu verschaffen. Auch sind einige gemeinsame Spaziergänge der Kinder vorgesehen, bei denen sie von der Kinderhilfe betreut werden. Durch Veranstaltung einer Wallfahrt sollen sie kath. Wallfahrtsleben kennen lernen.

Wer möchte nun zur Linderung der großen Seelennot der Diasporakinder mithelfen?

Wie das kath. Bocholt über die Not der Diaspora denkt, davon hat es ein glänzendes Zeugnis abgelegt, als der Pfarrer von Lohberg hier gepredigt hat. **Wer dazu in der Lage ist, trete der Bocholter Diaspora-Kinderhilfe als Mitglied bei oder werde ihr Förderer.** Am nächsten Sonntag, am Fest des hl. Ludgerus, begeht die Diaspora-Kinderhilfe ihr erstes Patronsfest. Aus diesem Anlaß findet in der Liebfrauenkirche, nachmittags 2,30 Uhr, eine feierliche Andacht mit Predigt statt. Wahrscheinlich wird Pfarrer Beyer aus Leipzig-Gohlis, der am Samstag noch eine Anzahl Kinder nach hier bringt, die Predigt halten. **Katholiken von Bocholt, aus Stadt und Land, kommt zu dieser Andacht! Zeigt durch euer Erscheinen eure Dankbarkeit für die unverdiente Gnade, in kath. Gegend leben zu können! Kath. Eltern, zeigt durch euer Erscheinen, daß ihr Gott dankbar seid, daß eure Kinder kath. Schulen besuchen und unbehindert kath. Unterricht genießen können! Kommt alle, auch wenn ihr nicht helfen könnt, zeigt, daß in euern Herzen Verständnis und Mitleid für die Not der Diasporakinder wohnt!**

Amtsversammlung in Ringenberg.

— **Ringenberg**, 2. April.

Kürzlich fand im Lokale Stams in Wesel eine Sitzung der Amtsvertreter des Amtes Ringenberg statt. Nach Eröffnung gedachte Ehrenbürgermeister Küster des verstorbenen Hugo Pieper. Zu Ehren des Toten erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Für den Verstorbenen wurde Theodor Schürmann aus Flüren eingeführt. Für den nach Holland verzogenen Verordneten Hch. Pooth-Heggemann wurde Moritz Baumann aus Bislich verpflichtet. Dann wurde die Rechnung mit 195 894,21 *M* in Einnahme und Ausgabe und einen Einnahmerest von 19 273,51 *M* genehmigt und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Nach einem Bericht über das Jahr 1931 teilte Ehrenbürgermeister Küster mit, daß die außergewöhnliche Kassenrevision ergeben habe, daß die Kasse in bester Ordnung sei. Dann hatten die Amtsvertreter sich mit der Festsetzung des Haushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1932 zu befassen. Nach einer kurzen geheimen Sitzung berichtete Beigeordneter Kröter in Abwesenheit des Ehrenbürgermeisters, daß dieser auf 850 *M* der ihm zustehenden Dienstaufwandsentschädigung verzichtet habe. Zu den Gehältern für die Beamten und Angestellten wurde gefragt, ob eine zwingende Notwendigkeit bestände, diese nach der Ortsklasse A zu zahlen. Da hierbei aber der Sitz der Verwaltung, in diesem Falle Wesel, maßgebend ist, ist eine Abänderung durch die Amtsvertretung nicht möglich, so daß auch weiterhin ein Teil nach Klasse A bezahlt werden muß. Gegen einen Antrag, die Standesämter ersparnishalber den Gemeindevorstehern zuzuteilen, sprachen sich die Gemeindevorsteher aus, worauf der Amtsvertreter Johland seinen Antrag zurückzog. Die Wohlfahrts- und Armenpflege nimmt auch im Amtsbezirk Ringenberg immer größere Formen an. Beschlossen wird, eine genaue Nachprüfung der einzelnen Fälle vorzunehmen, vor allem aber Richtsätze für eine Bewertung der Kattstellen aufzustellen. An Wohlfahrtsunterstützungsempfänger, die im Sommer die Möglichkeit haben, in der Landwirtschaft Arbeit zu finden, soll ab 15. April ein geringerer Satz bezahlt werden. Wenn auch ein Fehlbetrag verbleibt, beschloß man doch die Umlage der Gemeinden auf 80 Prozent zu belassen und genehmigte dann die Festsetzung des Haushaltsplanes auf 160 000 *M*, mit einem verbleibenden Rest von 12 069,03 *M* (gegenüber dem Vorjahre 122 700 *M*). Der Haushaltsplan zeigt danach folgende Zahlen, wobei wir in Klammern die Zahlen von 1931 bringen: Einnahmen: Allgemeine Verwaltung 4200 (4500) *M*, Polizeiverwaltung 6360 (4800) *M*, Bauverwaltung 300 (400) *M*, Finanzverwaltung 100 (100) *M*, Wohlfahrts- und Armenpflege 68 200 (40 150) *M*. Steuern und Abgaben 80 400 (72 400) *M*, Verschiedene Einnahmen 140 (150) *M*, Durchl. Einnahmen 300 (200) *M*. — Ausgaben: Allgemeine Verwaltung 36 889,03 (40 314,31) *M*, Polizeiverwaltung 11 356,14 (11 891,38) *M*, Bauverwaltung 300 (400) *M*, Wohlfahrts- u. Armenpflege 103 000 (60 500) Mark, Schulen 100 (180) *M*, wirtschaftliche Zwecke 79 (158) Mark, verschiedene Ausgaben 257,23 (338,86) *M*, durchl. Ausgaben 300 (200) *M*. — Ehrenbürgermeister Küster regte dann noch an, Gutscheine für die Besucher an den Hausüren, die immer mehr werden, einzuführen und in jeder Gemeinde ein Geschäft zu bestimmen, das diese Scheine nur gegen Lebensmittel in Zahlung nimmt. Diese Anregung fand bei allen Amtsvertretern gute Annahme. Weiter kam der Ehrenbürgermeister auf die Zustände am Gute Bergfrede in Hamminkeln zu sprechen, wo immer noch eine große Fläche nach der Abholzung unbenutzt liegt, und betonte, ob es nicht möglich werden könnte, dort durch Wohlfahrtsempfänger Wandel zu schaffen.

Ringenberg

ö. **Erstkommunion.** Am Weißen Sonntag fand hier die Feier der ersten hl. Kommunion statt. Es gingen 6 Kinder (2 Mädchen und 4 Knaben) zum ersten Male zum Tische des Herrn. Die Kleinen wurden vor dem festlichen Gottesdienst von einer Schar „Engelchen" aus der Wohnung des Pfarrektors abgeholt. Die Feier, die sich in der festlich geschmückten Kirche abwickelte, wurde durch mehrstimmigen Gesang verschönt. Nach der heiligen Handlung sprach Pfarrektor Lösing warme und ermahnende Worte, über den Frieden in Jesu, den die Welt nicht geben könne. Nachdem der sakramentale Segen erteilt war, fand die schlichte Feier mit dem Liede „Großer Gott, wir loben Dich", ihr Ende. Nach der Dankandacht am Nachmittag wurde die Gruppe der Kleinen photographiert, damit sie auch in ihrem Album ein Andenken an diesen schönen Tag haben.

Isselburg

i. **Feier der Erstkommunion.** Am Weißen Sonntag wurden in unserer Pfarrkirche 49 Kinder zur ersten hl. Kommunion geführt; ein Fest, an dem die ganze Gemeinde lebhaften und freudigen Anteil nahm. Um 7 Uhr früh wurden die Kinder in feierlicher Prozession, von Bräutchen geleitet, unter den Klängen des Liedes „Deinem Heiland, deinem Lehrer" zur Kirche geführt, wo sie das Glaubensbekenntnis ablegten. Während des Gottesdienstes gingen die Kleinen zum ersten Male zum Tische des Herrn — ergreifend zu sehen. Der gemischte Kirchenchor brachte währenddessen das Lied „Laßt die Kleinen zu mir kommen" feinsinnig zu Gehör. Zahlreiche Gemeindeangehörigen, vor allem die Verwandten der Kinder vereinigten sich mit diesen am Tische des Herrn. Wie herrlich und groß fühlten wir uns als das „Fest soll mein Taufbund immer stehen" durch die Kirche brauste. Fromme Wünsche und Gebete mögen aus den Herzen der Erwachsenen, die in stiller Wehmut ihres eigenen schönsten Tages gedachten, zum Himmel gestiegen sein. Mögen sie sich alle erfüllen. Nach der Feier wurden die Kinder in gleicher Weise zur Schule zurückgeführt. — Aeußerlich fiel die einheitliche Kleidung der Erstkommunikanten angenehm auf, die Mädchen alle in weißen Kleidern, die Knaben in braunen Matrosenanzügen. Möge den Kleinen dieser Tag unvergeßlich sein!

Zeitschriftenschau.

Natur und Kultur.

Monatsschrift für Naturwissenschaft und ihre Grenzgebiete. Geleitet von Dr. A. Süßenguth und Dr. Franz Wetzel. Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck — Wien — München. 29. Jahrgang. Halbjährl. S. 6.—, RM. 4.—. Heft 3. — Die neueste Nummer dieser Zeitschrift bringt wieder eine ganze Reihe hochinteressanter Beiträge. Aus dem Inhalte: Goethes äußere Erscheinung vom Standpunkt der Vererbungslehre von Univ.-Prof. Dr. J. F. Bemmelen. — Mongolische Kreuze von Dr. Ernst Görlich. — Neue und veränderliche Sterne von Friedrich Lause. — Pflasterflora von Prof. Dr. Jos. Murr. — Heinrich Wieleitner von Dr. Jos. E. Hofmann. — Lesefrüchte — Rundschau — Naturschutz — Natur und Haus — Himmelsrundschau — Praktische Naturkunde — Aufgaben — Kuriositäten-Kabinett — Sprechsaal — Bücherschau.

†

Das Jahresseelenamt

für die verstorbenen

Eheleute Julius Lefert

findet statt am Mittwoch, dem 6. April, 8½ Uhr, in der St. Georgspfarre, wozu frdl. eingeladen wird. (2524e

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- u. Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. 6. 1909 (R. G. Bl. S. 519) folgendes bestimmt:

§ 1.

Es wird die Sperre verhängt über das Gehöft der Landwirtin Witwe Johann Tenk in Anholt, Feldmark Hahnerfeld. In das Sperrgebiet werden die anliegenden Gehöfte der Landwirte Johann Tenbensel, Hermann Elting und Heinrich Fink einbezogen.

Das Sperrgebiet wird im Süden begrenzt durch die Straße von Anholt nach Suderwick und die Hahnerfelder Landstraße und erstreckt sich im Westen, Norden und Osten über das im Umkreis von 500 Meter um die vorgenannten Gehöfte liegende Gelände. (2516

§ 2.

In dem ganzen oben bezeichneten Bereich des Sperrgebietes sind nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen insbesondere folgende Vorschriften zu beachten:

1. An den Haupteingängen des Sperrbezirks sind Tafeln mit der deutlichen und haltbaren Aufschrift „Maul- und Klauenseuche Sperrbezirk, Ein- u. Ausfuhr, Durchtreiben von Klauenvieh sowie Durchfahren mit Wiederkäuergespannen verboten" leicht sichtbar anzubringen. Ferner sind die Haupteingänge der Seuchengehöfte, die Eingänge der Ställe und sonstige Standorte, wo sich seuchenkrankes oder seuchenverdächtiges Klauenvieh befindet, durch Tafeln mit der Aufschrift „Maul- und Klauenseuche" in entsprechender Weise zu bezeichnen.

2. Sämtliche Wiederkäuer und Schweine unterliegen der Stallsperre; ein Wechsel der Standorte ist verboten. Die Ein-, Aus- und Durchfuhr von Klauenvieh, das Treiben von Wiederkäuern und Schweinen, sowie das Fahren mit Wiederkäuergespannen auf Straßen und Wegen ist untersagt. Futtersäcke sind in den Seuchengehöften bis zur erfolgten Desinfektion aufzubewahren. Die Abgabe von Milch in rohem Zustande aus den Seuchengehöften ist verboten; zu dem kann die Anfuhr von Milch aus Seuchengehöften an Sammelmolkereien bis zur amtstierärztlichen Feststellung der Abheilung nur getrennt von der anderen allgemeinen Anfuhr auf besonderem Fuhrwerk von der Ortspolizeibehörde gestattet werden, wenn die Gewähr einer vorherigen ausreichenden Erhitzung gegeben ist.

3. Die Verwendung der auf den verseuchten Gehöften befindlichen Pferde und sonstigen Einhufer außerhalb des gesperrten Gehöftes ist gestattet, jedoch, in soweit diese Tiere in gesperrten Stellen untergebracht sind, nur unter der Bedingung, daß ihre Hufe vor dem Verlassen des Gehöftes desinfiziert werden.

4. Im Seuchengehöft ist Geflügel so zu verwahren, daß es das Gehöft nicht verlassen kann. Die Hunde sind im ganzen Sperrbezirk festzulegen.

5. Das Betreten der verseuchten Stellen und Weiden ist, abgesehen von Notfällen nur den Besitzern und dem mit der Pflege und Wartung der erkrankten Tiere beauftragten Personen sowie den Tierärzten gestattet. Personen, die in abgesperrten Ställen verkehrt haben, dürfen erst nach vorschriftsmäßiger Desinfektion das Seuchengehöft verlassen. Händlern, Schlächtern, Viehlastrierern und anderen Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk und der Eintritt in die verseuchten Gehöfte untersagt.

6. Die Entfernung von Dünger aus den verseuchten Ställen und die Abfuhr von Dünger und Jauche sowie auch die Entfernung von Futter- und Streuvorräten aus dem verseuchten Gehöft ist nur mit meiner Genehmigung zulässig. — Im übrigen dürfen Dünger und Jauche von Klauenvieh, ferner Gerätschaften und Gegenstände aller Art, die mit solchem Vieh in Berührung gekommen sind, nur mit ortspolizeilicher Genehmigung aus dem Sperrbezirk ausgeführt werden.

7. Die Eingänge zu den verseuchten Ställen und Weiden, die Plätze vor diesen Eingängen und vor den Eingängen der verseuchten Gehöfte, die Wege an den Ställen und Weiden sowie die etwaigen sonstigen Abläufe aus der Düngerstätte oder dem Jauchebehälter sind täglich mindestens einmal mit einprozentiger Natronlauge zu begießen.

8. Von gefallenen, seuchenkranken oder von seuchenverdächtigen Tieren sind die veränderten Teile einschließlich der Unterfüße samt Haut bis zum Fesselgelenke, des Schlundes, Magens und Darmkanals samt Inhalt, sowie des Kopfes und der Zunge unschädlich zu beseitigen. Häute und Hörner dürfen ohne vorherige Desinfektion nicht aus dem Gehöft entfernt werden und sind bis zur vorschriftsmäßigen Vornahme der Desinfektion unter Verschluß zu halten.

9. Die Sperre eines Stalles oder sonstigen Standortes eines Gehöftes oder einer Weidefläche verpflichtet den Besitzer, die zur wirksamen Durchführung der Sperre vorgeschriebene Einrichtung zu treffen. Zuwiderhandlungen werden nach den Vorschriften der §§ 74 ff. des Viehseuchengesetzes bestraft.

10. Im übrigen gelten die in §§ 154 ff. der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. 5. 1912. Nähere Auskunft wird auf dem zuständigen Bürgermeisteramt erteilt. Die Anordnung weiterer Maßnahmen behalte ich mir vor.

Vorstehende Anordnung tritt sofort in Kraft.

Borken, den 26. März 1932.

Der Landrat.

ANHOLT
Bekanntmachung

Die Aufnahme der Ostern dieses Jahres schulpflichtig werdenden Kinder, das sind diejenigen Kinder, die bis zum 30. Juni ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden, in die Schulen in Anholt, ist am Freitag, dem 8. April ds. Js., vormittags 10 Uhr.

Diejenigen Kinder, die in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September das sechste Lebensjahr vollenden, können auf Antrag der Eltern oder Erziehungsberechtigten Ostern ds. Js. in die Schule aufgenommen werden, wenn sie die für den Schulbesuch erforderliche körperliche und geistige Reife besitzen, und die örtlichen Schulverhältnisse es gestatten. (2519

Anholt, den 4. April 1932.

Der Bürgermeister: Schulte.

Am Dienstag, dem 5. April

veranstalten

die Volksfront

die konf. Standesvereine und das Ortskartell der christl. Gewerkschaften im

Arbeiterheim St. Paulus

eine gemeinsame

Kundgebung.

Anfang 8 Uhr abends.

Redner: **Arbeitersekretär Hoppe M. d. P. L. Recklinghausen.**

Thema: Für **Hindenburg** gegen **Reaktion und Umsturz, für Arbeit und Aufstieg.**

Auch Freunde der Bewegung sind frdl. eingeladen. (25ß4e

Bin verzogen

nach

Nordstr. 59.

Frau Koppers,
Hebammenschwester

Fernruf 3265. (2344

Samenhaus Behnen

Nobelstr., weit und breit bekannt durch streng gewissenhafte Lieferung **echter und hochkeimfähiger Feld-, Gemüse- und Blumensämereien.**

Ostpreußische Saatkartoffeln.

Habe in den letzten Tagen im Osten wieder mehrere Waggon Ostpreußische Saatkartoffeln verladen lassen. Die innerhalb einer Woche eintreffen. Anerkannt Saatgut, Handverlesen

Holländ. Erstlinge | **Odenwälder blaue**
Böhms allerfrühste | **Böhms Edeltraut**
Zwikauer frühe | **Modrow Industrie**

Nach Erfahrung der letzten fünf Jahre hat die von mir gelieferte Ostpreußische Saat stets sehr hohe Erfolge geliefert und kann daher jedem Landwirt dringend empfohlen werden. Habe selbige im Preise sehr billig und tausche auch evtl. mit Speisekartoffeln ein. Jeder mache einen Versuch und der Erfolg ist sicher. Nach Auswärts wird franko geliefert.

Heinrich Steverding,
Dingden, Telefon Amt Ringenberg Nr. 21. [490e

LEUTE, DIE VIEL SITZEN

sollten jeden Tag ein paar Scheiben

Achimer Simonsbrot

essen. Es beseitigt Darmträgheit u. das lästige, dumpfe Gefühl im Kopf.

Zu **62** und **30** Pfg. beim:

Reformhaus
Karl Kühdorf,
Realschulstraße 11a

Wer über Wilddiebe

Mitteilung macht, daß diese daraufhin gerichtlich bestraft werden, erhält nach ihrer rechtskräftigen Verurteilung eine

Geldbelohnung

in Höhe von RM. 50,— bis RM. 250,— bei Kaninchenfängern bis RM. 50,—

Die Mitteilungen können entweder uns, dem Jagdberechtigten oder den zuständigen Behörden und Beamten gemacht werden. Uns selbst gemachte Mitteilungen werden auf Wunsch streng vertraulich gehalten.

Auch Beobachtungen geringfügigster Art sind oftmals wertvoll, können sie doch das letzte noch fehlende Glied in der Kette werden, wenn auch vielleicht erst später. Solche Mitteilungen belohnen wir deshalb in gleicher Weise.

Fast alle Jagden des Stadtkreises Bocholt, des Kreises Borken und einige angrenzende aus Nachbarkreisen sind uns angeschlossen, für alle diese gilt unsere Auslobung.

Jagdschutz-Genossenschaft des Kreises Borken

Sitz Bocholt, Nordallee 24
Fernruf: Bocholt 2300

Kohlen
Koks
Briketts

in bester Qualität, ab Lager und frei Keller, liefert prompt und billig

Johann Wilms,
Kaiser-Friedrich-Straße
Fernruf 2124.

Haare

kauft (2483e

Rolf, Nordstr.

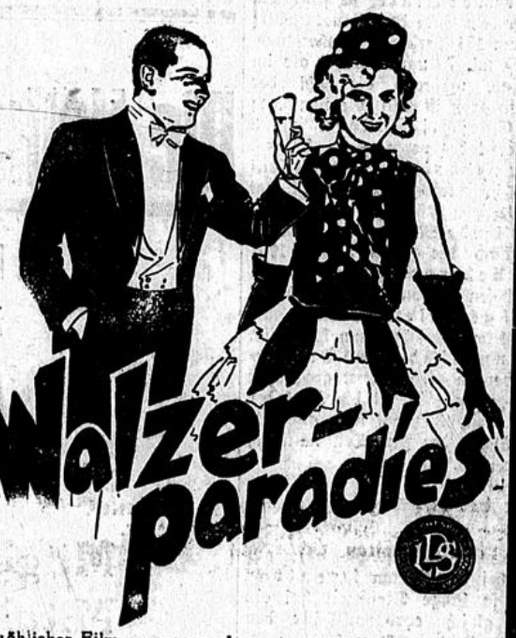
Personen

die am 22. resp 23. April geboren sind, werden um Angabe ihrer Adresse gebeten Antwort auf alle Fälle. ü Zuschr. u. **2223** an die Geschäftsst. d. Ztg

Capitol-Theater.

Nur noch 3 Tage: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag

Die große Tonfilm-Schwankoperette voll neuer und alter Wiener Melodien



Ein fröhlicher Film **aus dem alten ...ien** mit **Charlotte Susa, Gretl Theimer, Ernst Verebes, Paul Hörbiger und Adele Sandrock** in der Hauptrolle. 2416g

Liebenswürdiger Humor und singende, klingende Walzerstimmung sprühen aus diesem übermütigen Operettenfilm.

Im Beiprogramm:

HARRY LIEDTKE

in dem lustigen Filmwerk

Der Erzieher meiner Tochter

Der heitere Liebesroman einer Dollarprinzessin.

Im weiteren Spielplan das tolle Lustspiel:

Der Dempsey von Appleton

und der Lehrfilm

Der Maharadscha von Mysore hat Geburtstag.

Geöffnet: Wochentags von 5 Uhr, Sonntags von 2 Uhr an.

Fahrräder, Motorräder werden aufbewahrt.

Gardinen

in reicher Auswahl, preiswert und gut bei (2526e

H. Hemsing, Nordstraße 12

Polstermöbel u. Innendekoration.

Liefere sämtliche Posten (2515e

T.- u. U.-Eisen

in allen Mengen und Stärken. Dieselben sind so gut wie neu u kosten pro 100 kg. 10—12 M. Ferner liefere ich **Rohre,** nahtlose sowie verzinkte in allen Dimensionen.

Joh. Wienand,
Bocholt, Wittekindstraße

Weideverpachtung.

In den Gemeinden Bocholt und Biemen orst sollen Weidegrundstücke zur Größe von etwa 16 Morgen zur sofortigen Nutzung verpachtet werden. (2525e

Reflektanten wollen sich bis zum 15. 4 32 wenden an das

Fürstlich Salm-Salmsche Domänenamt, Bocholt.

Nur RM. 1,20 kostet ½ Liter echtes Brennesselhaarwasser

alkoholfrei, wohlriechend, gegen Schuppen und Haarausfall wirksam. Für trockenes Haar mit Fettstoff. [9218e

Drogerie Bruns, Bocholt.

Sommersprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60 2.75

Gegen Pickel, Mitesser Stärke A.

Bocholt: Drogerie Maas, Osterstr. 22. Drogerie Feldmann, Neustr. 13.

LUHNS Antuka

80% Fett Feinseife

Die Seife für Alles

Paket mit 2 Stck. Inhalt 30 Pfg.

†

Dritter Orden.

Joh. Baten

ist gestorben. (498e

10-12000 Mk.

als 1. Hypothek auf Geschäftshaus (Neubau), Wert 30 000 M., gesucht.

Offerten unter Nr. 496 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Eine (497e

3-Zimmerwohnung

mit Keller und Vorratsraum, ab 1. Mai zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar (1 Kind) **sucht** für sofort oder später

2-3 Zimmerwohnung [499e

(Ruhige Mieter)

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes

Schlafzimmer

2 Betten, spottbillig zu verkaufen. [502e

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen

nicht unter 18 Jahr., für Hausarbeiten u. zu Kindern gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein hochtragendes

Schwein

zu verkaufen. [503e

Brinkmann, Sport 16

Jeder Raum kostet bei einmaliger Aufnahme bei Barzahlung ℳ 2.10
Ein Stellengesuch in dieser Größe kostet bei Barzahlung ℳ 1.60 bei 1maliger Aufnahme

Die westfälischen Landtagswahlvorschläge des Zentrums.

× Hamm, 4. April.

Der Provinzialparteitag der Westfälischen Zentrumspartei befaßte sich heute in Hamm in getrennten Sitzungen für den Wahlkreis Westfalen-Süd und den Wahlkreis Westfalen-Nord mit der Aufstellung der Kandidaten für die Landtagswahlen.

Für den Wahlkreis

Westfalen-Nord

wurde folgende Liste aufgestellt:

1. Dompropst Prälat Professor Dr. Linneborn, Paderborn,
2. Graf Franz von Galen, Merfeld bei Dülmen,
3. Geschäftsführer Metzinger, Essen,
4. Lyzealoberlehrerin Giese, Bottrop,
5. Bauunternehmer Köthenbürger, Paderborn,
6. Lehrer Brockmann, Rinkerode, Kr. Münster-Land.
7. Revierleiter des Gewerkvereins christlicher Bergarbeitere Fritz Rütten, Gelsenkirchen.
8. Gemeindevorsteher und Landwirt Humann, Neuenkirchen, Kr. Wiedenbrück,
9. Arbeitersekretär Jakob, Bocholt,
10. Fabrikant Hermann Thiele, Bünde, Kr. Herford.

Außerdem wurden nachfolgende Namen auf die Liste gesetzt: Rittergutsbesitzer Freiherr von Heeresmann von Zudtwick, Surenburg (Kr. Tecklenburg); Landwirt Schulte-Uhlenbruch, Börste bei Recklinghausen; Studienrat Dr. Gormann, Ahaus; Polizeihauptwachtmeister Bohmert, Seppenrade (Kr. Lüdinghausen); Universitätsprofessor Dr. Steffes, Münster; Religionslehrer Friedrichs, Münster; Bäckermeister Krekeler, Lüchtringen (Kreis Höxter); Syndikus Dr. Schumacher, Bottrop; Steiger Tritz, Gladbeck; Kaufmännischer Angestellter Emschermann, Bottrop; Hauptgeschäftsführer Dieker, Burgsteinfurt; Schlosser Hachmeier, Essen (Kr. Paderborn); Gewerkschaftssekretär Pape, Gelsenkirchen; Frau Wenning, Rheine; Frau Rektorin Neysemeier, Bochum, Bezirk Münster; Fräulein Gewerbeoberlehrerin Ludwig, Gelsenkirchen; Diözesanpräses Dr. Veen, Münster; Landwirt Schulze-Schürhoff, Coesfeld; Arbeitersekretär Deing, Rheine; Verwaltungsdirektor Reifenrath, Gelsenkirchen; Gewerbeoberlehrer Kors, Dorsten.

Die Liste für den Wahlkreis

Westfalen-Süd

sieht so aus:

1. Oberpräsident Johann Gronowski, Münster,
2. Sozialbeamtin Helene Wessel, Dortmund,
3. Landwirt Schmelzer, Oberhundem,
4. Oberpostinspektor Baumhoff, Hagen,
5. Arbeitersekretär Schamer, Hamm,
6. Malermeister Altegoer, Bochum,
7. Dr. Cremer, Dortmund,
8. Pfarrvikar Koch, Eiserfeld (Siegerland),
9. Bankangestellter Karl Mais, Dortmund, Gauleiter der Windthorstbunde,
10. Josef Schirpenbach, Bochum, Diözesanobmann für volkspolitische Fragen des Jungmännerverbandes.

Weiter wurden noch folgende Männer und Frauen auf den Wahlvorschlag gesetzt: Rektor Lingemann, Altenhundem; Stadtrat Zimmermann, Witten; Syndikus der Handwerkskammer Scherer, Dortmund; Bäckermeister Balke, Wattenscheid; Chefredakteur Dr. Ruppert, Hamm; Steiger Budeus, Lünen; Gewerkschaftssekretär Klasmeyer, Neheim; Arbeitsamtsdirektor Schrage, Olpe; Arbeitersekretär Ziebach, Hagen; Landwirt Koepen, Bergkamen; Rittergutsbesitzer Freiherr von Wendt, Gevelinghausen, Kr. Meschede; Landwirt Bomkötter, Sümmern, Kr. Iserlohn; Frau Kemmerling, Hausfrau, Schwerte; Frl. Rodehüser, Lehrerin, Wanne-Eickel; Frl. Paula Lienkamp, Lehrerin, Soest; Schulrat Kortländer, Bochum; Gewerkschaftssekretär Närdemann, Marten, Bergarbeiter; Landwirtschaftsrat Heinrich Schmidt, Lippstadt; Verleger Fritz Klagges, Bochum; Landwirt Dietrich Geieke jr., Heiminghausen, Kr. Meschede; Landwirt Ludwig Frerich, Bettinghausen, Kr. Soest.

Eine Rede Stegerwalds.

× Breslau, 4. April.

In einer Hindenburg-Kundgebung der hiesigen Zentrumspartei sprach gestern Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald über die bevorstehende Reichspräsidentenwahl. Er führte u. a. aus:

Wenn wir in Deutschland Politik machen wollen, dann haben wir uns viererlei klar einzuprägen,

1. daß wir den größten aller Kriege in der Geschichte verloren haben;
2. daß jahrelang eine Haßatmosphäre ohnegleichen in der Welt gegen Deutschland verbreitet worden ist, die nur schrittweise abgebaut werden konnte;
3. daß wir von unsern ehemaligen haßerfüllten Gegnern Friedensbedingungen zudiktiert bekamen, die wir nicht erfüllen konnten;
4. daß wir auf die großen Weltgeschehnisse, die in den letzten Jahrzehnten an uns herangetreten sind, als Volk und Nation geistig nicht ausreichend vorbereitet waren. Das ist das einfache Einmaleins der deutschen Politik, das vielen Leuten nicht bekannt zu sein scheint.

Es ist blutiger politischer Dilettantismus, zu behaupten, daß die unbefriedigenden gegenwärtigen deutschen Verhältnisse lediglich auf ein falsches politisches System zurückzuführen seien. Ist es etwa eine Folge der verfehlten deutschen Politik, daß die Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Jahr in ihrem Staatshaushalt ein größeres Defizit aufzuweisen hatten als der ganze deutsche Staatshaushalt überhaupt beträgt? Ist es eine Folge der angeblich verfehlten deutschen Politik, daß Amerika heute acht Millionen Arbeitslose hat, daß England, Italien, die Tschechoslowakei, Polen usw. relativ eine gleich große Arbeitslosigkeit aufzuweisen haben wie Deutschland? Ist es eine Folge des angeblich falschen politischen Systems der letzten 13 Jahre, daß es der Landwirtschaft, in Amerika, in Italien, auf dem Balkan, in Ungarn, in Polen usw. noch unvergleichlich schlechter geht als in Deutschland?

Kein Mensch hat etwas dagegen, daß die Nationalsozialisten auf legalem Wege die Verfassung zu ändern suchen. Das ist das gute Recht eines jeden Staatsbürgers und jeder politischen Partei. Der Streit geht aber um etwas anderes. Die Nationalsozialisten sagen, sie wollen auf legalem Wege zur Macht kommen, wobei ihre Reden häufig in schroffstem Gegensatz zu ihren Taten stehen. Noch kein Nationalsozialist hat ausgesprochen, daß, wenn man an der Macht sei, man von der Macht auch legal Gebrauch machen werde. Im Gegenteil: Man will die Diktatur, man will wie in Italien neben der Staatsarmee eine Parteiarmee schaffen und mit dieser dem übrigen deutschen Volk den politisch dilettantenhaften nationalsozialistischen Willen aufzwingen. Das nationalsozialistische Rezept würde dahin führen, daß die französischen Chauvinisten erklären würden, daß sie mit Deutschland nichts anderes wollten als das, was Hitler mit seinen eigenen Landsleuten mache. Die Reichspräsidentenwahl vom 13. März d. J. hat eine Weser und Mainlinie klar herausgestellt.

Glaubt man, daß der Westen und der Süden eine nationalsozialistische Diktatur ruhig hinnehmen würde? Glaubt man, daß die Gewerkschaften und die Arbeiter in den Werkstätten sich mit einem solchen Regime abfinden würden? All das, was wir im letzten Jahrzehnt erlebt haben, würde eine Kleinigkeit sein im Vergleich zu dem, was uns bei einem Hitler-Regime in den nächsten Jahren noch bevorstehen würde.

Am 10. April kommt es darauf an, daß Hindenburg mit überwältigender Mehrheit gewählt wird und daß aus den Köpfen der breitesten Schichten des deutschen Volkes die nationalsozialistischen politischen Phantastereien gründlich herausgebracht werden. Je nachdrücklicher das geschieht, umso schneller, erfolgt die deutsche Gesundung. Wir haben 1932 noch ein schweres Jahr vor uns. Und in diesem Jahre gilt es nicht, das deutsche Volk auseinander-, sondern es zusammenzureißen und damit wieder feste Grundlagen zu schaffen für die deutsche Zukunft. Mit Ausnahme einzelner Blätter in Frankreich und Italien hat die Presse der Welt schon vor dem 13. März ausgesprochen,

daß, wenn das deutsche Volk noch halbwegs bei Verstande sei, es für dieses gar keine andere Wahl als die Hindenburgs geben könne.

Hindenburg ist heute, wie kein zweiter, das Symbol der deutschen Einheit. Er hat in seinem arbeitsreichen Leben den Nachweis erbracht, daß er in schweren Stunden Gemeinschaften der verschiedensten Art zusammenzuhalten versteht, und darum muß er am 10. April mit überwältigender Mehrheit wieder Reichspräsident werden.

Leichte Beschädigung des „Graf Zeppelin".

Ein Riß von 10 Meter Länge in der Hülle.

+ Friedrichshafen, 4. April.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war heute früh um 5,04 Uhr zu seiner zweiten diesjährigen Südamerika-Fahrt unter dem Kommando von Kapitän Lehmann mit acht Fahrgästen, darunter einem fünfjährigen Knaben, aufgestiegen. Beim Start erhielt es eine kleine Beschädigung. Etwa 25 m hinter der Fahrgästegondel wurde die Hülle durch einen Mast der Funkstation in einer Länge von 10 m aufgeschlitzt. Kaum ½ Stunde nach der Abfahrt des Schiffes ertönten die Böllersalven als Signal für die Haltemannschaft. Das Luftschiff landete um 6,33 Uhr.

Der jüngste Fahrgast, der allein zu seiner Mutter nach Südamerika reisen wollte, gab seinem Abschiedsschmerz von den Pflegeeltern bei dem Start durch markerschütterndes Rufen und Weinen nach seiner „Mama" Ausdruck.

Dieser jüngste Passagier ist ein Knabe von 5½ Jahren. Vor zwei Jahren wanderte die Mutter des kleinen Rudi Lang nach Südamerika aus und ließ ihren drei Jahre alten Sohn bei Pflegeeltern in einem kleinen Dorf bei Ulm an der Donau zurück. Jetzt hat sich die Mutter in Buenos Aires wiederverheiratet und den begreiflichen Wunsch, ihren Sohn wieder bei sich zu haben. Sie wandte sich an die Zeppelin-Gesellschaft in Friedrichshafen mit der Bitte, die Beförderung ihres Sohnes zu vergünstigten Preisen nach Südamerika zu übernehmen. Durch besonderes Entgegenkommen der Zeppelin-Gesellschaft und der Deutschen Lufthansa und die Unterstützung aus privaten Mitteln gelang es jetzt, dem kleinen Rudi Lang die Ueberfahrt zu ermöglichen. Er wurde Sonntag vormittag in Ulm von dem dortigen Hapagvertreter übernommen und über Stuttgart zum Lufthafen in Böblingen gebracht. Das Flugzeug der Lufthansa, das den Zubringerdienst zum Zeppelin in Friedrichshafen versieht, brachte den kleinen Mann am Nachmittag nach Friedrichshafen. Nach der Zeppelinfahrt, die bekanntlich in Pernambuco endet, wird Rudi Lang wieder von einem Flugzeug der Deutschen Lufthansa übernommen, das die 4500 Kilometer lange Flugstrecke Pernambuco—Buenos Aires befliegt, und zu seiner Mutter gebracht. Statt einer Seereise, die fünf Wochen gedauert hätte, kommt der Junge schon in fünf Tagen ans Ziel.

Die Werftleitung des Luftschiffbaues teilt offiziell mit: Beim Aufstieg des Luftschiffes „Graf Zeppelin", der programmäßig heute früh 5 Uhr erfolgte, kam das Luftschiff infolge einer außergewöhnlich starken Temperaturinversion nur sehr langsam vom Boden frei, so daß es den Mast der Funkstation des Luftschiffbaues streifte. In der Außenhülle entstand dadurch ein Riß, der sich zwar auf der Fahrt hätte notdürftig flicken lassen. Da das Luftschiff sich jedoch noch in unmittelbarer Nähe des Heimathafens befand, zog es die Schiffsleitung vor, nochmals zu landen und die Reparatur in der Halle vorzunehmen. Die Reparatur an der Außenhülle konnte in der vorgesehenen Zeit von 3 Stunden durchgeführt werden. Aus technischen Gründen wird der Start erst am Dienstag früh um 4,30 Uhr erfolgen, da sich die Nacht besser für die Gasfüllung des Luftschiffes eignet. Infolge der wesentlich höheren Tagestemperaturen könnte das Luftschiff tagsüber nur wesentlich geringere Gasmengen aufnehmen.

Teilweise Schließung eines nationalsozialistischen Parteihauses in Berlin.

Wegen fortgesetzter Unruhestiftung.

((Berlin, 4. April.

Am Belleallianz-Platz Ecke Friedrichstraße wurden am Samstag zwei Reichsbannerleute, von denen der eine Zeitungen der „Eisernen Front" verkaufte, von einer Gruppe von 12 Nationalsozialisten überfallen und mißhandelt. Als Polizei zur Hilfe geholt wurde, flüchteten die Angreifer in Richtung Hedemannstraße, wobei sie von den beiden Ueberfallenen und zwei Polizeibeamten in einer Autodroschke verfolgt wurden. Als man an der Hedemannstraße die Gruppe erreicht hatte und die eigentlichen Täter festgestellt werden sollten, kam es zu erneuten Ausschreitungen gegen einen der Reichsbannerleute, dem die Polizei unter Anwendung des Gummiknüppels zu Hilfe kommen mußte. Die Nationalsozialisten begaben sich dann in ihr Parteihaus in der Hedemannstraße. Gegen 4 Uhr nachmittags erschienen vor dem Gebäude drei Bereitschaftsautos mit Schutzpolizei, ein Wagen mit Kriminalbeamten und den beiden Ueberfallenen, und es erfolgte nun eine gründliche Durchsuchung des ganzen Parteihauses, um die Urheber des Ueberfalles festzustellen.

Nach Darstellung von zuständiger Seite hat sich übrigens die abermalige Mißhandlung des einen Reichsbannermannes unter den Augen der ihn begleitenden beiden Polizeibeamten unmittelbar am Eingang des Parteihauses in der Hedemannstraße abgespielt. Es sei den Beamten nur mit gezogenem Revolver möglich gewesen, die Nationalsozialisten von weiteren Tätlichkeiten gegenüber dem schon übel zugerichteten, am Boden liegenden Zeitungshändler abzuhalten! Die Täter seien dann im Gebäude verschwunden.

Das Polizeipräsidium teilt mit: Unter Hinweis auf frühere Verwarnungen, die erlassen worden sind, nachdem sich wiederholt Fälle zugetragen hatten, in denen von Mitgliedern der NSDAP. von dem Büro im Hause Hedemannstraße 10 aus Passanten belästigt und geschlagen so wie Unruhen gestiftet worden waren, hat sich der Polizeipräsident auf Grund der neuerlichen Vorgänge am 2. April nunmehr veranlaßt gesehen, die Schließung der der SA. zur Verfügung stehenden Räume im Hause Hedemannstraße anzuordnen. Zur Räumung der Büros ist eine Frist bis zum 5. April mittags 12 Uhr gewährt worden. Falls der SA. nunmehr andere Räume zur Verfügung gestellt werden sollten, würde der Polizeipräsident das ganze Haus der SA. einschließlich aller Büroräume usw. schließen. In der Begründung heißt es u. a., die Schließung erfolge, „weil von diesen Räumen aus eine Mehrheit von Personen aus politischen Beweggründen und zu politischen Zwecken gemeinsam Gewalttätigkeiten gegen Personen begangen hat."

Verständigung in Schanghai.

◆ Moskau (über Kowno), 3. April.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion teilt aus Schanghai mit, daß in den zwischen den chinesischen und japanischen Vertretern geführten Verhandlungen folgendes vereinbart wurde: Es werden von den Japanern geräumt: 1. mehrere Teile des Chinesenviertels in Tschapei; 2. der östliche Teil von Kiangwan und die Rennbahn; 3. das Dorf Wulung; 4. der Bezirk Janjupu. Die Räumung muß im Laufe eines Monats erfolgen. In den geräumten Gebieten dürfen sich vorläufig keine chinesischen Truppen aufhalten, sondern nur eine eigens gebildete chinesische Polizei. Zur Durchführung dieser Vereinbarungen wird eine chinesisch-japanische Kommission gebildet, die die Durchführung zu überwachen hat.

Vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen der mandschurischen Regierung zur Nankingregierung.

)(Paris, 4. April. Die Agentur Indo-Pacifique meldet, daß die mandschurische Regierung nach einer Mitteilung aus japanischer Quelle beschlossen habe, die diplomatischen Beziehungen zu Nanking abzubrechen.

Der Eichenkamp.

Roman von Alfred Manns.

23) (Nachdruck verboten.)

„Leb wohl, mein Deern, aber viel schlafen darf ich nicht und — — er senkte seine Stimme, „lache nicht über die Geister, bitte den Himmel, daß es recht warm wird, denn ich bin müde."

Gerda machte sich auf den Weg zum Heikohofe. Die ungereimten Worte des Greises hatten sich ihr sonderbar tief eingeprägt. War das alles nur Geschwätz, aus krankem Geiste entsprungen?

Das Mädchen erinnerte sich, Lüder besaß die Gabe der Vorahnung. Wennschon er nur selten von seinen Gesichten sprach, um niemanden zu erschrecken; wo er es aber einmal getan hatte, war stets hinterher alles eingetroffen.

Im Grunde hatte er jetzt den Folkerts Gutes vorausgesagt, aber irgend etwas Gewaltiges stand danach bevor. Was das sein konnte, darüber zerbrach Gerda sich jetzt vergeblich den Kopf. Sie kam nicht darauf.

Unweit des Heikohofes begegnete ihr Wessel Drebber, dem sie aus dem Wege gehen wollte.

„Tschä, weiß wohl, kommst von Lüder Rolfs, der is verrückt, he, he. Ich auch, tschä, aber anders. Ich grabe nicht unter alten trockenen Ameisenhaufen, fange wohl Karnickel, darf ich nicht, weiß wohl, vergeß aber, hi, hi. Für Karnickel gibt es Geld, in Ameisenhaufen graben ist verrückt, tschä."

Gerda gab dem Trottel zehn Pfennig, ohne auf sein blödes Gerede einzugehen.

„Ewerwin ist wieder da, Wessel," sagte sie.

„Tschä, hab ja auch gesagt, ich weiß nun wieder, daß er schon an mir vorüber war, als die Kolonistenkinder kamen. Tschä, wenn einer alles vergißt, dann kommt er ins Arbeitshaus, hat der Mann in der Stadt gesagt, aber wenn einer alles weiß, glaub ich, hi, hi, denn kommt er da auch hin — — —. Tschä, ich hab's doch gesagt und da glauben sie, daß ich ein Trottel bin, und glaubten mir nichts. Kann's nicht helfen, tschä. Schenkst mir noch einen Groschen?"

Gerda hörte kaum auf das krause Zeug Wessels, sie reichte ihm noch ein Zehnpfennigstück und schritt weiter.

Auf dem Heikohofe schickte man sich gerade zum Mittagessen an, als Gerda erschien.

Immo lächelte glücklich. Wobbena sah erregt fragend auf. Heiko blickte vor sich hin, wie einer, der sich darauf gefaßt macht, üble Nachricht zu erhalten.

„Ewerwin ist zurück," so begann das Mädchen.

Wobbena sah man die Freude an. Immo sagte: „Das ist gut, ich will ihn mal besuchen."

Auch Heiko blickte erleichtert, aber er gestand sich das nicht ein. Hat ein nordischer Bauer einmal eine Meinung gefaßt, so beharrt er dabei und nur ganz klare Beweise, nie gefühlsmäßige Gründe können ihn davon abbringen.

Nach einer Pause sah Heiko Gerda an — — — auf Immos Worte hatte er nicht geachtet.

„Dann wird man meine Schlechtigkeit tüchtig vornehmen, dort auf dem Folkerthofe."

„Ewerwin ist als ganzer Mann und als guter Mensch wiedergekommen."

„Der rechtschaffen auf seinen Onkel schimpft. Kann mir schon denken, wie es dort hergeht," beharrte der Bauer trotzig. Ein Edelmut nun auch von Seiten Ewerwins hätte eine völlige Umstellung seiner Anschauung von ihm geheischt. Dagegen sträubte sich sein Eigensinn.

„Nein, Onkel, du kannst dir gar nicht denken, wie es auf dem Folkerthofe aussieht. Ewerwin hat dich — —"

„Was hat er?"

Gerda wollte fortfahren „in Schutz genommen", aber da fiel ihr Gerolds Befehl ein.

„Ich darf das nicht erzählen."

„Ist wohl auch ebenso gut."

„Nein, das ist es nicht," erwiderte Gerda, und ihre Augen blitzten. „Eure maßlose Steifnäckigkeit ist es allein, die all das Elend über die beiden Familien gebracht hat und so womöglich zugrunde richtet."

Heiko wollte auffahren, aber er schwieg.

„Ich will Vater Gerold den schuldigen Gehorsam brechen und dir erzählen, was Ewerwin sagte, als er wiederkam."

„Hat er Beweise für seine Unschuld?"

„Herrgott, Beweise, nein, die hat er nicht, wenn nicht eine edle Gesinnung Beweis ist. Ohm Heiko, wenn du an Ewerwins Schuldlosigkeit glauben könntest, würdest du dich dann mit Vater Gerold um den Eichenkamp vertragen?"

„Das gibt's nicht, wenn Ewerwin keine Beweise hat, und das andere gibts gar nicht, weil der Wald augenblicklich Gerolds Eigentum ist. Soll ich zu dem hingehen und ihn fragen, ob er mir die Hälfte schenken will? Oder, wenn er mir das anbieten wollte, meinst du, ich würde es annehmen?"

„Ohm Heiko, der Lüder Rolfs kann in die Zukunft sehen. Es steht noch ein schweres Unheil den Folkerts bevor."

„Was schert mich der verrückte Alte, der Prozeß geht weiter und überhaupt, einen Wald wie den Eichenkamp kann man gar nicht teilen, der ist ein Stück und bleibt eins."

XVII.

Am nächsten Morgen schien die helle Sonne vom wolkenlosen Himmel in Gerdas Zimmer. Gerda war stets zuerst hoch, um das Gesinde zu wecken und das Frühstück herzurichten. So auch heute.

Nichts rührte sich im Hause, aber als sie auf die Diele trat, erschrak sie heftig. Das eine Paar Pferde war verschwunden und das Dielentor stand offen.

Das Mädchen hatte einen tiefen, gesunden Schlaf, aus dem es irgendwelche Geräusche nicht leicht zu reißen vermochten, sondern nur das Bewußtsein der Pflicht.

Gerda trat vors Haus und blickte suchend über die weiten Acker des Heikohofes. Lange suchte sie vergebens, dann bemerkte sie ganz hinten einen Mann auf einem Kartoffelacker hinter zwei Pferden und dem Pfluge, offenbar damit beschäftigt, die Kartoffelpflanzen zu häufeln. Sie strengte ihre hellen, jungen Augen an und traute ihnen nicht. Aber schließlich war kein Zweifel mehr möglich: Dort hinten arbeitete Immo.

Da streckte sie in heiliger Freude und mit strahlenden Augen im Uebermaß der Seligkeit die Arme dem Himmel entgegen, und dann schallte ihr heller, jauchzender Schrei über die morgenfrische Erde.

„Immo!"

Der Mann am Pflug blieb stehen, beschattete die Augen, schwenkte die Mütze und warf sie in die Luft.

Jetzt vergaß Gerda alles um sich herum. Sie rannte, rannte dem Geliebten entgegen, der mit ausgebreiteten Armen auf sie zukam.

Und dann küßten sich die beiden und schauten in die Sonne, die just über dem fernen Eichenkamp stand und den Heikohof bestrahlte.

Immo wurde nachdenklich, sah sich um und führte schweigend das Mädchen eine geraume Strecke seitdein. Plötzlich blieb er stehen, blickte hinter sich und vor sich und sagte: „Dort hinter uns liegt der Eichenkamp, und vor uns liegen in derselben Linie der Heiko- und der Folkerthof. Ueber dem Eichenkamp liegt die Sonne blutigrot, die beiden Höfe bescheint sie hell und freundlich. Weiß nicht, was das bedeutet."

Gerda erinnerte sich der Worte Lüders und es ward ihr bange ums Herz.

„Immo, ich fürchte mich vor dem Eichenkamp."

Der junge Mann blickte dorthin, wo der Wald lag. „Uns kann er nichts tun, uns Folkerts, wir sind stark und gesund, alle, ich auch, Gerda, ich auch." Damit hob er sein Mädchen hoch und küßte es auf den Mund.

„Nun geh, min Deern, die Kartoffeln müssen gehäufelt werden, ich habe sehr viel nachzuholen."

Gerda begab sich an ihre Arbeit. Sie hatte immer an ihr Glück geglaubt und doch erfüllte sie die Gewißheit mit Seligkeit.

Sie weckte die Knechte und Mägde. Nach einer Weile kam Heiko auf die Diele und sah verwundert auf den Pferdestall.

„Wo sind die beiden Braunen?" fragte er Gerda, die ihm nachgegangen war. Sie zog den Bauern vors Haus und wies mit der Hand auf das ferne Feld.

Heiko schaute hin. „Wie kommt der Tjark jetzt schon hinter den Pflug?"

Da sah Gerda, Immo war verschwunden. Es gibt Frühaufsteher bei uns — — — murmelte sie erschreckt, dann mit einem Male kam ihr die Erinnerung, Immo hatte gestern gesagt, er wolle Ewerwin besuchen.

„Ohm Heiko," wandte sie sich an den Bauern, „ich habe noch einen Gang vor. Das Frühstück ist fertig, ich bin bald wieder zurück."

Immo hatte inzwischen den ersten Knecht, der vor dem Hause erschienen war, herbeigewinkt und dem Verblüfften die Zügel in die Hand gedrückt. „Mach weiter, bis ich wieder da bin."

Sicheren Schrittes ging er dem Folkerthofe zu, und es traf sich so, daß dort gerade Ewerwin das Dielentor öffnete, der sich beinahe bestürzt umwandte, als er die Stimme des Vetters hinter sich hörte.

„Guten Morgen, Ewerwin."

Voll Befangenheit und Spannung sah der Folkerthoferbe in das Gesicht Immos, und als er nur liebevolle Freundlichkeit darin las, faßte er die dargebotene Hand mit seinen beiden.

„Ih, Immo, welches Elend hat meine unglückselige Tat damals, als ich dich angriff, über uns gebracht."

„Ja, das ist wohl so, aber vielleicht bist du es gar nicht selbst gewesen. Weißt du noch, wie uns Jungen der Lüder Rolfs von den Geistern des Eichenkamps erzählte, die hier und da, besonders mit den Folkerts, ihr Unwesen treiben. Ich glaube bald daran, der Eichenkamp ist an allem Schuld — — er ist ein verfluchter Wald."

Ewerwin schüttelte traurig den Kopf. „Nein, ich mache keinen Geist dafür verantwortlich, was ich tat — oder — oder meinst du auch, daß es derselbe war, der dich niederschlug?"

„Nein, das war ein anderer aber sicher auch ein böser Geist. Mit dem hast du nichts zu schaffen."

Soeben war Gerold im geöffneten Dielentor erschienen, er hatte die letzten Worte Immos gehört.

(Fortsetzung folgt.)

Tische des Herrn — erhte Kirchenchor brachte Kleinen zu mir kommen" emeindeangehörigen, vor ereinigten sich mit diesen ch und groß fühlten wir und immer stehen" durch nsche und Gebete mögen die in stiller Wehmut achten, zum Himmel gerfüllen. Nach der Feier Weise zur Schule zurückeinheitliche Kleidung der , die Mädchen alle in kauen Matrosenanzügen. ergeßlich sein!

nschau. ltur. schaft und ihre Grenz- Süßenguth und Dr. Tyrolia, Innsbruck — g. Halbjährl. S. 6.—, eueste Nummer dieser nze Reihe hochinteresalte: Goethes äußere Vererbungslehre von — Mongolische Kreuze ue und veränderliche Flasterflora von Prof. leitner von Dr. Jos. Rundschau — Natur- Himmelsrundschau — aben — Kuriositätenrschau.

†
Dritter Orden.
Joh. Baten
ist gestorben. (498e

10-12000 Mk.
als 1. Hypothek auf Geschäftshaus (Neubau). Wert 30 000 M., gesucht.
Offerten unter Nr. 496 an die Gesch. ds. Bl. erbeten.

Eine (497e
3-Zimmerwohnung
mit Keller und Vorratsraum, ab 1. Mai zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Junges Ehepaar (1 Kind) sucht für sofort oder später
2-3 Zimmerwohnung [499e
(Ruhige Mieter)
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Guterhaltenes
Schlafzimmer
2 Betten, spottbillig zu verkaufen. [502e
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen
nicht unter 18 Jahr., für Hausarbeiten u. zu Kindern gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl

Ein hochtragendes
Schwein
zu verkaufen. [503e
Brinkmann. Spork 16

...ieser Raum kostet bei ...maliger Aufnahme bei Barzahlung ℳ 2.10
Ein Stellengesuch in dieser Größe kostet bei Barzahlung ℳ 1.60 bei 1maliger Aufnahme

...ostet ½ Liter
...lhaarwasser
gegen Schuppen und Für trockenes Haar [9218e
..., Bocholt.

...mer-
...ssen
...r Garantie durch Stärke B beseitigt. ℳ 1.60 2.75
...ser Stärke A.
...e, Osterstr. 22.
...lmann, Neustr. 13.

...NS
...uka
...elt Feinseife
...ür Alle
...reet mit ...ck-Inhalt 30 Pfg

Eröffnung des Goethe-Instituts für germanische Studien in Rom.

Eine Rede Mussolinis.

÷ **Rom**, 3. April.

Am Sonntag fand in Rom die feierliche Eröffnung des nach Goethe benannten Instituts für germanistische Studien statt, an dem neben Italien, Deutschland und Oesterreich auch die Schweiz, Holland und die skandinavischen Staaten beteiligt sind. Zur Einweihung hatte sich im Institut eine auserlesene Gesellschaft versammelt. Neben Mussolini nahmen an dem Ehrentisch der deutsche Botschafter, der italienische Minister für Volkserziehung, der Gouverneur von Rom und die Leiter des Instituts Platz.

Als erster ergriff Exzellenz Gentile das Wort, um den beteiligten Staaten und Verbänden für ihre Mitarbeit zu danken und das Programm des Instituts zu entwickeln. „Es soll", so sagte er, „eine Ergänzung der Universität und damit das Mutterhaus der Germanisten ganz Italiens sein." Der Leiter des Instituts, Professor Gabetti, Ordinarius für Germanistik an der Universität Rom, hielt die Festrede, in der er den beteiligten Völkern zurief, das Goethe-Haus sei geschaffen, um sie zu studieren, sie kennen zu lernen und zu verstehen; denn das sei der wahre Weg, um sich zu lieben.

Darauf sprach in deutscher Sprache Mussolini. „Es ist höchst bezeichnend", so sagte er, „daß die Eröffnung eines deutschen Kulturinstituts mit den in der ganzen Welt zu Ehren Goethes veranstalteten Kundgebungen zusammentrifft. Es freut mich, ihm in jener Sprache zu huldigen, die er bei der wundervollen Gestaltung seiner unsterblichen Werke gebraucht hat. In Goethe sind die besten Eigenschaften der Seele, der Kultur und der Zivilisation des deutschen Volkes vereinigt. Goethe verkörpert den vollendeten Ausdruck des germanischen Geistes. Aber Goethe gehört der ganzen Welt gleich allen großen Künstlern, die Schönes geschaffen haben, Rom, das er als die hohe Schule der Welt pries. Rom erfüllt heute seine Pflicht, indem es das Gedenken jenes großen Geistes feierlich begeht. Der Geist und das Bild Roms sind mit Goethes Werk innigst verbunden. Der ewige tunere Drang der deutschen Seele rief ihn nach Rom. Winkelmanns Geist leitete ihn auf diesen Weg. Rom hat eine große Schuld der Dankbarkeit an diesen begeisterten Sänger. Kein Dichter der modernen Welt hat die Seele und die Schönheit Roms so tief bis auf den Grund empfunden, keiner hat sie in so anmutsvoller Poesie ausgedrückt wie Goethe in den „Römischen Elegien". Wer auf das unsterbliche Gesicht Roms blicken will und die Stimme der Jahrtausende zu hören sucht, der muß sich an Goethe wenden und auf die Harmonien horchen, die Goethes Geist entsprungen sind.

Darauf dankte der deutsche Botschafter von Schubert in italienischer Sprache für Mussolinis Worte. Ganz Deutschland blicke in diesen Tagen auf das Ewige Rom, das getreu seiner ruhmvollen Ueberlieferung als Hort der Künste und Wissenschaften das Andenken Goethes in so erhabener Form zu ehren wolle. In diesem Gedanken verkörpere sich die alte nie verlöschende Sehnsucht des Deutschen nach dem Lande Italia. Ohne Italien kein Goethe. Dieses Wort möge die Dankesschuld ausdrücken, die die Deutschen in der Verkörperung des Lebenswerkes unseres Dichters mit dem italienischen Volke verbinde. Deutschland sei stolz darauf, daß es Goethe beschieden gewesen sei, die Wohltaten, mit denen ihn der Himmel Italiens beglückt habe, reichlich zu erwidern.

Waffengeschäfte mit Amanullah.

Die Geständnisse Barellas.

Berlin, 2. April.

Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I begann die Verhandlung gegen den Waffenhändler und früheren gerichtlichen Sachverständigen Max Barella wegen fortgesetzter Untreue, Unterschlagung und Betruges.

Die Verhaftung Barellas am 27. Juni v. J. erregte nicht geringes Aufsehen. Barella war nicht nur der Inhaber der großen Waffenhandlung Max Barella G. m. b. H., sondern er war auch im Berliner Leben eine sehr bekannte Persönlichkeit. Er bekleidete Ehrenämter bei der Berliner Singakademie und beim Verein Deutscher Jäger, er war Sachverständiger bei der Berliner Handelskammer und bei den Gerichten. Besonderes Aufsehen hatte bei der Verhaftung eine Waffenschiebung erregt. Es handelte sich dabei um große Waffenbestellungen, die König Amanullah von Afghanistan anläßlich seines Berliner Besuchs gemacht hatte. Als die Waffenlieferung in Afghanistan eintraf, war dort die Revolution ausgebrochen und Amanullah entthront worden. Daher wurden die Waffen nach Deutschland zurückgebracht und lagerten hier auf Rechnung der Deutschen Revisions- und Treuhand-A.-G. und der Firma Gebr. Brandel. Barella soll aber einen Teil der Waffen veräußert und die Beträge für sich verwendet haben. Das Verfahren in diesem Punkte ist indessen eingestellt worden, da sich ein genügender Beweis für eine Untreuehandlung nicht hat erbringen lassen.

Barella hatte im Jahre 1902 das Geschäft seines Vaters übernommen und dieses 1924 in die „Max Barella G. m. b. H." umgewandelt, deren alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer er wurde. Während anfänglich die Geschäfte sehr gut gingen, trat seit 1925 ein Rückgang ein, da sich das Waffengeschäft im Niedergang befand. Schon seit langer Zeit war die Barella G. m. b. H. in Zahlungsschwierigkeiten und konnte zeitweise nicht einmal die Gehälter auszahlen. Um sich Betriebsmittel zu verschaffen, ließ sich Barella bei dem Bankhaus Delbrück, Schickler u. Co. die Forderungen an seine Kunden mit 75 Prozent beleihen.

Die Anklage nimmt an, daß Barella das Vertrauen des Bankhauses in gröbster Weise mißbraucht habe, indem er bei den Abtretungen der Forderungen in betrügerischer Weise vorgegangen sei. Es handelt sich nämlich bei diesen „stillen Zessionen" nicht um tatsächliche Forderungen, sondern zum großen Teil um fingierte. Der Schaden, den das Bankhaus erlitten hat, beläuft sich auf 114 000 ℳ. Noch größer ist die Schädigung, die Barella der Berliner Singakademie zugefügt hat. Hier handelt es sich um die Veruntreuung des gesamten Barvermögens der Singakademie in Höhe von 300 000 ℳ, die Barella für sein eigenes Geschäft verbraucht hat. In ähnlicher Weise hat er den Verein Deutscher Jäger um 8000 ℳ geschädigt.

Der Angeklagte wurde nach der Schilderung des Zusammenbruchs seiner Waffenhandlung über seine Tätigkeit als Schatzmeister bei der Berliner Singakademie vernommen. Barella verwaltete die Gelder der Akademiemitglieder nicht ordnungsgemäß, sondern benutzte die Guthaben für sich und sein Geschäft. Wie er behauptet, sei er durch seine verschiedenen Tätigkeiten so überlastet gewesen, daß er immer erst aus den Jahresberichten den Vermögensstand der Singakademie ersehen habe. Vor der jährlichen Kassenrevision habe er den Barbestand, der in den Jahresberichten errechnet war, aus seinen Geschäftsgeldern auf dem Singakademie-Konto konzentriert und vorgewiesen. Im Jahre 1930 habe er sich im Augenblick einer Geldknappheit vor der Kassenrevision dazu verleiten lassen, Effekten der Singakademie zu verkaufen. Da alle Einnahmen der Singakademie in seinem Geschäft steckten, das von diesem Jahre ab nur noch mit Verlusten arbeitete, sei die Schuldsumme von 300 000 Mark an die Berliner Singakademie entstanden.

Nach diesem Geständnis des Angeklagten begann die Zeugenvernehmung. Zuerst schilderte der Konkursverwalter den Stand der Barella-G. m. b. H. und der übrigen Unternehmungen des Angeklagten in den letzten Jahren. Für die Beweisaufnahme sind etwa 6 Tage vorgesehen.

Der Sklarek-Prozeß.

)(**Berlin**, 4. April.

Am Montag wurde im Sklarek-Prozeß der Diplomkaufmann Drerup von der Berliner Revisions-A.-G. als Sachverständiger über den Stadtbankprozeß vernommen. Der Sachverständige führte aus, bei der Höhe der Sklarek-Kredite sei eine besondere Sorgfalt am Platze gewesen. Die Stadtbank hätte — zumal angesichts der Warnungen der Reichsbank — bei dem angeblichen Russengeschäft erkennen müssen, daß es sich um Kellerwechsel handelte. Auf vordatierte Schecks hätten die Sklareks bei einer normalen Bank keinen Pfennig Kredit erhalten. Die Stadtbankdirektoren hätten nicht rechtzeitig eine genaue Nachprüfung veranlaßt.

Der Verteidiger des Stadtbankdirektors Hoffmann, Rechtsanwalt Bahn, stellte daraufhin den Antrag, den Sachverständigen Drerup wegen Befangenheit abzulehnen, weil er mit den Sklareks und deren Verteidiger eine Zusammenkunft gehabt hätte, in der die Einzelheiten seines Gutachtens besprochen worden wären. Das Gericht gab dem Antrag statt mit dem Hinweis, daß Bankdirektor Hoffmann subjektiv die Besorgnis der Befangenheit daraus herleiten könne. Das Gericht wolle aber nicht zum Ausdruck bringen, daß der Sachverständige von den Sklareks beeinflußt worden sei.

Die Sklareks-Verteidiger stellten nunmehr ihrerseits den Antrag, den in der letzten Woche gehörten Sachverständigen Regierungsrat Nißle wegen Befangenheit abzulehnen, weil Regierungsrat Nißle mit den Stadtbankdirektoren Schimdt und Hoffmann wiederholt im Gericht gesprochen haben. Nachdem die Staatsanwaltschaft beantragt hatte, den Antrag der Sklarek-Verteidiger abzulehnen, stellte das Gericht eine Entscheidung darüber einstweilen zurück. Schließlich wurde dem Antrag der Sklarek-Verteidiger, den Sachverständigen Regierungsrat Nißle wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen, nicht stattgegeben.

Politische Schlägereien.

× **Berlin**, 4. April.

Bei einer Schlägerei, die sich heute früh zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten entwickelte, wurden von der Polizei fünf Nationalsozialisten und ein Kommunist zwangsgestellt. Die Zahl der von Sonnabend bis heute früh von der politischen Polizei zwangsgestellten Personen hat sich damit auf 56 erhöht, darunter 32 Kommunisten und 22 Nationalsozialisten.

:»: **Calau**, 3. April.

Am Sonnabend kam es bei der Auszahlung der Erwerbslosenunterstützungen zu politischen Auseinandersetzungen zwischen Erwerbslosen und Nationalsozialisten. Auf dem Marktplatz entspann sich eine Schlägerei, in deren Verlauf zwei Nationalsozialisten leicht verletzt wurden. Die Polizei zerstreute die Menge. Da zu befürchten war, daß es zu weiteren Zusammenstößen kommen würde, wurde ein Kommando der Schutzpolizei Kottbus angefordert, das aber nicht in Aktion zu treten brauchte. Einige Stunden später hatte der der NSDAP. angehörende Milchkutscher Lehnert, der sich mit seinem Gespann auf dem Wege nach Buckow befand, einen Zusammenstoß mit einem Kommunisten namens Schreiber aus Frauendorf bei Kottbus. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung zog Lehnert einen Revolver und schoß Schreiber nieder, der sofort tot war. Lehnert wurde in Haft genommen und dem Untersuchungsgefängnis in Kottbus zugeführt.

)(**Chemnitz**, 4. April.

Im Anschluß an die Wahlkundgebungen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Zusammenstößen, in deren Verlauf ein Nationalsozialist und ein Kommunist schwer und mehrere Kommunisten leicht verletzt wurden. In dem benachbarten Mittweida wurden in der Nacht zum Montag bei Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten, die von der Wahlkundgebung der NSDAP. in Chemnitz zurückgekehrt waren, und politisch Andersdenkenden ein Nationalsozialist getötet und zwei weitere verletzt. Die polizeilichen Ermittlungen über die Vorgänge in Mittweida sind noch im Gange. Von Mittweida wurde in Chemnitz ein Ueberfallkommando angefordert.

(!) **Altona**, 3. April.

Am Sonntag nachmittag kam es anläßlich eines von den Nationalsozialisten veranstalteten Werbeumzuges an zahlreichen Stellen der Stadt zu schweren Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten, die einen so großen Umfang annahmen, daß die Polizei ein starkes Mannschaftsaufgebot einsetzen mußte, um die Streitenden zu trennen. Es sind, wie die Polizei mitteilt, ein Schwerverletzter und eine große Anzahl Leichtverletzter zu verzeichnen. Insgesamt erfolgten 50 Sistierungen. Acht Festgenommene werden sich vor dem Schnellrichter zu verantworten haben.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

:: **Marseille**, 2. April.

Die hiesige Polizei hat drei Italiener unter dem Verdacht der Spionage festgenommen. Es handelt sich um den Rechtsanwalt André Sequi, seine Freundin Jolanda Graziosa Barati und deren Bruder einen 20 Jahre alten Schriftsteller, Flavio Barati, der sich als Offizier ausgegeben hatte. Die drei Verhafteten bewohnten in der letzten Zeit ein Hotel im Zentrum von Marseille. Bei Jolanda Graziosa Barati wurden Schriftstücke gefunden, die darauf hindeuteten, daß sich die drei Italiener an der französischen Riviera Nachrichten über die Verteidigungsanlagen zu verschaffen gesucht haben. Eine Durchsuchung ihrer Hotelzimmer soll diesen Verdacht bestätigt haben. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die drei Verhafteten eine Untersuchung eingeleitet. Die Agentur Havas meldet, die Verhafteten hätten an der französischen Riviera mehrfach Reisen unternommen und sich für militärische Fragen interessiert. Sie hätten regelmäßig aus dem Ausland Geldmittel erhalten. Sequi habe sich unter den falschen Namen Bonfiglio eingetragen. Er habe bei seinem Verhör als Grund dafür angegeben, daß die italienische Regierung seine Auslieferung beantragt habe. Havas berichtet außerdem, daß in Nizza noch zwei mit dieser Angelegenheit in Verbindung stehende Verhaftungen vorgenommen worden seien.

Soziales.

Keine Kündigung des Rahmentarifvertrages in Nordwest.

:: **Essen**, 4. April. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer von der Möglichkeit der Kündigung des Rahmentarifvertrages in der Nordwestlichen Gruppe zum 31. Mai keinen Gebrauch gemacht, sodaß der Rahmentarifvertrag nach den Bestimmungen bis zum 30. November unverändert weiterläuft.

10-prozentige Lohnkürzung im Berliner Baugewerbe.

)(**Berlin**, 4. April. Im Lohnkonflikt im Baugewerbe wurde heute vom Schlichtungsausschuß ein Schiedsspruch gefällt, der eine 10-prozentige Lohnkürzung vorsieht, und zwar sollen die Bauarbeiterlöhne von 1,25 ℳ auf 1,12 ℳ gesenkt werden. Das Abkommen soll bis zum 2. März 1933 gelten. Da es sich bei diesem Schiedsspruch um den ersten in der neuen Lohnbewegung handelt, ist ihm eine ausführliche schriftliche Begründung beigegeben.

Aus Westdeutschland.

Wilderernest ausgehoben.

◇ **Werne**, 4. April.

Der Bergmann E. St. von hier wurde vor einigen Tagen dabei überrascht, als er einen Fasanen schießen wollte. Durch diesen Fang ist es gelungen, einer ganzen Wildererbande das Handwerk zu legen. Es handelt sich bei den Tätern um die Gebrüder Bernhard und Anton Schl., Klemens H. und Anton H. aus Wernekamp. Bei Ausübung ihres unsauberen Handwerks haben sie nicht nur das Wild durch Abschuß zur Strecke gebracht, sondern sie fingen es auch durch Schlingen.

Ein Kind in der Seifenlauge verbrüht.

Dortmund, 4. April.

Im Hause Unnaerstraße 50 kam es Samstag nachmittag zu einem tragischen Unglücksfall. Der zwei Jahre alte Junge Günther Klug spielte auf dem Flur der elterlichen Wohnung. Der Junge zog eine Holzlokomotive an einem Bindfaden hinter sich her, wobei er rückwärts lief. Auf dem Flur hatte die Mutter des Jungen kurz zuvor eine Schüssel mit kochender Seifenlauge hingestellt. Das Kind lief rückwärts gegen die Schüssel und stürzte hinein. Mit schweren Brandwunden wurde der kleine Junge in das Luisenhospital eingeliefert. Hier ist es am Sonntag vormittag an den Folgen der Brandverletzungen verstorben.

Durch Unvorsichtigkeit erschossen.

:: **Hagen**, 3. April.

Der Sparkassenangestellte August B. aus Bissingheim erhielt vor einiger Zeit von seiner Nachbarin einen Revolver zum Nachsehen. Als nun am Sonnabendnachmittag die Frau die Waffe wieder abholen wollte, ging Frau B. an den Schrank, um ihr den Revolver wieder zurückzugeben. Dabei muß sie mit dem Finger dem Abzugshahn zu nahe gekommen sein, denn plötzlich ging ein Schuß los, durch den B. in den linken Lungenflügel getroffen wurde. Trotz sofortiger Ueberführung ins Krankenhaus erlag B. in der Sonntagnacht seiner schweren Verletzung. B. war kriegsbeschädigt und hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Ueberfallkommando im Kampf mit Streikenden.

● **Herford**, 4. April.

Seit einigen Tagen befindet sich der oppositionelle Teil der Herforder Firma Streuber wegen Lohnstreitigkeiten im Streik. Die Arbeitswilligen sowie die neuen, aus dem Siegerland herangezogenen Kräfte haben nun schwer unter dem zügellosen Terror der Streikenden zu leiden. Bei dem letzten Schichtwechsel wurden die Arbeitswilligen am Fabrikeingang von den Streikenden und einer Anzahl kreischender Frauen mit lautem Geschimpf, Drohungen und schließlich mit einem Steinhagel empfangen. Die meisten Arbeiter wurden auch noch verprügelt. Dabei erhielt einer mit einem schweren Gegenstand so starke Schläge über den Kopf, daß er mit mahrfachem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Das von geflüchteten Arbeitswilligen benachrichtigte Ueberfallkommando mußte mit dem Gummiknüppel gegen die Streikenden und die diese aufhetzenden Frauen vorgehen. Nur mit Mühe konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Bis zur völligen Bereinigung der Angelegenheit stehen die arbeitswilligen Kräfte der Firma Streuber unter polizeilichem Schutz.

Kunst gegen Ware.

÷ **Düsseldorf**, 4. April.

Düsseldorf, die Stadt der 600 Maler und Bildhauer, kann nicht untätig zusehen, wie der größere Teil seiner Künstler bitterste Not leidet. Es ist daher von der Stadtverwaltung in Verbindung mit dem Reichsverband bildender Künstler e. V., dem Düsseldorfer Verkehrsverein, der Düsseldorfer Geschäftswelt, dem Einzelhandel und der Vereinigung der Düsseldorfer Hotels eine Hilfsaktion für die Künstler eingeleitet worden, die zum Ziel hat, den Künstler einen Austausch ihrer Werke gegen lebensnotwendige Ware zu erleichtern. Es ist geplant, eine Ausstellung von Kunstwerken, die gegen Waren vertauscht werden sollen, zu veranstalten. Die Leitung dieser Ausstellung wird in jedem einzelnen Falle den Warenaustausch herbeiführen, sodaß die Künstler für ihre Werke das bekommen, was sie gerade am nötigsten brauchen (Kleider, Lebensmittel oder Kohlen oder die nicht minder begehrten Mittag- und Abendtische). Es wird hierdurch nicht nur dem notleidenden Künstler gedient, sondern auch manchem Kunstfreund, auf „bargeldlose" Weise zu einem Gemälde oder einer Plastik verholfen.

Vier Professoren scheiden aus.

:: **Düsseldorf**, 4. April. Vier seit mehreren Jahren an der staatlichen Kunstakademie in Düsseldorf tätige Lehrer schieden am 1. April aus dem Lehrdienst aus: die Professoren Muenzer, de Fries, Kredrich und von Kunowski. Professor von Kunowski tritt infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand über, während die Professoren Kiederich und Muenzer auf Grund der Sparmaßnahmen in den vorläufigen Ruhestand mit Wartegeld versetzt werden. Professor de Fries, der als Dozent beschäftigt ist, verläßt die Akademie, weil sein Lehrvertrag vom preußischen Staate nicht erneuert wurde.

Polen als Devisenschieber.

)(**Köln**, 4. April.

Einen wichtigen Fang machten Sonntag abend Zollbeamte der Aufsichtsstelle Straß bei Herzogenrath. Ein Kraftwagen aus Düsseldorf, der dort am späten Abend eintraf, um nach Erledigung der Formalitäten die Weiterfahrt nach Holland anzutreten, wurde von Zollbeamten einer genauen Untersuchung unterzogen. Hierbei entdeckten die Beamten in den Wänden des Autos, geschickt verborgen, 43 000 Mark in Banknoten und etwa 12 000 holländische Gulden. Außerdem wurde ein aufschlußreicher Schriftwechsel gefunden, der auf das Bestehen einer umfangreichen Organisation von Devisenschiebern hindeutet. Von den fünf Insassen des Kraftwagens, unter denen sich eine Frau und ein Junge befanden, wurden drei, sämtlich polnische Staatsangehörige, festgenommen und der Düsseldorfer Zollüberwachung zugeführt, die die weitere Untersuchung übernommen hat.

Konflikt in der Stadtverwaltung Saarbrücken.

○ **Saarbrücken**, 2. April.

Zwischen dem Oberbürgermeister von Saarbrücken, Dr. Neikes, und den Stadtverordnetenfraktionen der Linken und des Zentrums kam es bei der letzten Stadtverordnetensitzung zu einem offenen Konflikt, weil der Oberbürgermeister unter Berufung auf eine Bestimmung der Rheinischen Städteordnung selbständig die lebenslängliche Anstellung des Stadtsyndikus Dr. Schumacher vollzogen hatte. Die Sozialdemokraten haben einen Mißtrauensantrag gegen Dr. Neikes eingebracht und angekündigt, daß sie ihre weitere Mitarbeit bei den Etatsberatungen verweigern.

Sängertag des Deutschen Sängerbundes.

:: **Mainz**, 4. April.

Nachdem bereits am 1. und 2. April Verhandlungen der verschiedenen Ausschüsse vorausgegangen waren, wurde der 25. (außerordentliche und 26. ordentliche) Sängertag des Deutschen Sängerbundes gestern vormittag im Rheingold-Saal der Stadthalle eröffnet. Der Vorsitzende des Deutschen Sängerbundes, Geheimrat Dr. Hammerschmidt-München, gab in seinen Begrüßungsworten der Hoffnung Ausdruck, daß die Aufwärtsentwicklung des Deutschen Sängerbundes zur Wiedererstarkung des deutschen Vaterlandes beitragen möge. Er dankte besonders der hessischen Regierung und der Stadt Mainz für das rege Interesse, das sie der Pflege des deutschen Liedes stets gewidmet habe. Die Grüße und Wünsche des hessischen Staatspräsidenten und Kultusministers Dr. Adelung überbrachte Oberschulrat Hassinger aus Darmstadt. Mit herzlichen Worten äußerte sodann Oberbürgermeister Dr. Ehrhardt-Mainz seine Freude darüber, daß die Sangesbrüder Mainz zu ihrem Tagungsort gewählt hätten. Namens des Hessischen Sängerbundes hieß Ministerialrat Dr. Siegert-Darmstadt die Versammlung willkommen. Sein Gruß galt besonders den Sangesbrüdern aus Oesterreich, von der Saar, aus den abgetretenen Gebieten und aus dem wirklichen Ausland, die dort einen heroischen Kampf für die Erhaltung der deutschen Kultur führen. Zum Schluß der Eröffnungsfeier gab Universitätsprofessor Dr. Polheim-Graz einen Ausschnitt aus dem Leben und Wirken Goethes. Dann wurde in die geschäftlichen Beratungen eingetreten. Die Tagung hatte auch die endgültige Entscheidung über die Abhaltung des 11. Sängerbundesfestes im Juli in Frankfurt a. M. zu treffen. Dieser Punkt wurde auf allgemeine Anregung als erster Punkt der Tagesordnung beraten. Nach eingehenden Referaten des Frankfurter Oberbürgermeisters Dr. Landmann sowie der Vorsitzenden der Fest-, Konzert- und Musikausschüsse wurde zuerst ein Antrag des Sächsischen Sängerbundes gegen zwei Stimmen angenommen, zur Ersparung größerer Unkosten für die beteiligten Sänger das Fest von vier auf drei Tage zu beschränken. Sodann wurde einstimmung der Abhaltung des Sängerbundesfestes in Frankfurt a. M. im Juli d. Js. zugestimmt. Wie aus dem Bericht des Vorsitzenden des Frankfurter Festausschusses hervorgeht, beträgt die Teilnehmerzahl am Sängerbundesfest bis zur Stunde 26 500 Sänger. Es wird aber mit einer Teilnehmerzahl von 30—40 000 Sängern gerechnet. Gestern abend veranstaltete die Mainzer Sängerschaft zu Ehren der fremden Gäste eine Begrüßungsfeier im großen Saal der Stadthalle.

Nationalsozialistischer Mißbrauch einer Kirche.

Hannover, 4. April.

In dem in der hiesigen Provinz gelegenen Dorf Ebemissen herrscht seit einigen Tagen große Erregung über den Mißbrauch der Dorfkirche durch ihren Pastor Hartwich zu Parteizwecken. Wie eine polizeiliche Untersuchung bestätigte, ist in dieser Kirche vor wenigen Tagen, während der Kantor der Meinung war, daß ein amtlicher Kirchendienst stattfinde, und die Orgel spielte, eine nationalsozialistische Versammlung abgehalten worden, in der Angehörige der SA und der SS unter Mitwirkung des Pastors und einiger Mitglieder des Kirchenvorstandes auf die beiden Führer Linnewedel und Saukel aus Braunschweig vereidigt wurden. Gemeindemitglieder haben darauf Anzeige wegen Vergehens gegen den Osterburgfrieden erstattet, und das Konsistorium verlangt die Amtsenthebung des Pastors Hartwich wegen Mißbrauchs der Kirche.

★

◇ **Münster**, 4. April. **Der Provinziallandtag der Provinz Westfalen** wird — so teilt der Oberpräsident zu Münster mit — am Mittwoch, 13. April, 12 Uhr, im Landeshaus in Münster eröffnet werden.

× **Oeding** b. Südlohn, 4. April. **Unter die Lokomotive geraten.** Ein bedauernswerter und schwerer Unglücksfall ereignete sich am Freitag auf dem Bahnhof Burlo. Der Bahnbeamte Niestegge von hier kam beim Ankuppeln eines Wagens an die Maschine zu Fall und geriet unter die Lokomotive. Mit doppeltem Schädelbruch und Armbruch wurde der Verunglückte in bewußtlosem Zustand ins Borkener Krankenhaus eingeliefert. Der Unglücksfall ist besonders tragisch, weil der Verunglückte Vater von sieben Kindern ist.

:: **Walstedde**, 4. April. **Dieselben Gemeindesteuern wie im Vorjahr.** Heute nachmittag trat der Gemeinderat zusammen, um über den diesjährigen Etat zu beraten. Dieser schließt, nachdem das Defizit die Höhe von 36 392 RM. erreicht hat, in Einnahme und Ausgabe mit 66 100 RM. ab. Zur Deckung wurde beschlossen, die vorjährigen Steuersätze einzusetzen. Demnach werden erhoben 260 Proz. Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, 540 Proz. zur Gewerbesteuer vom Ertrage, 1000 Proz. zur Gewerbesteuer vom Kapital, und 250 Prozent Bürgersteuer, sodaß der Fehlbetrag ausgeglichen ist. Ueber diese Steuersätze war in einer Vorbesprechung eine Einigung dahin getroffen worden, die Grundvermögenssteuer um 10 Proz., die Gewerbeertragssteuer um 40 Proz. und die Gewerbekapitalsteuer um 100 Proz. zu senken; dann hätte aber die Bürgersteuer auf 300 Proz. erhöht werden müssen. In der Sitzung des Gemeinderats fand sich aber dafür keine Mehrheit.

Aus Nah und Fern.

Anholt

u. **Das Alte stürzt . . .** In demselben Augenblick, in dem Baumeister Delérè bei der Veranstaltung des Gesellenvereins einen Lichtbildervortrag „Old-Anholt" hielt, mußte ein Zeuge dieser Zeit aus dem Jahre 1737 „das Zeitliche segnen". Nicht ein alter Oehm im methusalemschen Alter war es, sondern — Links Kuhstall. Mit lautem Gepolter kam er herunter — nicht der ganze Stall, sondern die Mauer, die an der Seitenstraße liegt. „Male" und noch eine zweite bunte Kuh müssen arg erschreckt gewesen sein über diese nächtliche Störung und darüber, daß die lauen Frühlingslüfte im Rosenthal sie so plötzlich umwehten. Und dann erst die vielen Menschen und gar die Polizei! „Male" tat doch ihre Pflicht, gab saubere Milch und wurde von ihren Herrinnen geliebt. Was nun eigentlich geschehen war, wird wohl nicht in den Kuhverstand gegangen sein. Zurzeit erholt sie sich von ihrem Schrecken und schläft im Hotel Huyink. Nun Scherz beiseite. Geben wir dem Chronisten das Wort: Am Sonntagabend gegen 10 Uhr stürzte die zum Rosenthal liegende Mauer des Kuhstalles der Rinkschen Besitzung, die schon längere Zeit starke Spuren von Altersschwäche aufwies, zusammen. Das Gestein ergoß sich auf die Straße, so daß glücklicherweise das in dem Stall befindliche Vieh nicht zu Schaden kam. Die Polizei sorgte, da noch ein weiterer Teil des Hauses einzustürzen drohte, für Absperrung. Dank der unermüdlichen Arbeit der sofort alarmierten Freiwilligen Feuerwehr gelang es, durch Abstützen des Mauerwerks weiteren Schaden zu verhüten und die Gefahr, die der Nachbarschaft drohte, zu beseitigen.

u. **Der Gesellenverein im Dienst der Heimatpflege.** „Gott segne das ehrbare Handwerk." — Mit diesem Gruße hatte der Kath. Gesellenverein Anholt die Bürgerschaft eingeladen zu einem plattdeutschen Abend, der am Sonntag im Saale Drecker vor ausverkauftem Hause vonstatten ging. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Brömmling, begrüßte kurz nach 7 Uhr alle Erschienenen, vor allem auch die Geistlichkeit beider Konfessionen, den Herrn Bürgermeister usw. und leitete zu dem Programm über, das an Reichhaltigkeit alle Veranstaltungen der letzten Zeit überbot. Ein sinnvoller Prolog, gesprochen von Herrn Visser, eröffnete den Reigen der Darbietungen und dann kamen, von einem kurzen Musikstück und einem allgemeinen Lied unterbrochen: „Franz" und „Bernd" auf die Bühne, um in ihren „Belälses" auf urwüchsigem Anholter Platt die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen. Den Mittelpunkt des Abends bildete der Lichtbildervortrag „Old-Anholt" von Herrn Baumeister Delérè. Von er heidnischen Vorzeit angefangen über die Zeit Karls des Großen und die Zeit der Entstehung der Stadt hinweggehend, malte er in fast 1½ stündigem Vortrag ein Bild von Alt-Anholt, das großes Interesse bei dem Publikum fand. Vielleicht war der so mühevoll ausgearbeitete Vortrag für die Verhältnisse des Abends zu ausgiebig und zu lang bemessen. Es wäre freudigst zu begrüßen, wenn Baumeister Delérè seinen Vortrag bei anderer Gelegenheit wiederholen würde. Das Thema ist so interessant und bekommt gerade erst durch seine Ausgiebigkeit Wert, daß es sich bestimmt lohnte, in einem besonderen Vortragsabend die Geschichte Anholts nochmals zu wiederholen. Rauschender Beifall war der Dank für die interessanten Ausführungen. Dann folgte für diejenigen, die gerne lachen, eine ganze Stunde wirklichen Genusses. So etwas haben wir seit Jahren auf diesem Gebiete in Anholt wohl nicht erlebt. „Maidag on Oldewiemersommer" wird jedem, der Freude an urwüchsigem Humor hat, unvergeßlich bleiben. So gingen leider die schönen Stunden viel zu früh zu Ende. Herr Brömmling dankte nochmals für das übergroße Interesse, das man durch den starken Besuch der Veranstaltung entgegengebracht hatte. Mit einem Musikvortrag schloß man den schönen Abend. — Ein Wort an euch, ihr wackeren Gesellen! Anholt ist euch dankbar, daß ihr in die Zeit des Trübsinns mit den prächtigen Darbietungen den Funken echter Freude getragen habt. Eine Bitte haben wir! Wiederholt den Abend — ein abermals besetztes Haus ist euch sicher.

Dingden

i. **Zentrumsversammlung.** Heute (Dienstag) nachmittag 3,30 Uhr findet im Saale des Arbeiterheims St. Paulus in Bocholt eine große Versammlung der Zentrumspartei statt, zu der auch die Vertrauensleute, Mitarbeiter und Zentrumswähler von Dingden herzlich eingeladen werden.

i. **Freiwillige Feuerwehr.** In der letzten Woche hielt die Freiwillige Feuerwehr einen Uebungsabend ab. Nach einigen Steigerschulübungen am Spritzenhaus erfolgte durch die Spritzenmannschaft die Erprobung der vor einigen Jahren angelegten Brunnen am Schulplatz und am alten Steigerturm. Die Hergabe des gewünschten Wasserquantums war zufriedenstellend. Die Einrichtung dieser beiden Brunnen ist sehr zu begrüßen, zumal bei etwaigen Bränden im Zentrum des Dorfes das Wasser schneller herbeigeschafft werden kann. Zum Glück haben wir in unserem Dorfe seit langer Zeit keine Brände mehr erlebt; hoffentlich bleiben wir auch in Zukunft davon verschont.

i. **Die Gesellenprüfung** im Maurerhandwerk bestand der Lehrling Bernhard Bußkönning von hier. Lehrherr war Herm. Winter.

Rhede

gv. **Wer ist der Eigentümer?** In der Kirche wurde ein goldenes Kreuz gefunden und ein Herrenhut umgetauscht. Die Eigentümer mögen sich beim Küster melden.

gv. **Aus dem Kath. Gesellenverein.** Der Verein entwickelt in letzter Zeit eine sehr intensive Tätigkeit. Am Freitag war der Religionsvortrag, sowie der Lichtbildervortrag mit Schallplattenübertragung gut besucht. Am Sonntagmorgen war gem. hl. Kommunion und abends fand ein „Bunter Abend" statt. Der Saal von Wilh. Hengstermann war voll besetzt. Gespielt wurde „Der Bürgermeister ohne Hose" (Einakter), „Die Revolution in Puffersdorf" (Zweiakter) und zuletzt „Mien Een on mien Alles". Wir wollen nicht näher auf den Inhalt eingehen, es sei nur gesagt, daß selten so gelacht wurde wie an diesem Abend. Ob man in Münster bei der Aufführung des „Tollen Bomberg" mehr gelacht hat, ist fraglich. Daß gerade in unserer reichhaltigen plattdeutschen Sprache viel urwüchsiger, gesunder und derber Humor liegt, das zeigte dieser Abend. Noch mehr solcher Abende, und der Verein wird die Kosten für sein 25 jähriges Stiftungsfest bald gedeckt haben.

k. **Erfolge des Einheitskurzschriftvereins.** Die hiesige junge Abteilung für Einheitskurzschrift nahm am Sonntag an dem Verbands-Werbewettschreiben in Dingden teil. Recht erfreuliche Erfolge, die Zeugnis von der guten Arbeit innerhalb des Vereins ablegen, wurden erzielt. Alle Wettschreibeteilnehmer kamen als Sieger heim. In den einzelnen Klassen wurden folgende Siege errungen: 60 Silben: Fräulein Sahlmann (2. Preis); 80 Silben: Fräulein Gertrud Updarp (1. Preis), Albert Klein-Wege (1. Preis), Theo Huvers (1. Preis), Rudolf Wenner (2. Preis); 100 Silben: Hermann Karshüning (1. Preis); 140 Silben: Fräulein Maria Hünting (1. Preis), Josef Teklote (1. Preis).

gv. **Aus dem Polizeihundeverein.** Am Sonntagnachmittag veranstalteten die Ortsgruppen Rhede und Bocholt bei ziemlich günstiger Witterung auf dem Platze des Sport- und Spielvereins die erste gemeinsame Begutachtung. Der gute Besuch dieser Veranstaltung bewies, daß in Rhede dieser Sache großes Interesse entgegengebracht wird. Vor mehr als 400 Zuschauern wurden die Leistungen von Führern und Hunden vorgeführt. Die Gehorsamsübungen wurden von allen Tieren korrekt ausgeführt. Wenn auch in den weiteren Uebungen einige Tiere zeitweilig den Dienst versagten, so ist das nicht etwa auf die Unfähigkeit des Tieres oder gar auf die des Führers zurückzuführen, sondern auf die zum Teil ungewohnte Umgebung, vielleicht auch auf die derzeitige Verfassung der Hunde. Die Sicherheitsübungen wurden fast von allen Tieren zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten ausgeführt. Der junge Verein hat sich durch diese Veranstaltung bei der Bevölkerung von Rhede zweifellos Sympathien erworben. Gar vielen ist jetzt erst zum Bewußtsein gekommen, welch hoher Wert solch ein dressierter Hund für den Besitzer bildet. Alle Besucher waren von dem Gebotenen vollauf zufrieden. Um 20 Uhr versammelten sich die Mitglieder der beiden Ortsgruppen mit ihren Angehörigen im Vereinslokale, wo die Preisverteilung stattfand. Die Führerpreise wurden folgenden Herren zuerkannt: Klasse I: Hermann Dreckmann (Bocholt), Klasse II: Karl Neumann (Bocholt), Klasse III: Bernhard Kamps (Rhede), Klasse IV: Wilhelm Buß (Bocholt). Leistungspreise erhielten folgende Herren: Klasse I: 1. Preis Josef Vogel (Bocholt), 2. Preis Karl Neumann (Bocholt), 3. Preis Hermann Dreckmann (Bocholt); Klasse II: 1. Preis Wenzel Beckmann (Krechting), 2. Preis Heinr. Franzmann (Rhede), 3. Preis Karl Neumann (Bocholt), 4. Preis Josef Konert (Altrhede), 5. Preis Rebelo (Bocholt), Führer August Barking, 6. Preis Fritz Schallenberg (Rhede), 7. Preis Walter Heuser (Rhede), 8. Preis Wilhelm van Dopen (Rhede); Klasse III: 1. Preis Josef Böing (Rhede), 2. Preis Bernh. Kamps (Rhede), 3. Preis Heinr. Vester (Bocholt), 4. Preis Alfred Hartrampf (Bocholt), 5. Preis Max Plötner (Bocholt), 6. Preis Joh. Dücking (Bocholt); Klasse IV: 1. Pr. Wilhelm Buß (Bocholt), 2. Preis Wilhelm Bocken (Dingden).

Altrhede

gv. **Schützenfest am 8. und 9. Mai.** In der am Sonntag stattgefundenen Versammlung des Schützenvereins wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am Sonntag, dem 8., und Montag, dem 9. Mai zu feiern.

Züngern

gv. **Der Schützenverein** beschloß am Sonntag, sein diesjähriges Schützenfest am Dienstag, dem 10., und Mittwoch, dem 11. Mai, auf dem Hofe des Landwirts Heinrich Belting zu feiern.

Krommert

gv. **Der Schützenverein „Enckhook"** beschloß, sein diesjähriges Schützenfest am Montag, dem 2., und Dienstag, dem 3. Mai, auf dem Hofe des Landwirts Josef Niemark zu feiern. Der Schützenverein „Aechterhook" wird sein Schützenfest am Montag, dem 9., und Dienstag, dem 10. Mai auf dem Hofe Langkamp feiern.

Vardingholt

gv. **Bestandenes Examen.** Fräulein Elisabeth Sieverding bestand an der Gewerbeakademie in Mainz ihr Examen als Gewerbelehrerin mit Gut.

gv. **Die Schützenfeste nahen.** In der am letzten Sonntag stattgefundenen Versammlung der Schützengilde von Vor-Vardingholt wurde beschlossen, das diesjährige Schützenfest am Montag, dem 9., und Dienstag, dem 10. Mai, zu feiern. Zur Pflege des Heimatgedankens beschloß man ferner, die reichhaltige Chronik des Vereins in Heftform bei der Buchdruckerei J. u. A. Temming drucken zu lassen, so daß jede Familie der Schützengilde solch ein Heftchen erhält. — Der Schützenverein von Hinter-Vardingholt hielt am gleichen Tage eine Versammlung ab, in der bezügl. der Chronik dasselbe beschlossen wurde. Das Schützenfest soll am Mittwoch, dem 18., und Donnerstag, dem 19. Mai, gefeiert werden und zwar auf dem Hofe von Johann Sieverding.

Haydn-Goethe-Abend
des M.G.V. „Sängerbund" Bocholt.

Unter Mitwirkung des Städtischen Orchesters Witten.

)(**Bocholt**, 4. April.

Der M. G. V. „Sängerbund" veranstaltete am Sonntag eine Haydn-Goethe-Feier, die in allen Teilen als durchaus wohlgelungen zu betrachten ist. Studienrat Fr. Schlüter hatte eine dreiteilige Vortragsfolge entworfen, deren erster Teil dem Begründer der klassischen Symphonie Josef Haydn in Erinnerung an dessen 200. Geburtstag (geb. 31. März 1732) gewidmet war.

Das Konzert wurde eingeleitet durch den „Lenz-Chor" aus des Meisters unsterblichen „Jahreszeiten", diesem groß angelegten Oratorium, das in seiner es durchwehenden Jugendfrische in nichts den Gedanken aufkommen läßt, daß Haydn bei der Niederschrift dieses Werkes bereits an der Schwelle des Greisenalters stand. Im M. G. V. „Sängerbund" und dem ihm angeschlossenen Frauenchor hatte Fritz Schlüter einen Vokalkörper zusammengestellt, der, stimmlich gut ausgeglichen und durchaus tonrein, den Beweis erbrachte, daß in ernsthaftem Proben danach gestrebt wird, das vorhandene gute Stimmaterial durch gute Aussprache und feine dynämische Schattierung zu Höchstleistungen zu bringen. Rezitativ und Arie des Simon wurde von Karl Fisser sehr geschmackvoll mit kräftiger, sicherer Stimme vorgetragen. Frei und fröhlich erklang mit schöner Tongebung: „Schon eilet froh der Ackersmann". — Den Abschluß des ersten Teiles brachte die Paukenschlag-Symphonie, eines der populärsten Werke Haydns aus der Zeit seines ersten Aufenthaltes in England. Mit der Wiedergabe der Symphonie durch das Städtische Orchester Witten zeigte Fritz Schlüter, daß er nicht nur ein guter Chordirigent ist, sondern auch als Beherrscher des Orchesters vollständig seinen Mann stellt. Schon die in langgedehntem Zeitmaß gebrachten Einleitungstakte des ersten Satzes zeigten uns, daß der Dirigent das Orchester fest in Händen hatte und es wohl verstand, ihm seine Absichten zu übermitteln. Das Orchester folgte offensichtlich freudig seiner Stabführung. Das Vivace, von den Streichern leicht gespielt und den Bläsern sicher unterstützt, hätte durch ein etwas schnelleres Tempo nur gewinnen können, während das darauffolgende Andante durch ein etwas ruhigeres Zeitmaß den letzten Rest seiner ganzen Schönheit offenbart hätte. Lustig und ganz im Sinne von Haydns Lebensfreudigkeit zog das Menuett dahin. Der letzte Satz brachte durch seine zündende Wiedergabe das Werk zu einem wirkungsvollen Abschluß. Dirigent und Orchester wurden vom Publikum durch anhaltenden Beifall belohnt.

Der zweite Teil der Vortragsfolge, dem Dichterfürsten Goethe zum 100. Todestag gewidmet, brachte zu Anfang zwei gemischte Chöre, Vertonungen Goethescher Texte im Rahmen des Volksliedes. In „Die Nachtigall" kam der Frauenchor wundervoll zur Geltung, während in „Ueber allen Wipfeln" der schöne Ausklang in den Bässen aufhorchen ließ. Der Osterchor aus „Faust" von Unger erhielt eine sehr schöne Wiedergabe und war besonders im hoffnungsfreudigen Schluß von bezaubernder Klangfülle. Den Abschluß des Teiles brachte die „Egmont-Ouvertüre" von Beethoven, vom Orchester meisterlich gespielt und vom Publikum so beifallsfreudig aufgenommen, daß Fritz Schlüter sich dazu verstehen mußte, den Schlußsatz zu wiederholen.

Der dritte Satz trug die Ueberschrift „Den Lebenden" und steht also damit ganz in der Gegenwart. Von den beiden Männerchören interessierte besonders der letztere, eine Vertonung von Ernst Moritz Arndts berühmtem Gedicht: „Dein Vaterland". Der Einsatz des einstimmigen Frauenchors „Wo das erste Menschengaug'" war von besonders schöner Wirkung.

Der Abschluß des so inhaltsreichen Programms brachte ein modernes Orchesterwerk von Hermann Unger, Lehrer an der Kölner Musik-Hochschule, betitelt „Levantinisches Rondo". Hier zeigte sich der Dirigent auf der Höhe seines musikalischen Könnens und stellte unter Beweis, daß er auch den Neueren im Reiche der Töne gewachsen ist. Das Werk ist ganz auf neuzeitliche Klangwirkung eingestellt. Ausgelassen und sprudelnd zog das Rondo an uns vorüber. Auffauchzten die Streicher, kicherten die Holzbläser, frech und höhnisch mischten sich die Trompeten und Hörner dazwischen und erzeugten so ein Tonbild von geradezu faszinierender Wirkung. Es war für den Dirigenten sowohl als auch für das Orchester eine Glanzleistung. Das Publikum brach immer wieder in Beifallsbezeugungen aus, so daß das Schlußthema wiederholt werden mußte.

Alles in allem: Das Konzert hat eine große Fülle von musikalisch Schönem geboten, so daß wohl jeder mit dem Bewußtsein nach Hause ging, einen genußvollen und abwechselungsreichen Abend erlebt zu haben. Dem M. G. V. „Sängerbund" und seinem verdienstvollen Leiter, Studienrat Schlüter, gebührt unser aller Dank.

—ies—

Jahreshauptversammlung des Kriegervereins Rhede.

gv. **Rhede**, 4. April.

Am Sonntag fand im Saale von Franz Rößing die diesjährige Hauptversammlung des Kriegervereins statt, die gut besucht war. Der 2. Vorsitzende W. Schlütter hieß alle herzlich willkommen und übergab dem Schriftführer B. Bölting das Wort zum Jahresbericht, aus dem wir folgendes entnehmen: Es fanden im Berichtsjahre 4 Versammlungen und 5 Vorstandssitzungen statt. Am 5. September hielt der Verein eine große öffentliche Versammlung ab, in der der Redner, Herr Kemper aus Emmerich, die furchtbaren Auswirkungen des Friedensvertrages darlegte. Der Verein hatte am Schluß des vergangenen Jahres 355 Mitglieder (17 mehr als zu Beginn des Jahres); gestorben sind zwei Mitglieder. Das Winterfest im Januar und das Sommerfest am 31. Mai und 1. Juni wurden in althergebrachter Weise gefeiert. Alle Veranstaltungen waren stark besucht. In 31 Fällen wurden bedürftige, kranke und alte Kameraden unterstützt. Der Schießstand wurde vom Verein sechsmal benutzt. Im Dezember waren 8 Jahre verflossen, seitdem der Verein dem Kyffhäuserbund angehört. Wenn auch anfangs innerhalb des Vereins etwas Antipathie gegen diesen geherrscht habe, so sei dieses heute nicht mehr so der Fall, da der Kyffhäuserbund keine politischen, wohl aber wirtschaftliche und kulturelle Ziele verfolge. Neben der Pflege der Kameradschaft bekämpft er die heutige Gottlosenbewegung. Der Internationale Bund der Gottlosen zählt heute schon 3 650 000 Mitglieder. Der Kyffhäuserbund übergab vor einiger Zeit der gesamten deutschen Presse eine Erklärung, worin die 3 Millionen ehemaliger Soldaten, die dem Kyffhäuserbund angehören, mit tiefster Besorgnis das Anwachsen der Gottlosenbewegung beobachten und alle auftufen zum Kampf gegen den alles zersetzenden Geist des Unglaubens.

Alsdann erstattete der Kassierer Bernh. Benning den Kassenbericht. An Einnahmen waren zu verzeichnen: Bestand vom vorigen Jahre 375,44 M, Zinsen 39,41 M, Beiträge 1326,— M, Einnahme vom Winterfest 440.— M, vom Sommerfest 292.— M, Verlosung 50,— M, Biwakessen 123.— M. Schießstandmiete 180.— M, Einnahmen aus dem Schießen und sonstige Einnahmen 372,30 M, Gesamteinnahme: 3198,15 M. Die Gesamtausgaben betrugen 1851,57 M. Somit verbleibt ein Bestand von 1346,58 M. Seitens der Kassenrevisoren wurde mitgeteilt, daß Kasse und Bücher eingehend geprüft und in bester Ordnung befunden seien. Einstimmig wurde dem Kassierer Entlastung erteilt.

Die Versammlung beschloß darauf, das diesjährige

Sommerfest am 22. und 23. Mai

wie bisher, aber in einem bescheidenen Rahmen zu feiern. Sonntagsabends von 6 Uhr an ist gemütliche Zusammenkunft mit Freibier, an der auch die Damen teilnehmen können. Ein Spaßmacher soll für Unterhaltung sorgen. Montags ist das feierliche Levitenamt für die Gefallenen und Verstorbenen. Darauf Biwak und abends ein kleines Tanzkränzchen. — Die statutengemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Dann kam die

Neuwahl der Offiziere.

Mit mehr oder weniger stichhaltigen Gründen hatten ihren Posten niedergelegt: Bernh. Tebrügge als Oberst, Heinrich Rülfing als Major, Hermann Büdding als Hauptmann. Letzterem, der 40 Jahre diesen Posten ausgezeichnet bekleidet hatte, wurde vor 3 Jahren vom Verein durch Ueberreichung eines Ehrendegens gedankt. Als Fahnenoffizier schied ferner Joh. Bestert aus. Die Neuwahl vollzog sich nur sehr langsam, an Vorschlägen fehlte es nicht, der eine hatte diesen Grund und ein anderer jenen Vorwand, der ihn „hinderte", solch einen Posten anzunehmen. Es wurden dann gewählt: Th. Bußhoff als Oberst, Wilhelm Eising als Major, Johann Wissing als Hauptmann, Heinr. Kamps als Fahnenoffizier und Bernh. Sieverding als Leutnant. Der Vorsitzende Alois Tangerding dankte den ausscheidenden Offizieren, die alle mehrere Jahre treu dem Verein gedient hätten.

Zum Schluß sprach der Kassierer der Sterbekasse, Ad. Dreckmann, über die Einrichtung der Sterbekasse. Als Mitglieder gehörten ihr zurzeit 72 Männer, 66 Frauen und 42 Kinder an. Wünschenswert sei es, daß alle Mitglieder des Vereins dieser segensreichen Einrichtung beitreten sollten. Vielleicht könne man das Höchstalter für den Eintritt auf 55 Jahre beschränken. Es entspann sich eine längere Aussprache über die Ausgestaltung dieser Kasse. Während viele ältere Kameraden dabei seien, blieben die jüngeren fern. Man war der Ansicht, daß es wohl am besten sei, den Beitritt zur Sterbekasse für alle Mitglieder obligatorisch einzuführen, doch soll in einer späteren Versammlung endgültig darüber beschlossen werden. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Turnen / Sport / Spiel

Zur Eröffnung der Stadion-Radrennbahn
am Sonntag, dem 10. April.

Wie bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle berichtet, wird die hiesige Stadion-Radrennbahn am 10. April offiziell ihre Pforten für den diesjährigen Sportbetrieb öffnen. Fleißige Hände sind seit vielen Wochen bemüht gewesen, die notwendig gewordenen Reparaturen zur Durchführung zu bringen. Diese Arbeiten sind inzwischen beendigt, und nachdem der Bahnbelag einen neuen Wetterschutz-Anstrich erhalten hat, ist der Trainingsbetrieb seit einigen Tagen in vollem Gange. Wenn der launige April nun auch noch mit einem prächtigen Frühlingswetter aufwarten würde, so wären alle Voraussetzungen für einen guten Beginn der neuen Saison gegeben.

Das Eröffnungsprogramm, das den Bundesamateuren vorbehalten bleibt, wird ein Feld namhafter Fahrer vereinigen, die nicht nur hier in Bocholt, sondern auch auf den Winter- und Sommerbahnen Westdeutschlands eine hervorragende Rolle spielen konnten. Von den 34 verpflichteten Fahrer wären u. a. folgende zu nennen:

Ippen—Reiländer (Köln-Frankfurt a. M.)
Heyen—Niermann (Münster)
Jansen—Drießen (Venlo/Holland)
Posen—Wolf (Köln)
Clausmeyer—Sagurna (Dortmund)
Nobes—Meyer (Bocholt)
Czukala—Baiko (Köln)
Grothues—Alberty (Münster)
Kretschmer—Neumann (Dortmund)
Quirmbach—Howes (Bocholt)
Neu—Winkelvoß (Bielefeld) und
Est—Jerny (Bocholt).

Von diesen Fahrern steht die Teilnahme des Frankfurters Reiländer noch nicht ganz fest, da bekanntlich Reiländer bis zum 30. September ds. Js. mit Lizenzentziehung bestraft worden ist. Es sind jedoch Schritte unternommen worden, um den Start des Frankfurters doch noch zu ermöglichen. Sollten die Verhandlungen scheitern, so würde Ippen das Mannschaftsfahren mit einem guten Partner aus der Domstadt bestreiten müssen.

In Anbetracht der überaus starken Besetzung der einzelnen Rennen ist eine Voraussage nicht gut möglich, zumal wir uns noch im Anfang der Saison befinden, wo Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Jedenfalls steht fest, daß unsere heimischen Fahrer alles aufbieten müssen, um ein ehrenvolles Abschneiden zu gewährleisten.

Mit Rücksicht auf die schlechte Wirtschaftslage sind die Eintrittspreise auch entsprechend ermäßigt worden. Karten im Vorverkauf sind zu haben im Zigarrengeschäft Erich Lohner (Nordstraße) zu folgenden Preisen: Innenraum und Gegengerade 0,70 M., Sitzplatz, Block 3 1,00 M., Block 2 1,25 M., Block 1 1,75 M., Schüler 0,50 M., Erwerbslose (nur an der Kasse) 0,50 M. Am Sonntagvormittag findet der Kartenvorverkauf im Restaurant Langenhoff statt.

*

Radsportklub 1925 Bocholt.

Der am Samstag verregnete Vorlauf zur Bezirks-Sommerbahnmeisterschaft wird morgen (Mittwoch) abend 6 Uhr zum Austrag gelangen.

Bücherschau.

Sämtliche hier besprochenen Bücher und Zeitschriften können durch die Buchhandlung Temming und Heilhorn, Bocholt (Nordstraße 27) bezogen werden.

Versprechen und Halten.

Ein paar Bemerkungen zum 10. Band des „Großen Brockhaus." (Kat—Kz, 800 Seiten, in Ganzleinen RM. 23,40; bei Rückgabe eines alten Lexikons nach den festgesetzten Bedingungen RM. 21,15).

Mit diesem Band, der trotz aller Nöte und Schwierigkeiten der Gegenwart pünktlich zum angesetzten Zeitpunkt erschienen ist, liegt die Hälfte des großen Werkes vor. Dies mag Veranlassung sein, einmal rückblickend zu betrachten, was bisher geleistet worden ist, um daran zu ermessen, was uns der „Große Brockhaus" nach seiner Vollendung bieten wird. Der Verlag hatte beim Erscheinen des ersten Bandes ein Werk versprochen, das ganz auf die Erfordernisse des Menschen von heute eingestellt ist. Wenn wir die stattliche Reihe der vorliegenden zehn Bände daraufhin durchsehen, müssen wir rückhaltlos eingestehen, daß er damit nicht zuviel versprochen hat. Die Vorzüge früherer Auflagen des Brockhaus — gewissenhafte objektive Berichterstattung über alle Gebiete und dauerhafte Ausstattung — sind heute in glücklichster Weise dadurch ergänzt worden, daß man sich bewußt auf die praktische Verwendbarkeit des Werkes im täglichen Leben eingestellt hat. Dazu kommt etwas, das uns von ausschlaggebender Bedeutung erscheint: die unbestechliche Sachlichkeit, mit der „Der Große Brockhaus" über alles berichtet. Hierzu seien einige Worte erlaubt. Die Objektivität des „Großen Brockhaus" bedeutet nicht etwa Standpunktlosigkeit, nicht eine „verwaschene Synthese", wie sie Unentschieden lieben, sondern in vielen Fällen gerade die Feststellung der Unvereinbarkeit abweichender Ansichten und Lehrsätze. Seine Sachlichkeit ist keine Lauheit, sie ist unbeirrbarer Wille zur Gerechtigkeit. Nicht durch Verfechten einseitiger Standpunkte die in unserem Volke leider zur Genüge bestehenden Gegensätze vertiefen, sondern durch gerechtes Abwägen des Für und Wider gegenseitiges Verständnis wecken, das ist eine der großen nationalen Aufgaben des „Großen Brockhaus", die man wahrhaft „Dienst am Volk" nennen kann. Die Bildung einer Weltanschauung bleibe jedem überlassen, im „Großen Brockhaus" erhält er unbestechlichen Bericht über Tatsachen und Begriffe aller Art. Dieses hohe Ziel spricht aus jedem der vorliegenden zehn Bände. Allein unter diesem Gesichtspunkt möchte man wünschen, daß der „Brockhaus" seinen Einzug in jede deutsche Familie hält. Und da sind vielleicht noch ein paar Worte am Platze zum Thema Wirtschaftsnot. Gewiß, die Zeiten sind schwer und der „Große Brockhaus" ist ein umfangreiches Werk, aber der Deutsche hat gerade in Notzeiten immer wieder bewiesen, daß es kulturelle Werte gibt, die er sich nicht nehmen läßt, sich nicht nehmen lassen darf. Zu diesen Werten rechnen wir den „Großen Brockhaus". Wenn sich auch die wenigsten alle bereits erschienenen Bände auf einmal werden anschaffen können, so kann das Werk ja auch bandweise nach und nach erworben werden. Daß wir im redaktionellen Teil hierauf besonders hinweisen, mag ein Zeichen dafür sein, als welche bedeutsame Kulturtat wir den „Großen Brockhaus" einschätzen.

Handel und Wirtschaft.

Berliner Sprechbörse.

Privatdiskont 5½%.

⚔ **Berlin**, 4. April. Die seit gestern wieder verschärft einsetzende Wahlpropaganda beeinflußte das Börsengeschäft ungünstig. Da es außer den schwachen Auslandsbörsen sonst keine bemerkenswerten Momente gab,

beschäftigte man sich außer mit den Wahlaussichten noch mit den Auswirkungen der am Sonnabend eingetragenen Fusion Dresdner—Danatbank.

Man diskutierte die hierdurch an der Börse entstandenen Personalveränderungen, wobei es aber auch noch einige Zeit dauern dürfte, bis sich die Umstellung voll eingespielt hat. So war die Umsatztätigkeit heute im allgemeinen sehr gering. Selbst auf den Hauptmärkten hielt sich die Spekulation zurück und soweit überhaupt Kurse zu hören waren, zeigten sie gegen den Sonnabend-Schluß keine weiteren Veränderungen. Eine gewisse Stütze bot der Tendenz die

abermalige Ermäßigung des Privatdiskontsatzes um ⅛% auf 5½%

in der Mitte, doch war das Geschäft als solches viel zu klein, als daß dies in den Kursen hätte zum Ausdruck kommen können. Im Verlaufe traten aber doch überwiegend Abschwächungen ein, da ein weiterer Rückgang der Svenska-Aktien um zirka 5 Mark verstimmte. Auch Charlottenburg Wasser und J. G. Farben waren etwas stärker gedrückt, was man mit Exekutionen im Zusammenhang brachte. Ein Grund für die schwächere Grundstimmung war auch die bekannt gewordene

Zahlungseinstellung des Berliner Modehauses Hermann Gerson.

Wesentlich zu der auch im Verlauf auf allen Märkten bestehenden Unternehmungsunlust trugen auch die Befürchtungen bei, die schon am Sonnabend das Geschäft hemmten, nämlich die zu erwartenden

Beschränkungen für den Effektenhandel mit dem Auslande.

Auch am Anlagemarkt entwickelte sich nur sehr zögernd Geschäft. Reichsschuldbuchforderungen wurden in späteren Sichten etwas fester genannt. Deutsche Anleihen lagen behauptet.

Am Geldmarkt war die Situation, wie schon aus der Ermäßigung des Privatdiskontsatzes hervorgeht, leichter, der Tagesgeldsatz stellte sich auf 6½% und darunter.

Neuer Devisenerlaß für die Rückzahlung fälliger Auslandskredite.

⚔ **Berlin**, 4. April. Wie wir erfahren, hat der Reichswirtschaftsminister einen Runderlaß an die Devisenbewirtschaftungsstelle wegen der Behandlung von Rückzahlungen fälliger Auslandskredite herausgegeben. In Zukunft ist daher bei kurzfristigen Auslandskrediten eine Rückzahlung an ein gesperrtes Reichsmark-Konto bei einer Devisenbank möglich, wenn sie der Gläubiger an Erfüllungsstatt annimmt. Ferner hat man in Anlehnung an die Bestimmungen des Kreditabkommens 1932 die Umwandlung von kurzfristigen, nicht unter die Stillhaltung fallenden Kredite in langfristige Kapitalanlagen möglich gemacht.

Reichshilfe für die Bank für Haus- und Grundbesitz in Breslau.

⚔ **Breslau**, 4. April. Die Bank für Haus- und Grundbesitz in Breslau e.G.m.b.H. Breslau, hat ihren Gläubigern mitgeteilt, daß sie nicht in der Lage sei, ohne ein Moratorium ihren Geschäftsbetrieb aufrechtzuerhalten. In einer Gläubigerversammlung wurden die Ausführungen der Bankleitung bestätigt, wonach das den Gläubigern zugemutete Opfer dank einer namhaften Hilfe der Reichsregierung verhältnismäßig gering sei. Von dem Vertreter der Regierung wurde den Gläubigern erklärt, daß Vorbedingung für die Reichshilfe die Durchführung des angestrebten außergerichtlichen Vergleichs sei. Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß das außergerichtliche Vergleichsverfahren durchgeführt werden kann und die Bank auf der nun geschaffenen Basis ihren Betrieb aufrechterhalten kann.

Deutsche Turnerschaft.

Der Hauptausschuß der D. T. klärt den Streitfall Münsterl. Turngau gegen Kreis 8a

Die Handlungsweise des Gaues für recht befunden.

Münster, 3. April.

Wie wir vom Hauptausschuß der Deutschen Turnerschaft in Berlin erfahren, ist in dem Streitfall Münsterländer Turngau — und dem Kreis 8a wie folgt entschieden: Die deutsche Turnerschaft erkennt in ihrem Rechtsgutachten, daß der Münsterländer Turngau in seiner Entscheidung betreffs Aufnahme von Vereinen allein zuständig ist. Der Beschluß des Kreises 8a auf Schwärzung bezw. auf Ausschluß der Vereine des Münsterländer Turngaues aus dem Kreisverbande ist aufzuheben. Ueber den Verlauf der Verhandlungen in Berlin werden wir in Kürze berichten.

Ausländische Noten für den Reiseverkehr.

Eine Bekanntmachung der Reichsbank.

Das Reichsbankdirektorium erläßt folgende Bekanntmachung vom 31. März 1932, die im „Reichsanzeiger" veröffentlicht ist: Auf Grund des § 2 Abs. 3 Satz 1 der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1. August 1931 (RGBl. 1 S. 421) und des Art. 2 § der Dritten Durchführungsverordnung zu dieser Verordnung vom 29. Aug. 1931 (RGBl. 1 S. 461) wird bestimmt, daß die in der Bekanntmachung vom 18. Juli 1931 (Deutscher Reichsanzeiger, Nr. 166 vom 20. Juli 1931) unter Absatz 1 und 2 genannten Kreditinstitute und Wechselstuben bei dem Verkauf ausländischer Noten im Rahmen der Freigrenze unter den Voraussetzungen von § 9 Abs. 2 der Sechsten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung von dem Erwerber eine schriftliche Erklärung zu verlangen haben, aus der hervorgeht: 1. daß die Noten für die Durchführung einer Reise des Paßinhabers benötigt werden, 2. daß eigene Bestände an ausländischen Noten nicht vorhanden sind, 3. daß dem Erwerber bekannt ist, daß Zahlungsmittel nur bis zu 200 RM. über die Grenze verbracht werden dürfen und daß er verpflichtet ist, die erworbenen Werte, soweit sie nicht benötigt wurden, der Reichsbank oder einer Devisenbank wieder anzubieten. Der Abgabe einer solchen Erklärung bedarf es in den Fällen nicht, in denen die vom Reichswirtschaftsminister auf Grund des § 9 Abs. 3 der Sechsten Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung für den Verkehr in den Grenzgebieten angeordneten Erleichterungen Platz greifen.

Märkte.

Metalle.

⚔ **Berlin**, 4. April. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 58,— RM. für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Kartellpreis für Wirebars 6,25c (zuletzt 6,625c) je lb cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 52—54, Silber in Barren 900 t 41,50—44,75.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

⊙ **Dortmund**, 4. April. Auftrieb: 682 Großvieh, darunter 24 Ochsen, 100 Bullen, 531 Kühe, 22 Färsen, 5 Fresser, 740 Kälber, 25 Schafe, 1 Ziege, 2806 Schweine. Marktverlauf: Großvieh in guten Tieren mittel, sonst langsam, geräumt; Kälber schlecht, geräumt; Schweine schlecht, geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 35—37, b) —, c) 32—34, d) —, e) 26—30; Bullen: a) 30—32, b) 27—29, c) 23—26; Kühe: a) 29—32, b) 26—28, c) 22—25, d) 17—21; Färsen: a) 32—35, b) 29—30, c) 27—28; Kälber: a) —, b) 40—45, c) 33—39, d) 23—32; Schweine: a) —, b) 40—42, c) 40—42, d) 38—40, e) 35—38, f) —, g) 31—36.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 4. April. Auftrieb: Großvieh 386, hiervon 59 Ochsen, 105 Bullen, 165 Kühe, 38 Färsen, 19 Fresser, 24 Schafe, 2771 Schweine. Marktverlauf: In allen Gattungen sehr schleppend. Es kosteten: Ochsen: a) 34—37, b) —, c) 30—33; Bullen: a) 28—31, b) 25—27, c) 22 bis 24; Kühe: a) 27—30, b) 24—26, c) 20—23, d) 15—19; Färsen: a) 32—34, b) 29—31; Fresser: 19—22; Kälber: a) 55—65, b) 40—44, c) 32—38, d) 20—30; Schafe: a) 36—38; Schweine: a) —, b) 39—41, c) 40—43, d) 37 bis 41, e) 35—37, f) —, g) 28—36.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

⚔ **Elberfeld**, 4. April. Auftrieb: 634 Großvieh, hiervon 167 Ochsen, 97 Bullen, 265 Kühe, 47 Fresser, 623 Kälber, 17 Schafe, 2846 Schweine, 58 Färsen. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber und Schweine langsam. Der Markt wurde geräumt. Es kosteten: Ochsen: a) 36—38, b) —, c) 32—35, d) —, e) 26—31; Bullen: a) 28—30, b) 22—27; Kühe: a) 29—31, b) 25—28, c) 20—24, d) 14—19; Färsen: a) 33—35, b) 25—32, c) —, d) 18—24; Kälber: a) —, b) 40—45, c) 30—39, e) 23—29; Schweine: a) 38—42, b) 42—44, c) 42—44, d) 40—44, e) 36—39, f) —, g) 33—38.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

◇ **Düsseldorf**, 4. April. Auftrieb: 29 Ochsen, 61 Bullen, 95 Kühe, 5 Färsen, 5 Fresser, 579 Kälber, 4 Schafe, 3197 Schweine. Marktverlauf: Großvieh mittelmäßig; Kälber langsam; Schweine sehr schlecht. Es kosteten: Ochsen: a) 35—38, b) —, c) 30—34; Bullen: a) 28—31, b) 24—27, c) 20—23; Kühe: a) 29—32, b) 25—28, c) 21—24, d) 15—20; Färsen: a) 31—34, b) 27—30, c) 22—25; Kälber: a) —, b) 42—48, c) 32—41, d) 20—30; Schweine: a) —, b) 38—42, c) 38—43, d) 36—42, e) 33 bis 37, f) 28—33, g) 30—34.

Kölner Schlachtviehmarkt.

⚔ **Köln**, 4. April. Auftrieb: 1117 Großvieh, hiervon 259 Ochsen, 169 Bullen, 593 Kühe, 56 Färsen, 40 Fresser, 1443 Kälber, 55 Schafe, 5398 Schweine. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, geräumt; Kälber ruhig, mittlere und geringere Kälber schwer verkäuflich; Schafe ruhig; Schweine sehr schlecht. Es kosteten: Ochsen: a) 34—37, b) 27—31, c) 29—32, d) 24—27; Bullen: a) 27—30, b) 22—26; Kühe: a) 28—31, 26—30; Fresser: 20—26; Kälber: a) 53—65, b) 42—48, c) 32—40, d) 23—30; Schafe: a) 38—42, b) —, c) —, d) 32—35; Schweine: a) 37—42, b) 38—43, c) 38—44, d) 36—43, e) 30—38, f) —, g) 30—36.

Essener Produktenmarkt.

⚔ **Essen**, 4. April. Inl. Weizen 26,50—26,75, inl. Roggen 21,60—21,85, pomm. Weiß-Hafer 19, ausl. Weizen Plata-Cinquantino-Mais 18—18,25, Weizenmehl Grundpreis mit Austauschmehl 38—38,50, Weizenmehl Grundpreis 97% 36—36,50, 70%iges rhein. Roggenmehl 29,75 bis 38, Weizenbollmehl 12,50—13, Weizenkleie 10,50—12, Steffens Zuckerschnitzel 11,50. Tendenz: fester.

Duisburger Produktenmarkt.

◇ **Duisburg**, 4. April. Ostseehafer 18—18,50, pomm. Weißee Hafer neue Ernte 18,50—19, rhein. Hafer 18, inl. 21,50—21,75, ausl. Gerste 18, Plata-Mais 17,50, Plata-Cinquantino-Mais 18, Weizenmehl Grundpreis 97% 35,55—36, Weizenmehl mit Auslandsmehl 37,55—38, 70% Roggenmehl Konzern 29,50—30, Roggenmehl Ostmehl 12,50—13, Roggenkleie 10,25—11, Steffens Zuckerschnitzel 11,25. Tendenz: befestigt.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 4. April 1932.

(Für Getreide je 1000 kg für die übrigen Artikel je 100 kg).

	4. 4.	2. 4.
Weizen märk. neue Ernte	256—58	255—57
März	—	—
Mai	269	267½
Juli	—	273½
September	230—31	226½
Tendenz	fester	ruhig
Roggen märk. neue Ernte	199—201	199—201
März	—	—
Mai	199	199
Juli	—	—
September	189	189¾
Tendenz	stetig	stetig
Gerste Braugerste	183—90	183—90
Futtergerste	170—80	170—80
Wintergerste	—	—
Tendenz	ruhig	beh
Hafer märk.	156—164	157—63
März	—	—
Mai	174	172½
Juli	178½	176½
September	—	—
Tendenz	fester	ruhig
Mais Waggon frei ab	—	—
Hamburg	—	—
Tendenz	—	—

	4. 4.	2. 4.
Weizenmehl	31¼—34¾	31¼—34¾
Tendenz	beh.	still
Roggenmehl	26¼—27.9	26¼—27.9
Tendenz	still	still
Weizenkleie	11.0—11.2	11—11.2
Tendenz	still	beh.
Roggenkleie	10.4—10.7	10.1—10.7
Tendenz	still	still
Raps	—	—
Tendenz		
Leinsaat	—	—
Tendenz		
Viktoriaerbs.	18—25	18—25
kl. Speiseerbs	21—24	21—24
Futtererbsen	15—17	15—17
Peluschken	16.5—18.5	16.5—18
Ackerbohnen	15—17	15—17
Wicken	16—19.5	16—19.5
Lupinen blau	11—12	11—12
gelbe	14.5—16.5	15—17
Seradella alt	—	—
neu	31—36.5	31—37
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11.8—12	11.8—1
Trockenschn	9.30	9.2—9
Soyaschrot	12.4	12.30
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflock	17—17.3	17—17

Speisekartoffeln, weiße	1.70—1.90
Speisekartoffeln rote	1.90—2.10
Speisekartoffeln Odenwälder blaue	2.20—2.40
Andere gelbfleischige	2.70—2.90
Fabrikkartoffeln in Pfg.	9—9¾
Weizenausfuhrscheine	202 Geld
Roggenausfuhrscheine	116 Geld
Gerstebezugsscheine	26 bez.
Maisbezugsscheine	60 Brief

Bremen: Baumwolle (amtlich)

	4. 4. Brief	Geld	bezahlt	2. 4. Brief	Geld	
loko	7.45			7.51		
Mai	7.28	7.26	—	7.33	7.29	7.30
Juli	7.38	7.37	7.38	7.41	7.40	—
Oktober	7.47	7.45	7.46	7.53	7.50	—
Dezember	7.56	7.54	7.55	7.61	7.59	7.61
Januar 1932	7.60	7.58	—	7.65	7.63	—
März	7.70	7.67	—	7.77	7.73	—

Tendenz: stetig

Liverpool: Baumwolle

	4. 4.	2. 4.		4. 4.	2. 4.
loko					
April	4.68	4.66	Dezember	4.58	4.60
Mai	4.54	4.57	Januar 33	4.59	4.61
Juni	4.52	4.55	Februar 33	4.61	4.63
Juli	4.51	4.54	März 33	4.63	4.65
August	4.51	4.53	April 33	4.65	4.68
September	4.52	4.54	Mai 33	4.68	4.70
Oktober	4.52	4.54	Juli 33	4.72	4.74
November	4.53	4.55	Oktober 33	4.78	4.79
	4.55	4.57	Januar 34	4.84	4.86

	4. 4.	2. 4.
Tagesimport	2000	3800
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G. fair loko	—	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	4. 4.	2. 4.
Loco Surtee F. G.	4.62	4.60
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.49	4.47
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.53	4.51
„ Centr Provinces Oomra Nr. 1	4.28	5.23
„ Bengal F. G.	3.87	3.85
„ Bengal Superfine	4.07	4.05
„ Sind F. G.	3.87	3.85
„ Sind Superfine	4.07	4.05

New Orleans: Baumwolle

	4. 4.	2. 4.		4. 4.	2. 4.
loco	6.29	6.13	Oktober	6.66	6.48
März	7.05	6.88	Dezember	6.81	6.64
Mai	6.29	6.11—13	Januar	6.89	6.72
Juli	6.45	6.28—29	Tendenz:	stetig	

New York: Baumwolle

	4. 4.	2. 4.		4. 4.	2. 4.
loco	6.40	6.25	September	6.62	6.45
März	7.05—06	6.89—90	Oktober	6.70	b.52
April	6.23	6.06	November	6.77	6.59
Mai	6.29—30	6.14—16	Dezember	6.84—85	6.66—67
Juni	6.38	6.22	Januar	6.93	6.77
Juli	6.47	6.31	Februar	6.99	6.83
August	6.55	6.38	Tendenz:	stetig	

Geschätzte Totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen	31000
Zufuhren in Pacific-Häfen	—
Zufuhren im Innern	6000
Export nach England	12000
Export nach Frankreich	4000
Export nach dem übrigen Kontinent	13000
Export nach Japan und China	6000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	45
Fracht für Standard	60

Wetteraussichten für Dienstag:

Abflauende südliche, später auf West drehende Winde, wechselnde, aber meist stärkere Bewölkung, einzelne Regenschauer möglich, keine Temperaturänderung. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei westlichen bis nordwestlichen Winden fortschreitende Beruhigung und längere Aufheiterungsperioden, etwas kühler.

Selbsthilfe der Jute-Industrie.

Der Abschluß der Vereinigten Jute-Spinnereien.

Die Vereinigten Jute-Spinnereien und Webereien Akt.-Ges. in Hamburg mußten im Geschäftsjahr 1931 wegen der unbefriedigenden Geschäftslage das Werk Bautzen und den Jutebetrieb in Hersfeld stillegen und auch in den weiterverarbeitenden Werken Einschränkungen vornehmen. Die Betriebe hätten nur unter Verlusten aufrechterhalten werden können, die teilweise durch Kursgewinne bei der Abdeckung von Schulden in englischer Währung ausgeglichen worden seien. Im übrigen seien die Verluste aus den bei der Umstellung des Aktienkapitals im Jahre 1930 geschaffenen stillen Reserven gedeckt worden, von denen ein Teil auch weiterhin zur Verfügung bleibe. Sonderabschreibungen auf die zur Zeit stilliegenden Werke seien über die ordentlichen Abschreibungen hinaus nicht erfolgt.

Der Geschäftsbericht erwähnt weiter, daß die Gesellschaft zusammen mit drei anderen Firmen die Aktienmajorität der Braunschweigischen Akt.-Ges. für Jute- und Flachs-Industrie und für diese die Aktienmajorität der Deutschen Jute-Spinnerei und Weberei in Meißen erworben hat, und daß nach dieser engeren Verknüpfung die Interessengemeinschaft Deutscher Jute-Industrieller auf fünf Jahre erneuert wurde. Die Beteiligungen des Unternehmens haben durch die Uebernahme der Aktien der N. V. Goirle'sche Jutespinnerij, Goirle (Holland), an der die Gesellschaft bisher im Rahmen eines Konsortiums beteiligt war, aus den Beständen dieses Konsortiums eine Erweiterung erfahren. An eigenen Aktien verfügt die Gesellschaft über nom. 35 100 Mark, die im Portefeuille ihrer Tochtergesellschaft Rheinhansa-Spinnerei G.m.b.H. liegen.

Dem Rohüberschuß von 3,76 (i. V. Rohüberschuß 1,39 und Buchgewinn aus der Kapitalumstellung 10,04) Mill. Mark stehen Handlungsunkosten mit 2,09 (2,81), Steuerabschreibungen sowie Rückstellungen und Kosten der Kapitalumstellung mit 3,88) Mill. Mark gegenüber. Die Gesellschaft schließt also wieder ohne Gewinn und Verlust ab. Bilanz: Anlagen 15,31 (16,16), Wertpapiere und Beteiligungen 1,34 (1,10). Waren 2,51 (2,43), Hypotheken 0,42 (0,28), Schuldner 2,39 (3,57), Kasse, Bankguthaben, Wechsel 0,22 (0,39), anderseits Hypotheken und langfristige Darlehen 9,88 (10,29), Gläubiger 4,01 (5,34) Mill. Mark. Die Verbindlichkeiten einschließlich des langfristigen Darlehens bestehen zum weitaus größten Teil in englischer Währung, bei den Forderungen nur zum geringen Teil. Obwohl der Kurs des englischen Pfunds am Bilanzstichtag erheblich niedriger lag, sind die Forderungen und Schulden in dieser Währung zum Fortstehungskurs, größtenteils also zur alten Goldparität, in die Bilanz aufgenommen worden. Im laufenden Geschäftsjahr ist die Produktion weiter zusammengeschrumpft, und der Konkurrenzkampf hat sich noch verschärft. Durch entsprechende Ausgestaltung der Absatzorganisation der Interessengemeinschaft sei Vorsorge getroffen worden, daß den in ihr zusammengeschlossenen Betrieben ein angemessener Teil an den knappen Beschäftigungsmöglichkeiten verbleibe.

Vendel-Reisen 1932!
21. April bis 27. April 1932 Volkswallfahrt nach **Rom 150 RM.**
3. Mai bis 9. Mai 1932 Sonderzug nach **Lourdes 128 RM.**
13. Mai bis 19. Mai, Pfingstfahrt nach Lourdes 152 RM.
13. Mai bis 22. Mai, Pfingstfahrt nach Rom 245 RM.
Weitere Reisen nach Holland, Schweiz, Belgien, Paris (Schlachtfelder), London, Erl [Tirol] (zu den Passionsspielen) usw.
Ausführl. Prosp. u. Anmeld. b. **Reisebüro E. Vendel** GmbH., Münster i. Westf., Salzstraße 36 a. Telephon 25885.

Möbel
gut und billig
Möbelkäufer, besichtigen Sie mein großes Lager i. Qualitätsmöbeln
Schlafzimmer (Eiche mit Nußbaum) (Birke u. Mahag. pol.)
Speisezimmer (Eiche u. Nußbaum pol. in allen Größ.)
Küchen (Natur und weiß lackiert) in neuesten Ausführungen
Sonder-Angebot
von zwei eleganten Zimmer-Einrichtungen. **Schlafzimmer** (Eiche mit Nußbaum), Kleiderschrank 200 cm, in schwerer und feiner Ausführung gearbeitet **Küche** (Büfett, Anrichte Tisch und zwei Stühle, Natur mit Birke lackiert) . . . . . 735,00 RM.
Lager-Verkauf: Wermelingstraße 10
Münster i. W. **B. Burghoff**

Radio- und Musikhaus **Fritz Riesenbeck** befindet sich jetzt Münster i. W., Windthorststr. 8.

Krumpe
Münster i. W. Schulstraße 23, versichert alles. Vorkriegsprämien.

Spar- u. Leihbank
gibt an Industrie, Handel und Landwirtschaft gegen befristete Sparverträge
Darlehen gegen 3% Zinsen.
Anfragen unter H 340 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.
Vertreter gesucht.



Dortmund
Gutgeh. Eier- und Butter-Spezial-Geschäft. Hauptverkehrsstraße, billige Miete. Wohngelegenheit, sofort preiswert zu verkaufen.
Angeb. unt. S S 1000 an die Ann.-Exped. B. Schanzer, Dortmund.

Kunststopferei
Reparaturen sämtlicher Schäden in allen Stoffarten. Spez.: Teppich-Reparaturen
Frau M. Vetter
Annahme: Gallitzinstr. 44. Tel. 23421.

Kölner Dombau-Geldlotterie
Ziehung 27. und 28. April 1932
4552 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von
100000 RM. Höchstgewinn
60000 „ 1 Hauptgewinn
50000 „ 1 Prämie
10000 „ 5 Gewinne zu je 1000 RM.
5000 „ usw.
Lose zu RM. 3,— (Porto und Liste 40 Pfg. extra). Versand per Nachn
Anz.-Verwalt. der Zeno,
Münster i. W., Salzstraße 33a (am Servatiiplatz). Postscheckkonto Dortmund 20729.

Prima Rheinpfälz. **Weiß- und Rotwein**
1930er mild, frei dort. Station, in Leihfäss. v. 35-60 Ltr. an (Faß franko zurück) pro Liter zu 60 Pfg. geg. Nachn. [Tgl. Nachbest. **Weingut Gebr. Christmann** Deidesheim (Rheinpfalz).

Ladenlokal
in guter Lage der Stadt, 63 qm groß, mit 3 Schaufenstern, je ca. 3 m breit, kann sofort **vermietet** werden.
Rheine, den 27. März 1932.
Josef Bollmer, beeid. Auktionator.

Jäger sucht Jagdbeteiligung
im Münsterland. Off. unter H 339 an d. Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Zu verpachten:
Gastwirtschaft m. voller Konzession, sofort auf 6 Jahre. Lage romantisch in Nähe zweier volksreicher Orte des Münsterlandes. 100jähriger Ausflugsort
Zu verkaufen:
Gastwirtschaft m. Kolonialwarenhandlg., mehrere Güter, Katten und Häuser.
Dr. Walbaum, Burgsteinfurt.
Westfäl. Bauernschaft

Erststellige **Hypothek**
von 12- 15000.— Mk.
für eine schöne, ca. 85 Ruten große Besitzung mit 2½ Stücksta. Wohnhaus u. Fabrikgebäude zu sofort gesucht.
Angeb. unter Z 505 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten.

Angebote

Suche zum 15. April od. 1. Mai ein älteres erfahrenes **Mädchen** für Haus- u. Gartenarbeit. Angeb. u. Z 98 an die Allg. Zeitung, Coesfeld i. W.

Gesucht zum 15. 4. ein katholisches **Mädchen** für landw. Haushalt. Selbiges muß auch melken können.
B. Fesse, Mienberge b. Münster

Zum 1. oder 15. April ein kath. **Mädchen** 18 bis 22 Jahre alt, welches selbständ. nähen und flicken kann und Hausarbeit verrichtet, i. bürgerlichen Hausb. gesucht. Zeugn.-Abschr. unt. Nr. B 1000 an die Haltemer Zeitung in Haltern i. W.

Gesuche

Besseres kath. 21jähr. **Mädchen** vom Lande sucht zum 15. Mai oder früher **Stellung** in bess. Haushalt. Fam.-Anschl. und niedr. Lohn erwünscht. Off. u. H 335 a. d. Ans.-Verw. d. Zeno, Münster.

Schweizerdegen
an Kasten u. Maschine gleich zuverl., ert. in Lokalberichterstattung und Kun- sucht, gedendesuch, stützt auf la. Zeugn. **Stellung** auch als Setzer. Werte Anaeb. u. H 336 an d. Münst. Morgenpost in Münster.

Junger **Friseur-gehilfe** sucht Stelle zur weiteren Ausbildung, möglichst b. Damenfriseur. Offerten unter 30 F an die Münsterländische Volkszeitung, Rheine

Ordentl., saub. kath. **Mädchen** sucht Stelle zum 15. April oder 1. Mai für alle vorkommenden Arbeiten. Offert. unter Nr. 635 an d. Geflügel-Verlag Lechte, Emsdetten.

„Graf Zep

Das Luftschi
unter Führung
diesjährige
stiegen. Der
starken Nor
zögert. An
Viele Zuschauer
funden, um
wohnen. Dr. G

Das Luftschi
die Stadt Di
über Blois, fü
MEZ auf 15,38
dem Golf von
Stundengeschwi
das Luftschiff
Terre. Die
len. Guter Rück
alles wohl.

Amtlicher Anze
Landratsamtes
von Bürgermeist
und Aemtern de
Borken.
Geschäftsst
Bocholt, Realsch
Fernsprech-San
3054. — Rhe
Heinrichs. —
W. Wolsing. —
Th Parras. —
burg: Johann
Ringenberg
bertöns. — D
Willy Sch
Organ
der Zentrum

Nummer

Te
Nach Tar
Londoner

vormittag von
Er hat natürli
Pressevertreter
chungen mit de
digt sei. Die zu
seien nacheinan
gehend geprüft
von Ergebnissen
beschlossen
Wesentliche zu
Blätter lassen
durchblicken, da
den er erhoffte.
Entente cordial
vielmehr in de
schränkt, wie
drohten Do
soll. In einer
don heißt es, be
die wirtschaftlich
Donaugegend in
Dieses Problem
Beratungen ge
sei wegen
Deutschland
worden. Grund
vorvollend
wichtig sei fest
sich über eine
geeinigt hätten.
menbruch der
solidarische Auf
die finanzielle
mieden werden.
sam, daß die fü
mungen für ein
schluß feststellen
Weg zu geben,
des Vorzugszoll
„Echo de Paris
ben für die Bi
Schaffung von
Senkung der 3
Budgetreform,
stützung, Schaff
Unterstützung
einer großer
durch die die be
bestimmter Don
Hilfsquellen an
trächtliche
den, bedeuten
Weltpreise ihr
gleich würde
nale Kon
nießenden S
einer großen
reich vorbereite
„Liberté". Die
ermöglichen,
führen. Was d
übereinstimmen
chen. Wenn
gebe, sagt Bain
Voraussetzung
trolle wieder
ob Wien bereit
werfen und
artigen Vo
dung darüber
diese und ande
lich sämtliche
MacDonald un
Simon zurückh
wartet haben
schied von den
dort wohl bald
auf weitere
männer zu